Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage Nr. 14/4131

öffentlich

Datum: 20.08.2020
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Herr Boddenberg

Umweltausschuss	**09.09.2020**	**Kenntnis**
Kulturausschuss	**17.09.2020**	**Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft mit den Biologischen Stationen im Rheinland; Sachstand 2020

Kenntnisnahme:

Der Sachstand zum LVR-Netzwerk Kulturlandschaft mit den Biologischen Stationen im Rheinland wird gemäß Vorlage 14/4131 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020.	nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	032		
Erträge:		Aufwendungen:	655.341,40 €
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	ja	/Wirtschaftsplan	ja
Einzahlungen:		Auszahlungen:	655.341,40 €
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan	ja	/Wirtschaftsplan	ja
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

in Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

I. Ausgangssituation

Bei den 19 im LVR-Netzwerk Kulturlandschaft vertretenen Institutionen handelt es sich um die vom Land NRW als Biologische Stationen anerkannten Vereine. Die Zusammenarbeit im Netzwerk dient der Stärkung der Projektarbeit der Biologischen Stationen an der Schnittstelle von Kulturlandschaftspflege und Naturschutz. Sie trägt somit zur Erfüllung der Aufgaben des LVR im Rahmen der allgemeinen landschaftlichen Kulturpflege nach § 5 der Landschaftsverbandsordnung bei.

II. Sachstand

Abgeschlossene Projekte und Fördervolumen: Seit Bestehen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft (2007) wurden insgesamt 12,5 Mio. Euro Fördergelder zur Verfügung gestellt. Bis zu Beginn des Jahres 2020 konnten damit insgesamt 142 Projekte mit einem Fördervolumen von rund 10,2 € Mio. Euro bewilligt und erfolgreich abgeschlossen werden. Der Differenzbetrag in Höhe von 2,3 Mio. Euro setzt sich zusammen aus der Verwendung von Mitteln für Verwaltungskosten sowie von bereits ausgezahlten Fördergeldern für aktuell laufende, mehrjährige Projekte (die damit noch nicht als erfolgreich abgeschlossen gelten können). Anlage 1 zeigt eine Übersicht über die seit 2007 erfolgreich abgeschlossenen Projekte.

Laufende Projekte: 27 Projekte befinden sich aktuell in der Umsetzung. Von diesen 27 Projekten werden 13 zum Ende des Jahres 2020 voraussichtlich abgeschlossen sein. 14 Projekte werden auch nach 2020 noch weiterbearbeitet. Sie erhalten in diesem Jahr daher planmäßig eine weitere Tranche ausgezahlt (Anlage 2).

Öffentlichkeitsarbeit: Kürzlich sind im Netzwerk zwei Publikationen erschienen: Der Pressespiegel 2019 (Anlage 3) und der Veranstaltungskalender 2020 (Anlage 4). Band 4 der Broschüre zur Darstellung der abgeschlossenen Projekte wird derzeit erarbeitet. Darüber hinaus fanden im Jahr 2019 im Netzwerk 13 Pressetermine statt. Der LVR-Internetauftritt zum Netzwerk mit den Biologischen Stationen (*www.biostationen-rheinland.lvr.de*) wird regelmäßig aktualisiert und optimiert.

Synergieeffekte: Synergieeffekte mit Dienststellen, Anwendungen oder weiteren LVR-Netzwerken werden gesucht und nach Möglichkeit genutzt. Die LVR-Anwendungen KuLaDig und Mediafiler sind mittlerweile fest in die Arbeitsweisen der Biologischen Stationen integriert. Weitere Dienststellen werden beteiligt und zurate gezogen, wenn ihre Belange betroffen sind. Bei inklusiven Projekten partizipieren immer wieder Schulen und Kliniken des LVR. Kooperationen mit den Rheinischen Naturparken werden nach den Grundsätzen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft bei der Auswahl der zur Förderung vorgeschlagenen Projekte bevorzugt berücksichtigt.

LVR-Forum Naturschutz und Kulturlandschaft im Rheinland: Im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft werden jährlich zwei Fachforen unter dem Titel „LVR-Forum Naturschutz und Kulturlandschaft im Rheinland" durchgeführt. Diese praxisnahe und kostenfreie Veranstaltungsreihe ist stets gut besucht. Das für den 21. April 2020 geplante 16. Forum musste aufgrund der Corona-Pandemie entfallen.

Schulungen: Eine 2019 durchgeführte methodische Schulung wurde von den Biologischen Stationen sehr gut angenommen. Für die Zukunft sind weitere fachliche Schulungen geplant.

Steuerungstermine: 2019 wurden zur Qualitätssicherung acht sogenannte Steuerungstermine durchgeführt. Bei diesen Terminen werden die Projekte in der Regel vor Ort begutachtet und es wird ihr Verlauf bewertet. Sollte es notwendig sein, werden in der

Folge konkrete Steuerungsmaßnahmen durchgeführt. Auch 2020 haben bereits erste Steuerungstermine stattgefunden.

Begründung Vorlage-Nr. 14/4131

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft mit den Biologischen Stationen im Rheinland; Sachstand 2019

Diese Vorlage berührt Zielrichtung 4 (den inklusiven Sozialraum mitgestalten) des LVR Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, da bei Publikationen und Veranstaltungen immer die Belange der Barrierefreiheit mit bedacht werden.

I. Ausgangssituation

Bei den 19 im LVR-Netzwerk Kulturlandschaft vertretenen Institutionen handelt es sich um die vom Land NRW als Biologische Stationen anerkannten Vereine. Sie erhalten vom Land Fördermittel im Rahmen der „Förderrichtlinie Biologische Stationen" (FöBS), hauptsächlich für die Naturschutzgebietsbetreuung, aber auch für die Erstellung von Pflegekonzepten, den Vertragsnaturschutz, für Artenschutzmaßnahmen (z.B. Krötenschutz), wissenschaftliche und beratende Aufgaben, floristische und faunistische Gutachten, Naturschutz- und Umweltbildung sowie Fort- und Ausbildungen (z.B. Obstbaumschnitt). Nur eine im Sinne der FöBS anerkannte Biologische Station ist im LVR-Netzwerk Kulturlandschaft antragsberechtigt. Die Zusammenarbeit im LVR-Netzwerk Kulturlandschaft dient der Stärkung der Projektarbeit der Biologischen Stationen an der Schnittstelle von Kulturlandschaftspflege und Naturschutz. Dadurch erfüllt der LVR seine Aufgabe der allgemeinen landschaftlichen Kulturpflege nach § 5 der Landschaftsverbandsordnung.

II. Sachstand

Abgeschlossene Projekte und Fördervolumen:
Seit Bestehen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft (gegründet 2007 als „Netzwerk Umwelt") **wurden insgesamt 12,5 Mio. Euro Fördergelder zur Verfügung gestellt.** Bis zu Beginn des Jahres 2020 konnten damit vorbehaltlich einzelner noch ausstehender Prüfungen der jeweiligen Verwendungsnachweise **142 Projekte** mit einem **Fördervolumen von rund 10,2 Mio. Euro bewilligt und erfolgreich abgeschlossen werden.** Anlage 1 zeigt eine Übersicht der abgeschlossenen Projekte.

Der Differenzbetrag in Höhe von 2,3 Mio. Euro setzt sich zusammen aus der Verwendung von Mitteln für Verwaltungskosten sowie zum größeren Teil aus bereits ausgezahlten Fördermitteln für aktuell laufende, mehrjährige Projekte (die damit noch nicht als erfolgreich abgeschlossen gelten können). Die Verwaltungskosten beinhalteten eine Personalstelle zur Bearbeitung des Netzwerks, deren Finanzierung von 2007 bis 2015 aus dem Förderbudget gedeckt wurde. Seit 2015 ist eine Stelle zur Bearbeitung des Netzwerks verstetigt und in den Stellenplan aufgenommen worden, weswegen das Förderbudget seitdem hierdurch nicht mehr belastet wird. Des Weiteren beinhalten die Verwaltungskosten die Durchführung der Kooperationstreffen und der Foren (siehe im Folgenden), Öffentlichkeitsarbeit sowie Fortbildungen und Schulungen für die Mitarbeiter*innen der Biologischen Stationen.

Laufende Projekte
27 Projekte befinden sich aktuell in der Umsetzung. Von den 27 Projekten werden bei einem erfolgreichen Projektverlauf **13 zum Ende des Jahres 2020 abgeschlossen sein**. Die Mittelzuweisungen sind mit der letztjährig ausgezahlten Tranche vollständig erfolgt, es werden keine weiteren Fördergelder ausgezahlt. Demnach wird das aktuell zur Verfügung stehende Förderbudget durch diese 13 Projekte nicht belastet.

Die übrigen 14 Projekte werden auch noch im nächsten Jahr oder darüber hinaus bearbeitet werden. Daher erhalten sie in der diesjährigen Förderperiode ihre planmäßigen Zuwendungen. **Die Gesamtsumme für die Fortsetzung der 14 laufenden Projekte beträgt 655.341,40 €**.

Mit diesem Vorgehen wird den politischen Beschlüssen der letzten Jahre zu den Fördervorschlägen im LVR-Netzwerk Kulturlandschaft entsprochen (vgl. Vorlagen Nr. 14-3297 sowie Nr. 14-2557).

Die Darstellung der neu beantragten und zur Förderung vorgeschlagenen Projekte erfolgt in der aktuellen Vorlage Nr. 14-4132.

Öffentlichkeitsarbeit:
Der **Pressespiegel 2019** (Anlage 3) und der **Veranstaltungskalender 2020** (Anlage 4) sind in diesem Jahr veröffentlicht worden. Der 4. Band der Broschüre zur Darstellung der abgeschlossenen Projekte wird derzeit erarbeitet.

Die intensive Berichterstattung in den Medien zeigt das öffentliche Interesse an der Partnerschaft zwischen LVR und Biologischen Stationen. Im **Jahr 2019** fanden **13 Pressetermine** im Netzwerk statt. Vorbereitung und Durchführung erfolgten in Kooperation mit den Projektpartnern. Teilweise übernahmen dabei Mitglieder des Kulturausschusses die politische Repräsentanz aufseiten des LVR. Für das Jahr 2020 sind ebenfalls Pressetermine geplant oder bereits durchgeführt worden, aufgrund der aktuellen Pandemiesituation allerdings in deutlich verringerter Anzahl.

Der LVR-Internetauftritt zum Netzwerk mit den Biologischen Stationen (*www.biostationen-rheinland.lvr.de*) wird regelmäßig aktualisiert und optimiert. Auf diesen Seiten finden die Biologischen Stationen stets alle relevanten Informationen zum Förderverfahren sowie die benötigten Formulare zur Antrags- und Nachweiserstellung. Interessierte Bürger*innen erhalten allgemeine Informationen zum LVR-Netzwerk Kulturlandschaft. Zudem werden an dieser Stelle die geförderten Projekte kurz vorgestellt.

Synergieeffekte:
Synergieeffekte mit Dienststellen, Anwendungen oder weiteren LVR-Netzwerken werden gesucht und nach Möglichkeit genutzt. Die **LVR-Anwendungen KuLaDig und Mediafiler** sind mittlerweile **fest in die Arbeitsweisen der Biologischen Stationen integriert**. Der Austausch mit der LVR-Abteilung Digitales Kulturerbe ist daher rege.

Weitere Dienststellen werden beteiligt und zurate gezogen, wenn ihre Belange betroffen sind (beispielsweise das LVR-ADR im aktuell beantragten Projekt 20/02 „Der Propsteigarten St. Pankratius – ein Mustergarten für Inklusion im Ortskern von Oberpleis" der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis, siehe Vorlage Nr. 14-4132). Bei inklusiven Projekten partizipieren immer wieder Schulen und Kliniken des LVR (beispielsweise die LVR-Förderschule-Max-Ernst in Euskirchen und die LVR-Louis-Braille Schule in Düren im Projekt 17/02 „Bildungsoffensive Streuobst" der Biologischen Station im Kreis Düren).

Kooperationen mit den rheinischen Naturparken werden nach den Grundsätzen im LVR-Netzwerk Kulturlandschaft (abrufbar unter www.biostationen-rheinland.lvr.de → Kooperation LVR) bei der Auswahl der zur Förderung vorgeschlagenen Projekte bevorzugt berücksichtigt, sodass ebenfalls ein **Austausch mit dem LVR-Arbeitskreis Rheinische Naturparke** stattfindet.

LVR-Forum Naturschutz und Kulturlandschaft im Rheinland:

Im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft werden **jährlich zwei Fachforen unter dem Titel „LVR-Forum Naturschutz und Kulturlandschaft im Rheinland" durchgeführt**. Die LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege bereitet die Termine inhaltlich im Austausch mit den Biologischen Stationen vor und ist für die Organisation verantwortlich. Der Fokus liegt stets auf dem Praxisbezug der vorgestellten Themen. Die Zuhörerschaft besteht zum Großteil aus Fachpublikum, das ein berufliches Interesse mit den vorgestellten Themen verbindet. Darüber hinaus nehmen interessierte Bürger*innen und Student*innen teil, die ebenfalls explizit eingeladen sind. **Diese praxisnahe und kostenfreie Veranstaltungsreihe ist stets gut besucht.**

Am 16. Oktober 2019 fand bereits das insgesamt 15. Forum statt. Der Eröffnungsvortrag griff dabei mit „Wo geht's hier zur Nachhaltigkeit? Antworten des IPBES-Berichts zur globalen Biodiversität" ein besonders aktuelles Thema auf. Mit Dr. Jens Jetzkowitz als Mitautor des im Titel genannten IPBES-Berichts konnte hierfür ein gefragter Referent gewonnen werden. Das für den 21. April 2020 geplante 16. Forum musste aufgrund der Pandemiesituation entfallen. Das nächste Forum ist für den 28. Oktober 2020 geplant. Seine Durchführung ist abhängig von der Entwicklung der allgemeinen Pandemielage.

Im Vorfeld der Foren finden stets die **Kooperationstreffen mit den Netzwerkpartnern** statt. Diese Treffen dienen dem internen Austausch der Akteure untereinander. Zu den Netzwerktreffen sind auch die rheinischen Naturparke eingeladen.

Schulungen:

Eine in 2018 durchgeführte methodische Schulung zum Thema „Die Leichtigkeit des Auftritts" wurde von den Biologischen Stationen sehr gut angenommen, sodass diese am 27. Mai 2019 in einer erweiterten Form aufgrund der bestehenden Nachfrage erneut angeboten wurde. Für 2020 sind aufgrund der Pandemiesituation nach Rücksprache mit den Biologischen Stationen keine Schulungen geplant. Im kommenden Jahr 2021 sollen wieder Schulungen durchgeführt werden.

Steuerungstermine:

2019 wurden zur Qualitätssicherung **acht Steuerungstermine durchgeführt**. Bei diesen Terminen werden die Projekte in der Regel vor Ort begutachtet und ihr Verlauf bewertet. Sollte dies notwendig sein, werden in der Folge konkrete Steuerungsmaßnahmen durchgeführt. Dabei kann es sich um eine Verlängerung der Laufzeit, eine Verschiebung von Finanzmitteln innerhalb der einzelnen Positionen, eine Anpassung der anvisierten Ziele etc. handeln. Zu betonen ist, dass die von der politischen Vertretung bewilligten Mittel für einzelne Projekte nicht erhöht werden. Es kann jedoch zu Rückzahlungen von Fördergeldern kommen (siehe hierzu auch Vorlage 14-4132), wenn Ziele absehbar klar verfehlt oder Mittel nicht benötigt werden. Einen Steuerungstermin legt entweder der LVR fest oder die Biologische Station hat ihrerseits Gesprächs-/Abstimmungsbedarf. Hintergründe für die Vereinbarung solcher Steuerungstermine ergeben sich auf Basis der regelmäßigen Berichtspflichten, bei denen Probleme im Projektverlauf oder in der Projektabwicklung erkennbar sind. Es können aber auch Steuerungstermine zwecks allgemeiner

Überprüfung ohne erkennbare Probleme oder besonderen Anlass vereinbart werden. Im Jahr 2020 haben bereits erste Steuerungstermine stattgefunden.

III. Vorschlag der Verwaltung

Der Sachstand zum LVR-Netzwerk Kulturlandschaft mit den Biologischen Stationen im Rheinland gemäß Vorlage Nr. 14/4131 wird zur Kenntnis genommen.

In Vertretung

K a r a b a i c

Anlage 1 zur Vorlage 14-4131: Übersicht abgeschlossene Projekte des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft (*Stand Juli 2020*)					
Nr.	**Projekt-Nr.**	**Biologische Station**	**Kooperationspartner**	**Projekttitel**	**Gesamtförderung**
1	07/01	Aachen		Außerschulisches Lernen in der Kulturlandschaft am Beispiel der Streuobstwiesen	27.906,90 €
2	07/04	Bonn	Rhein-Sieg	Pilotprojekt "RegioSaatGut"	50.500,00 €
3	07/06	Düren	Aachen, Euskirchen	Kulturlandschaft erhalten, Hochstamm-Obstbäume pflegen und neu pflanzen	121.392,40 €
4	07/07	Euskirchen	Aachen, Düren, Oberberg, Rhein-Sieg	LIFE+ - Projekt: Wald-Wiesen-Täler	5.000,00 €
5	07/08	Kleve		Wasserzentrum Wasmannshof	183.350,00 €
6	07/09	Niederrhein		Aussichtskanzel am Röhrichtsee im Naturschutzgebiet Kranenburger Bruch [ehem.: Aussichts- und Beobachtungsturm am Naturschutzgebiet Rindernsche Kolke]	39.500,00 €
7	07/10	Niederrhein		Aufbau eines Ehrenamtlichen-Managements unter besonderer Berücksichtigung von Angeboten für behinderte Menschen	88.340,00 €
8	07/14	Krefeld		Biotop-Patenschaft Niepkuhlen	40.000,00 €
9	07/16	Krickenbecker Seen		Heidebeweidungsverbund in der Wankumer Heide	135.865,32 €
10	07/18	Krickenbecker Seen		Wiederansiedlung der Rohrdommel (Botaurus stellaris)	79.000,00 €
11	07/19	Mittlere Wupper		Der Apfelsaft fließt nicht weit vom Stamm	30.642,50 €
12	07/20	Mittlere Wupper	Haus Bürgel	Natur entwickeln - Natur erleben auf der Bergischen Heideterrasse (Antrag zur Aufstockung 2010)	129.405,00 €
13	07/21	Neuss		Hohlwege im Rhein-Kreis Neuss	28.450,00 €
14	07/22	Neuss	Haus Bürgel	Wiesenknopfwiesen, Knotenameisen und Ameisenbläulinge	17.600,00 €
15	07/23	Oberberg	Mittlere Wupper, Haus Bürgel	Förderung der Regionalvermarktung im Bergischen Land	50.738,80 €
16	07/24	Oberberg		Naturpädagogik im nördlichen Oberbergischen Kreis	30.600,00 €
17	07/25	Rhein-Berg		Der neue Weg - Schutz des Kulturlandschaftsraumes Obstwiese	30.000,00 €
18	07/27	Rhein-Sieg		Ehemalige Weinberge und Streuobstwiesen im Siegtal	16.396,00 €
19	07/28	Haus Bürgel		Entwicklung eines Gartenführers für den historischen Nutzgarten auf Haus Bürgel	6.000,00 €
20	07/29	Haus Bürgel		Entwicklung von Unterrichts- und Arbeitsmaterial für Schulklassen und Gruppen zu Haus Bürgel mit historischem Nutzgarten	12.500,00 €
21	07/30	Wesel	Aachen, Düren, Krickenbecker Seen, Oberberg, Westl. Ruhrgebiet, Wildenrath, Gelderland, Kleve	Naturerlebnis und Umweltbildung - barrierefrei! Mit den Biologischen Stationen im Rheinland	198.928,00 €
22	07/31	Wesel		Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes "Fort Blücher"	4.920,00 €
23	07/32	Westl. Ruhrgebiet		Naturerlebnis für blinde Menschen	160.000,00 €
24	07/33	Westl. Ruhrgebiet		Umwelt- und Naturschutzprojekt für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	130.000,00 €
25	07/34	Haus Wildenrath		Barrierefreie Naturschutzbildung mit Kopf, Herz und Hand	12.988,00 €
26	07/35	Haus Wildenrath		In aller Munde - Kulturlebensraum Streuobstwiese	20.830,00 €
27	08/01	Aachen	Düren, Euskirchen, Haus Bürgel, Rhein-Kreis-Neuss, Mittlere Wupper, Oberberg, Rhein-Berg, Rhein-Sieg, Westliches Ruhrgebiet, Haus Wildenrath, Krickenbecker Seen, Wesel	Lokale Obstsorten im Rheinland - vom Aussterben bedroht	396.025,60 €
28	08/02	Bonn	Rhein-Sieg, Oberberg, Düren, Euskirchen, Neuss, Wesel	Vernetzung von Biostationen zur Ausweitung des RegioSaatGut-Projektes im Rheinland	75.000,00 €
29	08/03	Düren		Bibermanagement im Einzugsgebiet der Rur	61.080,00 €
30	08/04	Gelderland		Niederrhein vom Feinsten! Das Kendel- und Donkenland	9.800,00 €
31	08/06	Rhein-Berg	Mittlere Wupper	Der neue Weg: Schutz des Kulturlandschaftsraumes Obstwiese –Folgeantrag	53.780,40 €
32	08/07	Rhein-Sieg		Aufzucht von Wiesenknopfpflanzen für Ameisenbläulinge	6.035,00 €
33	08/08	Rhein-Sieg		Ergänzung ökologischer Trittsteine zu einem Ensemble (Netzwerk) in Swisttal-Vershoven	8.780,00 €
34	08/09	Wesel		Familiengarten	58.000,00 €
35	08/10	Wesel		Naturerlebnis an Europas Rheinradweg	5.000,00 €
36	09/01	Bonn		Natur in der Kulturlandschaft	65.000,00 €
37	09/02	Düren	Bonn, Euskirchen	Feldvogelschutz in der Rheinischen Bördelandschaft – unter besonderer Berücksichtigung der Grauammer –	69.000,00 €
38	09/04	Euskirchen		Infonetzwerk Gewässer	15.398,00 €
39	09/05	Gelderland		Gemüsegarten St. Bernardin	55.700,00 €
40	09/06	Haus Bürgel		Bürgeler Natur & Abenteuer-Auen (Folgeantrag von 07/29)	16.216,00 €
41	09/07	Haus Bürgel	Bonn	Erweiterungsantrag: Pilotprojekt RegioSaatGut	11.000,00 €
42	09/08	Haus Bürgel	Mittlere Wupper, Rhein-Berg	Regionaler Streuobstflyer	6.850,00 €
43	09/09	Kleve		Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen am „Wasserzentrum Wahrsmannshof“	12.800,00 €
44	09/10	Niederrhein		Der Natur auf der Spur - Umweltbildungsangebote entlang der Grenzland-Draisine	22.000,00 €
45	09/11	Mittlere Wupper		Flüsterwald – Erlebnisse in wertvoller Natur	124.193,60 €
46	09/12	Neuss		Obstsortengarten Kloster Knechtsteden	17.100,00 €
47	09/13	Neuss	Haus Bürgel	Wiesenknopfwiesen, Knotenameisen und Ameisenbläulinge - Maßnahmen Urdenbacher Kämpe und Grimlinghausen	40.630,00 €
48	09/14	Neuss		Dokumentation der Artenschutzbedeutung von Altbäumen im historischen Siedlungsraum	6.350,00 €
49	09/15	Oberberg	Mittlere Wupper, Haus Bürgel	Förderung der Regionalvermarktung im Bergischen Land - Folgeantrag	51.662,00 €
50	09/16	Oberberg	Aachen, Düren, Kleve	Naturerlebnis und Umweltbildung für alle	84.017,20 €
51	09/17	Oberberg		Wasser und Region	23.260,00 €

52	09/19	Rhein-Berg		Obstweg – Folgeantrag "Witzhelden"	31.212,00 €
53	09/22	Rhein-Sieg		Trittsteinbiotope (Maare) bei Swisttal-Ollheim	15.000,00 €
54	09/24	Wesel		„Fort Blücher" Folgeantrag: Erhebung von Grundlagendaten	9.150,00 €
55	09/26	Westliches Ruhrgebiet		„Grenzenlos Natur erleben"– Barrierefrei im Grugapark –	258.737,02 €
56	09/27	Haus Wildenrath		Rheinischer Obstsortengarten	553.159,00 €
57	10/02	Bonn	Düren, Haus Bürgel, Kleve, Neuss, Rhein-Sieg, Wesel	Modellprojekt: Kindheitswiesen - Einsaat von Initialflächen zur Wiederherstellung artenreicher Wiesen im Rheinland	243.000,00 €
58	10/03	Düren		Charakterbäume der Kulturlandschaft	31.800,00 €
59	10/04	Düren	Euskirchen, Bonn, Haus Wildenrath	Erweitertes Bibermanagement im westlichen Rheinland	54.500,00 €
60	10/06	Euskirchen		Infonetzwerk Gewässer - Folgeantrag Phase 2	16.398,00 €
61	10/07	Kleve		Uedemerbruch - Naturschutz und Kulturgeschichte gemeinsam erleben und entwickeln	81.000,00 €
62	10/08	Niederrhein		Visualisierung euregionaler Waldgeschichte	50.000,00 €
63	10/09	Niederrhein		Natur beim Nachbarn erleben	84.331,96 €
64	10/10	Mittlere Wupper	Oberberg, Haus Bürgel, Rhein-Berg	Stadt Land Fluss 2011 -Tage der Rheinischen Landschaft- Bergische Kultur zwischen Wupper und Ruhr	104.324,00 €
65	10/11	Neuss	Haus Bürgel	Wiesenknopfwiesen, Knotenameisen und Ameisenbläulinge - Maßnahmen Urdenbacher Kämpe/Kirberger Loch/Zonser Grind	29.300,00 €
66	10/12	Rhein-Berg		Der neue Weg: Schutz des Kulturlandschaftsraumes Obstwiese – Folgeantrag	50.000,00 €
67	10/13	Rhein-Sieg		Ursachenanalyse zum starken Rückgang des Dunklen Ameisen-Bläulings Maculinea nausithous am Eifelfuß (Rhein-Sieg Kreis): Kartierung der Wirtsameise Myrmica rubra	10.201,60 €
68	10/14	Rhein-Sieg		Sanierung der Birnenallee zwischen Hennef-Söven und Hennef-Blankenbach	17.275,00 €
69	10/15	Wesel		Schätze im Naturpark "Hohe Mark" - Natur und Kultur im Niederrheinischen Tiefland	48.339,20 €
70	10/16	Wesel (Krefeld)		Niepkuhlenbiotoppaten - Folgeantrag	48.216,00 €
71	10/18	Westliches Ruhrgebiet		„Grenzenlos Natur erleben"– Barrierefrei im Grugapark – II. Bauabschnitt	94.459,10 €
72	11/01	Euskirchen		Faszination Lebensraum Bergwiesen	4.860,00 €
73	11/02	Gelderland		Parkanlage St. Bernardin - Naturerlebnis und Umweltbildung für alle	64.851,50 €
74	11/03	Kleve		"Quartiere für bedrohte Tiere" Optimierung von Fledermausquartieren im Kreis Kleve	41.784,68 €
75	11/04	Mittlere Wupper		Catch vour own cache	12.595,80 €
76	11/08	Oberberg		Hecke, Hohlweg, Heimat - Kulturlandschaftsvermittlung analog und digital	68.660,00 €
77	11/09	Oberberg		Biologische Stationen im Rheinland inklusiv - Menschen mit und ohne Behinderung in Umweltbildung und Naturschutz	224.478,62 €
78	11/10	Rhein-Berg		Auf zu neuen Ufern - Umweltbildung und Amphibienschutz	67.284,00 €
79	11/11	Rhein-Sieg		Nachzucht des Großen Wiesenknopfes *Sanguisorba officinalis* als Nahrungspflanze für die Ameisen-Bläulinge *Maculinea nausithous* und *M. teleius - Folgeantrag*	9.888,00 €
80	11/12	Wesel		Entdeckungsreisen in die Weseler Aue - Projektteil Didaktik	42.458,00 €
81	11/13	Wesel		Wildgänse am Niederrhein …ein einzigartiges Naturerlebnis	19.100,00 €
82	11/14	Westliches Ruhrgebiet		Barrierefreie Natur- und Umweltbildung in der Voßgätters Mühle in Essen-Borbeck	25.000,00 €
83	12/01	Aachen		Netzwerk Baumwarte und Streuobstwiesen	41.577,00 €
84	12/03	Bonn	Bonn	"Wilde Ecken" - Ruderalfluren und dörfliche Relikte in der Stadtlandschaft	38.000,00 €
85	12/04	Düren	Aachen	1914	29.868,00 €
86	12/05	Kleve	Gelderland, Niederrhein, Wesel	Stadt Land Fluss 2013 -Tage der Rheinischen Landschaft- Niederrhein	90.396,35 €
87	12/06	Kleve		typisch Niederrhein - Kopfbäume - Baumgestalten	112.233,00 €
88	12/07	Krickenbecker Seen		Der Biber kehrt zurück - Öffentlichkeitsarbeit und Biberberaternetz im Kreis Viersen	15.592,00 €
89	12/08	Mittlere Wupper	Haus Bürgel, Leverkusen-Köln, Rhein-Berg	Bergische Heideterrasse	18.422,70 €
90	12/10	Neuss		Erfassung und Bewertung historischer Grünlandparzellen im Rheinland	12.930,00 €
91	12/11	Neuss		Freilandexkursionen zur Artenvielfalt in der Rheinaue	6.416,00 €
92	12/14	Wesel		Kulturlandschaft am Niederrhein	45.863,00 €
93	12/15	Westl. Ruhrgebiet		Grenzenlos Natur erleben, barrierefrei im Grugaparks III. Bauabschnitt	99.660,00 €
94	12/16	Westl. Ruhrgebiet		Lernen ohne Grenzen - Kooperation mit Schulen in benachteiligten Stadtquartieren	90.000,00 €
95	13/01	Euskirchen		Alte Streuobstwiesen in Eifel und Börde-Inventur, Schutzkonzept	69.663,10 €
96	13/02	Gelderland		Parkanlagen St. Bernardin-Umweltbildung für alle-Folgeantrag	30.331,50 €
97	13/04	Leverkusen-Köln		Landschaft erleben im Kölner äußeren Grüngürtel	74.628,75 €
98	13/07	Mittlere Wupper		Zu den Mauerbienen - erste Etage links, dritte Tür rechts	52.958,50 €
99	13/08	Neuss		Quelle am Niederrhein-Biologie, Geologie und kulturelle Vielfalt	76.410,00 €
100	13/09	Oberberg		Folgeantrag - "Hecke, Hohlweg, Heimat - Kulturlandschaftsvermittlung analog und digital"	74.162,25 €
101	13/10	Oberberg	Düren, Haus Bürgel, Haus Wildenrath, Kleve, Krickenbecker Seen, Leverkusen-Köln, Mittlere Wupper, Niederrhein, Rhein-Berg	Naturerleben inklusiv	246.722,39 €
102	14/01	Kleve		Verborgene Schätze inklusiv	450.559,70 €
103	14/03	Oberberg	Rhein-Berg, NP Bergisches Land	Naturschutz trifft Kulturlandschaft -HEUland-	127.026,05 €
104	14/04	Haus Bürgel		Hohlwege-vergessene Landschaftselemente wieder entdecken	108.361,00 €
105	14/05	Niederrhein		Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung am unteren Niederrhein	113.792,00 €

106	14/08	Wesel		Natur erleben in der Stadt-ein Jahresverlauf im Krefelder Grün	22.931,90 €
107	14/12	Gelderland		Natur erleben - natürlich ganz nah (Ein Maßnahmenpacket)	62.696,80 €
108	14/13	Westl. Ruhrgebiet		Natur trifft Kunst	96.928,00 €
109	14/15	Neuss		Natur am Jakobsweg	37.100,00 €
110	14/16	Rhein-Sieg-Kreis		Eine runde Sache - Obstwiesenpädagogik an Schulen der Region Rhein-Sieg und in Bonn	96.677,68 €
111	14/18	Euskirchen		Ackerterassen, Weinbergsmauern und Co.	297.578,67 €
112	14/19	Leverkusen - Köln		Umsetzung: Landschaft erleben im äußeren Grüngürtel 2015	195.126,85 €
113	14/20	Bonn/Rhein-Erft	Neuss, Leverkusen-Köln, Rhein-Sieg Kreis, NP Rheinland	Stadt Land Fluss - Tage der Rheinischen Landschaft 2015: Die Ville	92.900,00 €
114	14/22	Krickenbecker Seen	NP Schwalm-Nette	Leichte Wege-Wandern mit und ohne Handycap	21.953,30 €
115	15/01	Düren	Bonn/Rhein-Erft, Euskirchen	Aktionsprogramm Streuobstwiese	112.633,32 €
116	15/03	Haus Bürgel		Was(ser) erleben	37.438,16 €
117	15/08	Mittlere Wupper	Haus Bürgel, Rhein-Berg, Rhein-Sieg, Leverkusen-Köln	Leitarten und Lebensräume der Bergischen Heideterrasse	22.771,91 €
118	15/13	Mittlere Wupper		Apfel der Erkenntnis-aber wer kennt DEN Apfel?	34.542,34 €
119	15/18	Rhein-Berg		KuLaCaching - Digitale Schatzsuche im Bergischen -	31.464,70 €
120	15/23	Krickenbecker Seen		Untersuchung und Dokumentation der Entwicklung des Schürkesbachs (Kreis Kleve, Wankumer Heide) nach einer umfangreichen Renaturierung im Mittelaberuf 2012	10.309,69 €
121	15/25	Wesel		Nisthilfen für den Steinkauz	38.497,75 €
122	16/01	NABU-Aachen	Haus Wildenrath	Biotopverbund im Westen - der Westwall	225.788,00 €
123	16/02	Gelderland		Objekte der Kulturlandschaft in Geldern und Umgebung - Ein KuLaDig Projekt	30.864,80 €
124	16/03	SR Aachen	Düren, NABU-Aachen, NP Nordeifel	Stadt Land Fluss 2017 -Tage der Rheinischen Landschaft- Aachener Land	111.177,57 €
125	16/07	Krickenbecker Seen		Kopfweidenkataster (Erhaltung eines Wahrzeichens für den Niederrhein)	34.554,56 €
126	16/11	Neuss		Historisches Mauerwerk und Einfriedungen im Rhein-Kreis Neuss	26.450,00 €
127	16/16	Oberberg	StädteRegion Aachen, Haus Bürgel, Düren, Kleve, Leverkusen-Köln, Mittlere Wupper, Niederrhein, Krickenbecker Seen, Rhein-Berg, Haus Wildenrath	Freizeit und Lernen inklusiv gestalten - Natur für Alle	308.226,60 €
128	16/18	Neuss		Inklusion im Obstsortengarten Kloster Knechtsteden - "Für alle erlebbar" - Teil 1	81.303,08 €
129	17/03	Westl. Ruhrgebiet		Kreuzkröten auf Zeche Carl-Funke	10.982,50 €
130	17/05	Krickenbecker Seen		Wandern mit und ohne Handicap	70.322,87 €
131	17/07	Wesel		Altbäume auf historischem Grund	44.980,00 €
132	17/08	Gelderland		Streuobstwiesen im Südkreis Kleve - erhalten, pflegen, optimeren	62.808,00 €
133	17/10	Haus Bürgel		Naturcashes am neanderland STEIG	85.690,40 €
134	17/12	Leverkusen Köln		Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung	27.923,20 €
135	17/13	Oberberg	Rhein-Berg, NP Bergisches Land	Naturschutz trifft Kulturlandschaft - STEINland	89.429,49 €
136	17/14	Oberberg	Rhein-Berg	KuLa goes YouTube-Schüler erklären Kulturlandschaft	20.279,20 €
137	17/17	Niederrhein		RAUS!	59.359,00 €
138	17/18	Rhein-Berg	Mittlere Wupper, NP Bergisches Land	Wir machen Kohle!	99.440,00 €
140	18/04	Rhein-Sieg-Kreis	Bonn/Rhein-Erft	Stadt - Land - Fluss 2019	111.844,80 €
141	18/06	Haus Bürgel		Ehrenamt im Naturschutz stärken	36.878,40 €
142	18/08	Euskirchen		Optimierung und Weiterentwicklung des LVR-Gewässerinfonetzwerks	10.754,77 €
143	18/09	Westl. Ruhrgebiet		Rekonstruktion einer historischen Wiese (am Auberg in Mülheim an der Ruhr)	9.887,20 €
Anzahl Projekte insgesamt				**142**	**10.152.963,00 €**

Anlage 2 zur Vorlage 14-4131: Laufende Projekte mit Auszahlung in 2020

Nr.	Biologische Station	Kooperationspartner	Projekttitel	Projektzeit-raum	Förderung 2021 (Auszahlung 2020)	Förderung 2022	Förderung 2023	Mittel insgesamt
18/03	Biologische Station im **Rhein-Sieg-Kreis**	Biologische Station **Bonn / Rhein-Erft, Naturparke Bergisches Land und Siebengebirge**	**Eine runde Sache - Obstwiesenpädagogik für Schüler und Lehrer**	2019-2021	**90.948,96 €**			242.656,60 €
18/05	NABU-Naturschutz-station **Leverkusen-Köln**	Stadt Köln, NABU Köln, Jugendzentren Köln gGmbH	**Streuobstwiesen: Naturerlebnis in der Großstadt**	2019-2021	**50.012,80 €**			160.991,60 €
18/12	Biologische Station im Rhein-Kreis **Neuss**	Biologische Stationen **Wesel**, **Kleve**, **Niederrhein**, **Gelderland**, **Krickenbecker Seen**	**Quellen am Niederrhein Teil 2: Kleve, Wesel, Mönchengladbach**	2019-2022	**37.160,00 €**	37.160,00 €		150.918,00 €
18/13	Biologische Station **Rhein Berg**	Biologische Station **Oberberg**, **Naturpark Bergisches Land**, Kreisbauernschaften Oberberg und Rhein-Berg, Rhein-Bergischer Kreis	**Bienen, Blüten, Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern**	2019-2021	**31.940,80 €**			111.900,48 €
18/14	Biologische Station **Bonn / Rhein-Erft**	Rhein-Erft-Kreis, Stadt Kerpen, Stadt Bergheim, Stadt Erftstadt	**Blütenparadiese**	2019-2022	**8.544,00 €**	12.044,00 €		64.846,40 €
18/15	Biologische Station im Kreis **Düren**	Biologische Station im Kreis **Euskirchen**	**Insektenoasen in der Bördelandschaft**	2019-2021	**76.859,49 €**			224.859,49 €
19/01	Biologische Station **Bonn / Rhein-Erft**	Amt für Stadtgrün der Bundesstadt Bonn	**Lebensstätte Friedhof**	2020-2023	**33.734,56 €**	40.536,80 €	24.942,24 €	128.136,80 €
19/02	NABU-Naturschutzzentrum **Gelderland**		**Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve**	2020-2022	**50.736,00 €**	48.436,00 €		154.058,00 €
19/04	Biologische Station im Kreis **Wesel**		**Ein Kleeblatt für Feldvögel**	2020-2021	**25.632,00 €**			57.672,00 €
19/05	NABU-Naturschutz-station **Aachen**	Biologische Station **Haus Wildenrath,** Stadt Aachen, Kreis Heinsberg, Heimatverein Laurensberg, Eifelverein, Wasserverband Eifel-Rur	**Biotopverbund im Westen - der Westwall (Phase 2)**	2020-2022	**78.976,00 €**	72.776,00 €		241.456,00 €
19/06	Biologische Station **Mittlere Wupper**	Stadtbibiothek Solingen, Technische Betriebe Stadt Solingen	**Überlebenkünstlerinnen - Pflanzen in der Stadt**	2020-2021	**40.297,11 €**			106.750,40 €
19/09	Biologische Station **Westliches Ruhrgebiet**	Schulen und Kindergärten in Oberhausen, Duisburg, Essen und Mülheim an der Ruhr	**Sozial-inklusiv-integrativ: Schul- und Kindergartenkinder als Naturbotschafter**	2020-2023	**47.254,80 €**	43.900,40 €	26.068,80 €	147.814,80 €
19/12	Biologische Station **Rhein-Berg**	Biologische Stationen **Oberberg, Leverkusen-Köln, Neuss, Mittlere Wupper**, Bergische Agentur für Kulturlandschaft	**"Fit im Schnitt": Pflegen, Erhalten, Ernten - Obstbaumwartausbildung von Grevenbroich bis Gummersbach**	2020-2022	**39.401,60 €**	36.058,40 €		165.561,20 €
19/13	Biologische Station im Rhein-Kreis **Neuss**	Missionsgesellschaft vom heiligen Geist - Spiritaner	**Inklusion im Obstsortengarten Kloster Knechtsteden - "für Alle erlebbar" - Teil 2**	2020-2021	**43.843,28 €**			62.782,88 €
Förderung laufende Projekte mit Auszahlung in 2020 insgesamt					**655.341,40 €**	290.911,60 €	51.011,04 €	2.020.404,65 €

PRESSESPIEGEL

2019

LVR-Dezernat Kultur und
Landschaftliche Kulturpflege

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft

mit den Biologischen Stationen im Rheinland

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft

Biologische Stationen Rheinland

LVR Qualität für Menschen

IMPRESSUM

Herausgeber
Landschaftsverband Rheinland
LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege
Ottoplatz 2, 50679 Köln

www.lvr.de
www.biostationen-rheinland.lvr.de

Redaktion
LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege

Fotos Titel
Biologische Station Oberberg
NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln
Helene Wardemann

Druck und Layout
LVR-Druckerei, Inklusionsabteilung, Tel 0221 809-2418

Köln, April 2020

Inhalt gedruckt auf 100% Recyclingpapier
REG.NO. DE-142-00079

PRESSESPIEGEL

Eine Auswahl von Veröffentlichungen in Print-Medien und im Internet

Januar 2019 – Dezember 2019

zum Förderprogramm
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft

Eine Kooperation
des Landschaftsverbandes Rheinland mit
den Biologischen Stationen im Rheinland

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2019

Inhalt

Vorwort 9

Gartenrotschwänze – seltener Bewohner von Streuobstwiesen, NiKK, 1. Januar 2019 11

Die Ausbildung zum Umweltschützer, Rheinische Post Online, 21. Januar 2019 12

Die Ausbildung zum Umweltschützer, Rheinische Post, 22. Januar 2019 15

Städtische Ehrenamtsbörse vermittelt auch in den Naturschutz,
Nachrichtendienst der Stadt Monheim am Rhein, 23. Januar 2019 16

LVR bildet Ehrenamtler für die Arbeit in der Natur aus, WZ, 24. Januar 2019 17

Projekt macht Natur für alle erlebbar, WZ, 29. Januar 2019 19

Biologische Station bietet neun neue Führungen an, Solinger Tageblatt, 29. Januar 2019 20

Neue Führungen an der Biologischen Station, Solinger Morgenpost, 29. Januar 2019 21

Langenfelder lüften das Further Moor, Rheinische Post Online, 24. Februar 2019 22

Natur für alle, sue-nrw.de, März 2019 24

Inklusion braucht Bildung, Das Band, März 2019 27

Die Landschaft im Bergischen Land in leichter Sprache, nua:ncen, März 2019 29

Richtige Pflege ist für den Erhalt entscheidend, Niederrhein-Nachrichten, 2. März 2019 30

Mit dem Audio-Guide den Obstsortengarten erleben, Schaufenster, 5. März 2019 31

Pressemitteilung: Wettbewerb „Inklusion braucht Bildung“ Finalisten stehen fest,
bvkm, 7. März 2019 32

Hörspiel-Geschichten über die Landwirtschaft, Neuss-Grevenbroicher Zeitung, 19. März 2019 34

Wildbienen lieben einen natürlichen Garten, Solinger Tageblatt, 5. April 2019 35

Naturschutz trifft auf Kulturlandschaft, BLZ, 10. April 2019 36

Wander-Ausstellung in der Burscheider Sparkasse,
rheinische-anzeigenblaetter.de, 18. April 2019 37

Grauwacke – neue Broschüre über das Heimat-Gestein, Rheinische Post Online, 25. April 2019 38

Ausbildung gestartet, Grünstift 96, 1. Mai 2019 39

Erforschung der Quellen in Krefeld, Rheinische Post, 9. Mai 2019 40

Ab Samstag Meilertage in Altenberg, BLZ, 15. Mai 2019 41

Kulturausschuss des LVR besucht BSKS, www.bsks.de, 17. Mai 2019 42

Bergische Kohlenmeilertage in Altenberg, Kölner Stadt-Anzeiger, 18. Mai 2019 43

Der erste Kohlenmeiler im Kreis raucht wieder, WZ, 20. Mai 2019 44

Ein Hauch von Harry Potter, Kölner Stadt-Anzeiger, 21. Mai 2019 46

Köhler in Altenberg, Meine Rheinischen Anzeigenblätter, 23. Mai 2019 47

„Wunderwelt Wiese" neu entdecken, Oberberg-Aktuell, 6. Juni 2019 49

Meiler-Rauch über Gut Hohenscheid, Solinger Morgenpost, 13. Juni 2019 50

In Hohenscheid glüht bald der Meiler, Solinger Tageblatt, 13. Juni 2019 51

Obstbäume brauchen einen regelmäßigen Schnitt,
Niederrhein-Nachrichten, 22. Juni 2019 52

Burg Hohenscheid, Das Solinger, 26. Juni 2019 53

Lilian Muscutt liest an der Wupper, Solinger Morgenpost, 29. Juni 2019 54

Biologische Station Mittlere Wupper, Solinger Tageblatt, 29. Juni 2019 55

Trockenheit: Wehr in erhöhter Alarmbereitschaft, Solinger Tageblatt, 29. Juni 2019 56

Holzkohle aus dem „Schokokuchen“, Solinger Morgenpost, 2. Juli 2019 57

Großer „Schokokuchen“ fasziniert die Besucher, Solinger Tageblatt, 2. Juli 2019 58

Mit dem Hohlweg den Sieg geholt, Oberberg-Aktuell, 9. Juli 2019 59

Ein Video aus dem Hohlweg, Oberberg-Aktuell, 10. Juli 2019 61

7c der Realschule gewinnt Videowettbewerb, Rheinische Post Online, 12. Juli 2019 62

Online: „KuLa goes YouTube“, Anzeigen-Echo, 31. Juli 2019 63

Sensenkurs in Streuobstwiese, Niederrhein-Nachrichten, 4. September 2019 64

Zurück zur Sense, Rheinische Post, 25. September 2019 65

Frischer Saft aus den eigenen Äpfeln, Rheinische Post, 25. September 2019 69

Insektenoasen in der Bördelandschaft, Dürener Zeitung, 26. September 2019 71

Insektenoasen eingerichtet, Herzog Magazin, 27. September 2019 72

Saft aus dem eigenen Obst – frischer geht es nicht,
Niederrhein-Nachrichten, 28. September 2019 74

Schüler an der Biologischen Station, Neue Ruhr Zeitung, 28. September 2019 75

Zwei Tonnen Äpfel zu Saft gepresst, Rheinische Post Online, 7. Oktober 2019 76

Apfelsaft selbst pressen, Generalanzeiger Bonn, 15. Oktober 2019 78

Die Titzer wollen lokal handeln statt global klagen, Jülicher Zeitung, 18. Oktober 2019 79

Im Steinbruch hinter die Kulisse geschaut, Oberberg-Aktuell, 29. Oktober 2019 80

Ein Steinbruch für Tiere: Broschüre informiert über Flora und Faune der Steinbrüche, Kölnische Rundschau, 31. Oktober 2019 81

Ein Steinreich für Tiere: Broschüre informiert über Flora und Faune der Steinbrüche, Kölner Stadt-Anzeiger, 31. Oktober 2019 82

Ein Steinreich für wilde Tiere, Oberbergische Volkszeitung, 31. Oktober 2019 83

Streuobstwiesenschutz im Südkreis Kleve geht weiter!, NiKK Naturschutz im Kreis Kleve, November 2019 84

Ein Steinreich für wilde Tiere, Bergische Landeszeitung Wipperfürth, 2. November 2019 85

Mit Bienen und Blüten in die Zukunft, Oberbergische Volkszeitung, 18. November 2019 86

Die Natur schützen: Das plant die Dorfgemeinschaft Hübender für mehr Artenvielfalt, Kölner Stadt-Anzeiger, 18. November 2019 87

Gute Pflege ist entscheidend, Niederrhein-Nachrichten, 23. November 2019 88

Bauer Kneer erklärt Landwirtschaft 2.0, Rheinische Post, 29. November 2019 89

Naturschutz vor der eigenen Tür, Oberberg-Aktuell, 30. November 2019 90

Bäume schneiden statt Muckibude, Rheinische Post Online, 9. Dezember 2019 91

Biodiversität in bergischen Dörfern: Gemeinsames Projekt geht in die „heiße Phase“, Rheinische Anzeigenblätter, 16. Dezember 2019 93

Biodiversität in bergischen Dörfern: Gemeinsames Projekt geht in die „heiße Phase“, Bergisches Handelsblatt, 16. Dezember 2019 95

Artenvielfalt in den Dörfern, Kölnische Rundschau, 17. Dezember 2019 96

Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür, Bergische Landeszeitung Wipperfürth, Lindlar, 18. Dezember 2019 97

Wandern an Bächen in der Eifel, Kölnische Rundschau, 21. Dezember 2019 98

Ausbildung zum Wupper-Tell, WZ, 23. Dezember 2019 99

Wupper-Tells: Lehrgang startet 2020, Solinger Tageblatt, 27. Dezember 2019 100

Wenn der Bunker zur Heimat für Fledermäuse und Co. wird, WZ, 27. Dezember 2019 101

Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuer werden, WDR, 27. Dezember 2019 103

Früher ein Bollwerk, heute ein Biotop, Rheinische Post, 28. Dezember 2019 109

Vorwort

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) arbeitet als Kommunalverband mit rund 19.000 Beschäftigten für die 9,7 Millionen Menschen im Rheinland. Mit seinen 41 Schulen, zehn Kliniken, 20 Museen und Kultureinrichtungen, vier Jugendhilfeeinrichtungen, dem Landesjugendamt sowie dem Verbund Heilpädagogischer Hilfen erfüllt er Aufgaben, die rheinlandweit wahrgenommen werden.

Der LVR ist Deutschlands größter Leistungsträger für Menschen mit Behinderungen und engagiert sich für Inklusion in allen Lebensbereichen. „Qualität für Menschen" ist sein Leitgedanke. Die 13 kreisfreien Städte und die zwölf Kreise im Rheinland sowie die StädteRegion Aachen sind die Mitgliedskörperschaften des LVR. In der Landschaftsversammlung Rheinland gestalten gewählte Mitglieder aus den rheinischen Kommunen die Arbeit des Verbandes.

Innerhalb des LVR-Fachbereiches Regionale Kulturarbeit werden in der Abteilung Kulturlandschaftspflege vielfältige Arbeiten zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung der historisch geprägten Kulturlandschaften des Rheinlandes zusammengefasst. Die Aspekte der Barrierefreiheit stehen dabei immer mit im Vordergrund, damit die Angebote für alle zugänglich sind. Bei vielen Projekten erfolgt eine Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen und Institutionen.

Unter dem Motto „Netzwerk Umwelt bilden – Umweltschutz stärken" besteht seit Ende des Jahres 2007 die Kooperation des Landschaftsverbandes Rheinland mit den 19 Biologischen Stationen im Rheinland. Seit dem Jahr 2018 firmiert diese Kooperation unter dem Namen „LVR-Netzwerk Kulturlandschaft".

Dieses gemeinsame Netzwerk stärkt einerseits die individuellen Profile der Biologischen Stationen im Rheinland, andererseits bietet es eine langfristige Plattform für eine erfolgreiche gemeinsame regionale und überregionale Arbeit für die rheinischen Kulturlandschaften.

Im Vordergrund der Zusammenarbeit steht die Entwicklung vielfältiger Projekte aus den Themenfeldern Kulturlandschaftspflege und Naturschutz, die in besonderem Maße die Schnittmenge beider Themenbereiche abbilden. Projekte, die dabei Schwerpunkte in den Bereichen Inklusion oder Umweltbildung setzen oder auch als Kooperationsprojekte mit den Rheinischen Naturparken oder Mitgliedskörperschaften des LVR umgesetzt werden, finden bei der Förderung besondere Berücksichtigung. Als Werkzeug zur Erfassung von Kulturlandschaftselementen fungiert vielfach das LVR-eigene Informationssystem KuLaDig. Es konnten bereits zahlreiche Projekte verwirklicht werden.

Die bisherige Zusammenarbeit des Landschaftsverbandes Rheinland und den Biologischen Stationen in ihrem gemeinsamen Bemühen um den Schutz und die Pflege der Kulturlandschaft des Rheinlandes wird mit großem öffentlichem Interesse verfolgt. Die erfreuliche Entwicklung des Netzwerkes lässt sich auch an der Vielzahl und Vielfalt der Presseartikel ablesen und wird durch diesen Pressespiegel dokumentiert.

Natur im Kreis Kleve

Gartenrotschwänze – seltener Bewohner von Streuobstwiesen

Im Rahmen des durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projektes **„Streuobstwiesen im Südkreis Kleve – erhalten, pflegen, optimieren"** möchten wir anregen, Streuobstwiesen mit möglichst großem Wert für Tier- und Pflanzenwelt und auch für den Menschen zu gestalten. In Streuobstwiesen fühlt sich der Gartenrotschwanz besonders wohl, eine Indikatorart für hohe Artenvielfalt. Streuobstwiesen zu seinen Gunsten zu entwickeln, schafft Bedingungen, von denen auch andere Arten profitieren.

Der Gartenrotschwanz lebt in halboffenen Landschaften und lichten Wäldern und braucht die Kombination aus Wiesen- und Waldelementen. Wer sein Konzert hören möchte, muss früh raus – Beginn: eine Stunde vor Sonnenaufgang im Dunklen. Bepflanzen Sie Ihre Streuobstwiesen mit 10-12 m Abstand zwischen den Bäumen, das kommt dem Gartenrotschwanz zugute und erleichtert die Bewirtschaftung. Die Bäume bieten gleichzeitig Singwarten. Der Gartenrotschanz ist ein (Halb-)Höhlenbrüter. Nistkästen sind auch geeignet, natürliche Höhlen zieht er aber vor. Er ernährt sich hauptsächlich von Insekten. Diese erjagt er v.a. am lückig bewachsenen Boden. Wir empfehlen daher nur eine gelegentliche Festmistdüngung und eine etappenweise,

Gartenrotschwanz (Foto: H.-J. Windeln)

kleinflächige Mahd mit Balkenmäher oder Sense. Dies ist einfach umzusetzen, wenn z.B. regelmäßig Grünfutter für Kaninchen etc. geschnitten wird. Auch eine Beweidung mit wenigen Tieren (Rinder, Schafe oder Geflügel) schafft eine strukturreiche Wiese mit hohen und sehr kurzen Abschnitten, in denen Insekten Rückzugsraum und Gartenrotschwänze Jagdreviere finden. Ein Verzicht auf Insekten- und Pflanzengifte versteht sich von selbst.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen eignen sich auch, um dem Gartenrotschwanz im Hausgarten ein Zuhause zu bieten. In Streuobstwiesen lassen sich aber auch andere Konzepte zur Förderung seltener Arten realisieren. Gerne beraten wir Sie bei der ökologischen Optimierung Ihrer Streuobstwiese.

Stefan Wallney, Tel. 0 28 38 / 96 544
wallney@nz-gelderland.de

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland

LVR
Qualität für Menschen

Gartenrotschwänze – seltener Bewohner von Streuobstwiesen, NiKK, 1. Januar 2019

Ehrenamt

Die Ausbildung zum Umweltschützer

21. Januar 2019 um 15:40 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

Patrick Tröster ist beim Haus Bürgel unter anderem in der Landschaftspflege ehrenamtlich tätig.— Foto: Matzerath.

Urdenbach. In der Biologischen Station von Haus Bürgel können Ehrenamtler bei einem Kursus lernen, wie man Arten bestimmt, Bäume stutzt und der heimischen Umwelt helfen kann.

Von Dominik Schneider

Die Ausbildung zum Umweltschützer, Rheinische Post Online, 21. Januar 2019

Patrick Tröster ist gern in der Natur. In der Abgeschiedenheit der Urdenbacher Kämpe oder der Hildener Heide kommt er zur Ruhe, kann sich vom Alltag entspannen – und nebenbei etwas Gutes tun. Seit drei Jahren ist der 30-Jährige ehrenamtlich im Naturschutz aktiv, bei der Biologischen Station von Haus Bürgel. Dort beschneidet er in seiner Freizeit Obstbäume, repariert Zäune und hält wuchernde Hecken im Zaum. „Man lernt ganz neue, wunderschöne Ecken seiner Heimat kennen“, sagt der Mann aus Monheim.

Um noch mehr wichtige Aufgaben in der Natur erledigen zu können, wird Patrick Tröster die Ausbildung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer absolvieren, die im Februar startet. „Bei dem Projekt geht es darum, Ehrenamtler für die Arbeit in der Natur zu qualifizieren“, sagt Elke Löpke, Geschäftsführerin der Biologischen Station. In der Ausbildung, die vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) organisiert wird, lernen die Teilnehmer unter anderem die Arten der heimischen Naturräume kennen, sie zu bestimmen und zu schützen, aber auch körperliche Arbeiten wie Baumbeschneidung und Heckenpflege sowie die Vermittlung von Umwelt- und Naturschutz an Kinder und Erwachsene. Am Schluss des insgesamt 70-stündigen Kurses gibt es eine Prüfung und ein Zertifikat. „Um die ganze Bandbreite der Arbeit in der Natur in der Praxis abbilden zu können, haben wir die Wochenendseminare über das Jahr verteilt“, sagt Projektleiter Michael Schoch. Die Seminare finden im Februar, im Mai, im Juli sowie im November statt. „Die Aufgaben, die unsere Helfer haben, sind im Sommer grundsätzlich andere als im Winter“, betont Löpke.

INFO

Haus Bürgel bildet nicht nur für sich selbst aus. Elke Löpke erklärt: „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer werden eigentlich in allen Naturschutz-Aktionen gern gesehen, weil sie für so gut wie alle Arbeiten, die anfallen, qualifiziert sind.“ Es gehe vor allem darum, für jeden Teilnehmer ein Einsatzgebiet zu finden, das ihm liege, sei es nun die Arbeit im Gelände oder die Information, zum Beispiel vor Schulklassen oder an Infoständen.

Die Ausbildung des LVR findet jedes Jahr in einer anderen Biologischen Station im Land statt. Dass sie nun zum Haus Bürgel kommt, sei gut, sagt Hans-Peter Anstatt von der Ehrenamtsbörse Monheim. „Der Naturschutz fliegt bei uns etwas unter dem Radar, die Freiwilligen blicken eher in die Altersheime und zu den sozialen Aufgaben.“ Dabei gäbe es durchaus ein Interesse an Umweltthemen, lediglich die gegebenen Möglichkeiten seien vielen potenziellen Ehrenamtlern nicht bekannt.

Das wollen Löpke, Schoch und das Team der Biologischen Station ändern. Sie wenden sich nicht nur an erfahrene Helfer wie Patrick Tröster, sondern auch an interessierte Neulinge im Bereich Naturschutz. Mitmachen kann jeder über 18 Jahre, der eine gewisse körperliche Fitness mitbringt. „Immerhin geht es auch darum, Äste abzusägen oder Bärenklau zu vernichten“, erklärt Schoch.

Die Teilnahme an der Ausbildung kostet 200 Euro. Dafür werden an den vier Wochenenden während des Kurses Verpflegung und Arbeitsmaterialien bereitgestellt. 25 Teilnehmer wird es geben. „Wir wollen lieber wenige Engagierte als viele, die den Kurs abbrechen oder hinterher nichts mit den Qualifikationen anfangen“, sagt Geschäftsführerin Löpke, die im Vorfeld mit den Teilnehmern Bewerbungsgespräche führen wird. Für alle Interessierten gibt es einen Informationsabend am Freitag, 25. Januar, um 18 Uhr im Haus Bürgel, Urdenbacher Weg. Eine Anmeldung ist erforderlich, per Mail an info@bsdme.de.

Die Ausbildung zum Umweltschützer

In der Biologischen Station von Haus Bürgel können Ehrenamtler bei einem Kursus lernen, wie man Arten bestimmt, Bäume stutzt und der heimischen Umwelt helfen kann.

VON DOMINIK SCHNEIDER

URDENBACH Patrick Tröster ist gern in der Natur. In der Abgeschiedenheit der Urdenbacher Kämpe oder der Hildener Heide kommt er zur Ruhe, kann sich vom Alltag entspannen – und nebenbei etwas Gutes tun. Seit drei Jahren ist der 30-Jährige ehrenamtlich im Naturschutz aktiv, bei der Biologischen Station von Haus Bürgel. Dort beschneidet er in seiner Freizeit Obstbäume, repariert Zäune und hält wuchernde Hecken im Zaum. „Man lernt ganz neue, wunderschöne Ecken seiner Heimat kennen", sagt der Mann aus Monheim.

Um noch mehr wichtige Aufgaben in der Natur erledigen zu können, wird Patrick Tröster die Ausbildung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer absolvieren, die im Februar startet. „Bei dem Projekt geht es darum, Ehrenamtler für die Arbeit in der Natur zu qualifizieren", sagt Elke Löpke, Geschäftsführerin der Biologischen Station. In der Ausbildung, die vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) organisiert wird, lernen die Teilnehmer unter anderem die Arten der heimischen Naturräume kennen, sie zu bestimmen und zu schützen, aber auch körperliche Arbeiten wie Baumbeschneidung und Heckenpflege sowie die Vermittlung von Umwelt- und Naturschutz an Kinder und Erwachsene. Am Schluss des insgesamt 70-stündigen Kurses gibt es eine Prüfung und ein Zertifikat. „Um die ganze Bandbreite der Arbeit in der Natur in der Praxis abbilden zu können, haben wir die Wochenendseminare über das Jahr verteilt", sagt Projektleiter Michael Schoch. Die Seminare finden im Februar, im Mai, im Juli sowie im November statt. „Die Aufgaben, die unsere Helfer haben, sind im Sommer grundsätzlich andere als im Winter", betont Löpke.

Haus Bürgel bildet nicht nur für sich selbst aus. Elke Löpke erklärt: „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer werden eigentlich in allen Naturschutz-Aktionen gern gesehen, weil sie für so gut wie alle Arbeiten, die anfallen, qualifiziert sind." Es gehe vor allem darum, für jeden Teilnehmer ein Einsatzgebiet zu finden, das ihm liege, sei es nun die Arbeit im Gelände oder die Information, zum Beispiel vor Schulklassen oder an Infoständen.

Die Ausbildung des LVR findet jedes Jahr in einer anderen Biologischen Station im Land statt. Dass sie nun zum Haus Bürgel kommt, sei gut, sagt Hans-Peter Anstatt von der Ehrenamtsbörse Monheim. „Der Naturschutz fliegt bei uns etwas unter dem Radar, die Freiwilligen blicken eher in die Altersheime und zu den sozialen Aufgaben." Dabei gäbe es durchaus ein Interesse an Umweltthemen, lediglich die gegebenen Möglichkeiten seien vielen potenziellen Ehrenamtlern nicht bekannt.

Das wollen Löpke, Schoch und das Team der Biologischen Station ändern. Sie wenden sich nicht nur an erfahrene Helfer wie Patrick Tröster, sondern auch an interessierte Neulinge im Bereich Naturschutz. Mitmachen kann jeder über 18 Jahre, der eine gewisse körperliche Fitness mitbringt. „Immerhin geht es auch darum, Äste abzusägen oder Bärenklau zu vernichten", erklärt Schoch.

Die Teilnahme an der Ausbildung kostet 200 Euro. Dafür werden an den vier Wochenenden während des Kurses Verpflegung und Arbeitsmaterialien bereitgestellt. 25 Teilnehmer wird es geben. „Wir wollen lieber wenige Engagierte als viele, die den Kurs abbrechen oder hinterher nichts mit den Qualifikationen anfangen", sagt Geschäftsführerin Löpke, die im Vorfeld mit den Teilnehmern Bewerbungsgespräche führen wird. Für alle Interessierten gibt es einen Informationsabend am Freitag, 25. Januar, um 18 Uhr im Haus Bürgel, Urdenbacher Weg. Eine Anmeldung ist erforderlich, per Mail an info@bsdme.de.

Patrick Tröster ist beim Haus Bürgel unter anderem in der Landschaftspflege ehrenamtlich tätig. FOTO: MATZERATH

Die Ausbildung zum Umweltschützer, Rheinische Post, 22. Januar 2019

Nachrichtendienst der Stadt Monheim am Rhein - Tageszusammenfassung

23.01.2019

Städtische Ehrenamtsbörse vermittelt auch in den Naturschutz

Aktuelles Beispiel ist eine Aktion der Biologischen Station Haus Bürgel

Hilfe im Altenheim, Projekte mit Kindern – fast alle Bereiche unserer Gesellschaft sind abhängig vom freiwilligen Engagement. In Reihen der Stadtverwaltung koordinieren Gabriele Oesten-Burnus und Hans-Peter Anstatt die Ehrenamtsbörse und vermitteln. Das gilt auch für den Naturschutz. Aktuelles Beispiel: Die Biologische Station Haus Bürgel sucht freiwillige Helfer. Sie sollen zu Schutzgebietsbetreuern ausgebildet werden.

Wem die Natur besonders am Herzen liegt, und wer sein Wissen über heimische Tiere und Pflanzen erweitern will, kann sich ab sofort um eine Teilnahme an der Ausbildung bewerben. Dabei stehen die praktische Naturschutzarbeit, wie beispielsweise die Landschaftspflege, die Leitung von Exkursionen oder die Erfassung von Tieren und Pflanzen im Vordergrund. Mindestalter: 18 Jahre. Am Freitag, 25. Januar, ist von 18 bis 20 Uhr ein Infoabend in der Biologischen Station Haus Bürgel am Urdenbacher Weg. Bewerbungen für die Ausbildung, unterstützt vom Landschaftsverband Rheinland, sind bis zum 10. Februar bei Michael Schoch, E-Mail ✉info@bsdme.de, mit dem Betreff „Schutzgebietsbetreuer“ möglich. Bei Rückfragen ist er unter Telefon 0177 83 43 153 erreichbar.

Doch auch bei Interesse an anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten wird im Monheimer Rathaus gerne weitergeholfen. Ansprechpartner sind Gabriele Oesten-Burnus (Telefon 02173 951-505, E-Mail ✉goesten-burnus@monheim.de) und Hans-Peter Anstatt (Telefon 02173 951-533, E-Mail ✉hanstatt@monheim.de). Auf der städtischen Homepage gibt es weitere Informationen unter ↗https://www.monheim.de/stadtleben-aktuelles/gesellschaft-miteinander/ehrenamt/. (nj)

Städtische Ehrenamtsbörse vermittelt auch in den Naturschutz,
Nachrichtendienst der Stadt Monheim am Rhein, 23. Januar 2019

LVR bildet Ehrenamtler für die Arbeit in der Natur aus

24. Januar 2019 um 20:25 Uhr

Ehrenamtler Patrick Tröster pflegt Bäume und Sträucher. *Foto: Matzerath, Ralph (rm-)*

Monheim. Teilnehmer lernen in Monheim, wie sie der Umwelt helfen können.

Von Dominik Schneider

Patrick Tröster ist gern in der Natur. In der Abgeschiedenheit der Urdenbacher Kämpe oder der Hildener Heide kommt er zur Ruhe, kann sich vom Alltag entspannen – und nebenbei etwas Gutes tun. Seit drei Jahren ist der 30-Jährige ehrenamtlich im Naturschutz aktiv, bei der Biologischen Station von Haus Bürgel. Dort beschneidet er in seiner Freizeit Obstbäume, repariert Zäune und hält wuchernde Hecken im Zaum. „Man lernt ganz neue, wunderschöne Ecken seiner Heimat kennen“, sagt der Monheimer.

Um noch mehr wichtige Aufgaben in der Natur erledigen zu können, wird Patrick Tröster die Ausbildung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer absolvieren, die im Februar startet. „Bei dem Projekt geht es darum, Ehrenamtler für die Arbeit in der Natur zu qualifizieren“, sagt Elke Löpke, Geschäftsführerin der Biologischen Station. In der Ausbildung, die vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) organisiert wird, lernen die Teilnehmer unter anderem die Arten der heimischen Naturräume kennen, sie zu bestimmen und zu schützen, aber auch körperliche Arbeiten wie Baumbeschneidung und Heckenpflege sowie die Vermittlung von Umwelt- und Naturschutz an Kinder und Erwachsene. Am Schluss des insgesamt 70-stündigen Kurses gibt es eine Prüfung und ein Zertifikat.

Info

Ehrenamtsbörse vermittelt Hilfe

__Was__ Die Ehrenamtsbörse der Stadt Monheim vermittelt unter anderem Hilfe für Altenheime, Kinderprojekte, Naturschutz.

__Wer__ Koordinatoren sind Gabriele Oesten-Burnus (Tel. 02173 951-505, goesten-burnus@monheim.de) und Hans-Peter Anstatt (951-533, hanstatt@monheim.de).

__Wann__ Bewerbungen für die Umweltschützer-Ausbildung bis 10. Februar an Michael Schoch, E-Mail info@bsdme.de, Auskünfte unter Telefon 0177 8343153.

„Um die ganze Bandbreite der Arbeit in der Natur in der Praxis abbilden zu können, haben wir die Wochenendseminare über das Jahr verteilt“, sagt Projektleiter Michael Schoch. Die Seminare finden im Februar, Mai, Juli und November statt.

Die Seminare finden an vier Wochenenden statt

Haus Bürgel bildet nicht nur für sich selbst aus. Löpke erklärt: „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer werden eigentlich in allen Naturschutz-Aktionen gern gesehen, weil sie für so gut wie alle Arbeiten, die anfallen, qualifiziert sind.“ Es gehe vor allem darum, für jeden Teilnehmer ein Einsatzgebiet zu finden, das ihm liege, sei es nun die Arbeit im Gelände oder die Information, zum Beispiel vor Schulklassen oder an Infoständen.

Mitmachen kann jeder über 18 Jahre, der eine gewisse körperliche Fitness mitbringt. „Immerhin geht es auch darum, Äste abzusägen oder Bärenklau zu vernichten“, erklärt Schoch. Die Teilnahme an der Ausbildung kostet 200 Euro. Dafür werden an den vier Wochenenden Verpflegung und Arbeitsmaterialien bereitgestellt. Maximal 25 Teilnehmer wird es geben. Für alle Interessierten gibt es einen Informationsabend am Freitag, 25. Januar, um 18 Uhr in Haus Bürgel, Urdenbacher Weg. Eine Anmeldung ist erforderlich per Mail. Bewerbungen für die Umweltschützer-Ausbildung sind bis 10. Februar ebenfalls per E-Mail möglich.

Projekt macht Natur für alle erlebbar

Biologische Station Mittlere Wupper bringt auch Menschen mit Einschränkungen mit Wald und Wiesen in Kontakt.

Von Eike Birkmeier

Engagement für die Inklusion: Jan Boomers (l.) mit Anke Kottsieper (beide Biologische Station) und Martin Barth (Leiter WPZ). Foto: Stefan Fries

Burgholz. Für viele Wuppertaler ist es eine Selbstverständlichkeit. Wenn das Wetter im Frühjahr wieder besser wird und die Sonne scheint, lockt ein Spaziergang durch die Natur. Schließlich ist die bergische Region reich an Wald- und Wiesenflächen und hat diesbezüglich viel zu bieten. Doch nicht alle Bürger können einfach spontan zu einem Ausflug ins Grüne aufbrechen. Für Menschen mit Behinderungen, mobil eingeschränkte Senioren oder Eltern mit Kinderwagen gibt es nicht wenige Hürden zu meistern. Dabei können unebene Fußwege mit großem Gefälle schnell zu unüberwindbare Hindernissen werden. Für Sehbehinderte bedeutet eine steil abfallende Böschung ein erhebliches Gefahrenpotenzial. Die Biologische Station Mittlere Wupper (BSMW) möchte hier Abhilfe schaffen – und das Naturerlebnis durch gezielte Angebote intensivieren. Davon sollen auch Teilnehmer ohne Behinderung profitieren.

„Wir möchten, dass mehr Menschen die Schönheit und Besonderheit der Natur des bergischen Städtedreiecks kennenlernen können', sagt BSMW-Geschäftsführer Jan Boomers. Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekts „Freizeit und Lernen inklusiv gestalten" wurden in den vergangenen zwei Jahren entsprechende Exkursionsformate erarbeitet. Dazu liegt nun eine Broschüre vor, die auch im Internet zusammen mit weiteren Informationen abrufbar ist. Vom Landschaftsverband wurden für das Projekt rund 28 000 Euro zur Verfügung gestellt. „Die Möglichkeiten sind vielfältig", betont Jan Boomers. Blühende Obstwiesen im Frühjahr, Wildkräuter am Wegesrand oder die faszinierende Welt der Wildbienen, Vögel oder Fledermäuse soll den Teilnehmern nähergebracht werden. Insgesamt wurden neun Führungsformate entwickelt. Diese richten sich unter anderem an Personen mit Mobilitätseinschränkungen und Sehbehinderungen. Dabei wird sichergestellt, dass Menschen mit Rollator oder Rollstuhl an den Exkursionen teilnehmen können. Außerdem werden bewusst Reize abseits der optischen Wahrnehmung angesprochen. „Durch Tasten, Riechen, Hören und Schmecken kann die Natur sehr intensiv erlebt werden, was auch für Menschen ohne Behinderung spannend ist", erläutert BSMW-Projektleiterin Anke Kottsieper. Die unterschiedliche Beschaffenheit von Baumrinde biete etwa für den Tastsinn eine wahre Fundgrube von Eindrücken. Grundsätzlich seien die Führungsformate aber für alle Menschen und Altersklassen offen.

Behindertenbeiräte unterstützten bei der Suche

Bei der Suche nach geeigneten Exkursionsgebieten wurde die Biologische Station durch die Behindertenbeiräte der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal beratend unterstützt. Die ausgewählten Gebiete erstrecken sich über das gesamte Städtedreieck, wobei Wuppertal ein wichtiger Schwerpunkt ist. In Beyenburg kann etwa die Welt der Fledermäuse entdeckt werden, während im Waldpädagogische Zentrum Burgholz der Wald nah ist und ein Kräutergarten Einblick in das Reich der Wildkräuter gibt. „Wir freuen uns sehr auf die Angebote, die ja auch für uns ein Stück Neuland sind", sagt der Leiter des Waldpädagogischen Zentrums, Martin Barth. Begleitet werden die Exkursionen von speziell geschulten BSMW-Mitarbeitern. „Im Rahmen der Fortbildungen haben sie sich intensiv mit dem Thema Behinderung auseinandergesetzt und ganz praktische Erfahrungen gesammelt", sagt Anke Kottspieper. Dazu gehörte auch, zeitweise selbst einmal im Rollstuhl zu sitzen oder durch Simulationsbrillen die Bedürfnisse sehbehinderter Menschen nachempfinden zu können.

Zu allen Exkursionsgebieten stehen auf der Internetseite PDF-Dokumente mit Informationen zu Wegebeschaffenheit und Erreichbarkeit zur Verfügung, so dass Teilnehmer im Vorfeld informiert sind.

MITMACHEN

PROGRAMM Infomieren können sich alle Interessierte über die Exkursionsformate in der neuen Broschüre der Biologischen Station Mittlere Wupper „Natur für Alle – Natur-Erlebnis-Angebote für Gruppen". Ein QR-Code auf der Rückseite der Broschüre verweist direkt auf alle Formate. Zudem gibt es darin Hinweise in Blindenschrift. Auf der Internetseite steht Nutzern eine Vorlesefunktion zur Verfügung. Mehr Infos unter bsmw.de

ANMELDUNG Eine Anmeldung zu den ab März stattfindenden Exkursionen ist für Gruppen ab sofort möglich. Die Kosten für eine Führung richten sich nach der Dauer der Exkursion und beginnen bei 80 Euro. Für Kindergärten, Schulen und Studierendengruppen gibt es Sonderkonditionen.

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Biologische Station bietet neun neue Führungen an

Format erlaubt es auch Menschen mit Behinderung, die Natur zu erleben. In einer Probeexkursion gaben Testpersonen Tipps.

Von Jutta Schreiber-Lenz

Den Lebensraum Obstwiese oder die Welt der Vögel kennenlernen. Der Faszination von Wildbienen erliegen oder Wildkräuter sammeln und sie als Brotaufstrich kosten: Das und anderes bieten neun verschiedene Exkursions-Themen, die die Biologische Station Mittlere Wupper für Menschen mit Behinderungen so aufbereitet hat, dass sie seit Montag für inklusive Gruppen buchbar ist.

Zwei Jahre hat der Weg von der Idee bis zur fertigen Umsetzung gedauert. Nun geht dieses vom Landschaftsverband Rheinland geförderte Projekt „Natur für Alle!“ an den Start. Eine Broschüre mit Orten, Preisen und darüber hinaus ein gut erkennbarer Pfad auf der Internetseite liefert alle nötigen Informationen, die vorher gebraucht werden, um sich und die eigenen körperlichen Fähigkeiten einzuschätzen.

„Wir haben jede Strecke, die wir anbieten mit ihren Details beschrieben“, erläuterte Projektleiterin Anke Kottsiepen von der Biologischen Station Mittlere Wupper. „In Kooperation mit dem Behindertenbeirat haben wir darauf geachtet, dass zum Beispiel in bestimmten Abständen Sitzgelegenheiten zur Verfügung stehen oder dass Steigungen oder Gefälle rollstuhltauglich sind. „Die Herausforderung bestand darin, Wege zu finden, die für motorisch gehandicapte Menschen und solche mit Sehbehinderungen geeignet sind – und die trotzdem mitten durch die Natur führen“, sagte Dr. Jan Boomers. „Letztes Jahr gab es eine Probe-Exkursion, zu der wir eingeladen hatten“, erinnert sich Aldona Gonzalez-Thimm, die Behindertenkoordinatorin der Stadt und Mitglied des Behindertenbeirats.

Vermitteln werden soll die Schönheit des Bergischen Landes

„Das war sehr hilfreich, weil uns die Testpersonen zusätzliche Impulse zur Nachbesserung gegeben haben, etwa, dass es speziell für blinde Menschen schön ist, wenn der Geruchssinn bedient wird oder sie Pflanzen oder Steine in die Hand nehmen können.“ Behindertenbeiratsvorsitzende Julia Lipschitz ist „echt begeistert“ von dem Projektergebnis: „Sowohl der Internetauftritt mit der Möglichkeit, sich via Sprechmodul anzumelden als auch die einzelnen Touren selbst sind sehr sensibel auf die Bedürfnisse der speziellen Zielgruppe angepasst.“ „Grundsätzlich stehen die neuen Führungsformate allen offen. Auch Kindern oder Jugendlichen, Familien- oder Seniorien“, betonte Dr. Jan Boomers den inklusiven Aspekt des Ganzen. „Wir möchten die Artenvielfalt und die besonders schöne Natur im Bergischen Städtedreieck durch unsere Exkursionen vermitteln.“

www.bsmw.de

Bei den neuen Führungen, die behindertengerecht aufgearbeitet sind, stehen auch Wildbienen im Fokus. Foto: Andreas Horn

Biologische Station bietet neun neue Führungen an, Solinger Tageblatt, 29. Januar 2019

Neue Führungen in der Biologischen Station

VON JUTTA SCHREIBER-LENZ

SOLINGEN Den Lebensraum Obstwiese oder die Welt der Vögel kennenzulernen. Der Faszination von Wildbienen zu erliegen oder Wildkräuter zu sammeln und sie als Brotaufstrich zu kosten: Das und anderes bieten neun verschiedene Exkursions-Themen, die die Biologische Station Mittlere Wupper für Menschen mit Behinderungen so aufbereitet hat, dass sie seit Montag für inklusive Gruppen buchbar ist.

Zwei Jahre hat der Weg von der Idee bis zur Umsetzung gedauert. Nun geht das vom Landschaftsverband Rheinland geförderte Projekt „Natur für Alle!“ an den Start. Eine Broschüre mit Orten, Preisen und darüber hinaus ein gut erkennbarer Pfad auf der Internetseite liefert alle nötigen Informationen, die vorher gebraucht werden, um sich und die eigenen körperlichen Fähigkeiten einzuschätzen.

„Wir haben jede Strecke, die wir anbieten mit ihren Details beschrieben“, erläuterte Projektleiterin Anke Kottsiepen von der Biologischen Station Mittlere Wupper. „In Kooperation mit dem Behindertenbeirat haben wir darauf geachtet, dass zum Beispiel in bestimmten Abständen Sitzgelegenheiten zur Verfügung stehen oder dass Steigungen oder Gefälle rollstuhltauglich sind. „Die Herausforderung bestand darin, Wege zu finden, die für motorisch gehandicapte Menschen und solche mit Sehbehinderungen geeignet sind – und die trotzdem mitten durch die Natur führen“, sagte Dr. Jan Boomers. „Letztes Jahr gab es eine Probe-Exkursion, zu der wir eingeladen hatten“, erinnert sich Aldona Gonzalez-Thimm, die Behindertenkoordinatorin der Stadt und Mitglied des Behindertenbeirats.

Bei den neuen Führungen, die behindertengerecht aufgearbeitet sind, stehen auch Wildbienen im Fokus.

FOTO: ANDREAS HORN

„Das war sehr hilfreich, weil uns die Testpersonen zusätzliche Impulse zur Nachbesserung gegeben haben, etwa, dass es speziell für blinde Menschen schön ist, wenn der Geruchssinn bedient wird oder sie Pflanzen oder Steine in die Hand nehmen können.“ Behindertenbeiratsvorsitzende Julia Lipschitz ist „echt begeistert“ von dem Projektergebnis: „Sowohl der Internetauftritt mit der Möglichkeit, sich via Sprechmodul anzumelden als auch die einzelnen Touren selbst sind sehr sensibel auf die Bedürfnisse der speziellen Zielgruppe angepasst.“ „Grundsätzlich stehen die neuen Führungsformate allen offen. Auch Kindern oder Jugendlichen, Familien- oder Senioren“, betonte Dr. Jan Boomers den inklusiven Aspekt. „Wir möchten die Artenvielfalt und die besonders schöne Natur im Bergischen Städtedreieck durch unsere Exkursionen vermitteln.“

www.bsmw.de

Neue Führungen an der Biologischen Station, Solinger Morgenpost, 29. Januar 2019

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Freiwillige im Einsatz

Langenfelder lüften das Further Moor

24. Februar 2019 um 12:27 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

Annabelle Ober, eine von rund 50 Freiwilligen, entfernt Trockengras mit einem Rechen, damit es bald wieder blüht. Foto: Matzerath, Ralph (rm-)

Langenfeld. Rund 50 Bürger halfen am Wochenende, die einzigartige Feuchtheide im Südosten der Stadt zu „entbusseln".

Von Isabel Klaas

„Manchmal braucht die Natur menschliche Hilfe", sagt Moritz Schulze von der Biologischen Station Haus Bürgel. „Dann kann man auch Naturschutzgebiete nicht sich selbst überlassen." So ein Fall ist das Further Moor in Langenfeld, eine einzigartige Feuchtheide. In schönstem Sonnenschein machten sich am Samstagmorgen rund 50 Bürger unter der Anleitung von Moritz Schulze und Elke Löbke von der Biologischen Station in Urdenbach sowie Heike und Michael Hungenberg, Stadtbeauftragte des Naturschutzbunds Langenfeld (Nabu), daran, vier Hektar Heidelandschaft zu entbusseln, wie es im Fachjargon heißt. Mit Rechen und Harke entfernten sie Trockengras, Birken- und Fichtenschösslinge, Adlerfarn und Besenginster, damit Torfmoosknabenkraut, Lungen-Enzian, englischer Ginster und fleischfressende Pflanzen wie der Sonnentau Luft und Licht zum Gedeihen haben.

Langenfelder lüften das Further Moor, Rheinische Post Online, 24. Februar 2019

Peter König, aktiver Umweltfreund aus Langenfeld, genießt den Morgen auf der wunderschönen Lichtung, während der perfekte blaue Himmel sich über Heidelandschaft und Wasserflächen spannt. „Ich mache das hier aus der Liebe zur Natur und um nette Freunde zu treffen", sagt er. „Außerdem tut mir die Bewegung im Freien gut."

INFO

Teil der Bergischen Heideterrasse

Was Das Further Moor – ein Teilstück der Bergischen Heideterrasse - umfasst das gleichnamige rund 42 Hektar große Langenfelder Naturschutzgebiet und die umliegenden Wiesen- und Waldbereiche. Es ist geprägt von einem etwa vier Hektar großen zentralen Moorbereich. Entlang des Blockbaches liegen Moorbirkenbruchwälder.

Wo Hauptsächlich in dem Winkel, den A 542 und A 3 bilden.

Unter den Helfern sind an diesem Morgen auch 25 Männer und Frauen, die sich von der Biologischen Station zu aktiven Naturschützern im Ehrenamt ausbilden lassen. Das Further Moor ist der erste Praxiseinsatz. Weitere folgen im Mai, Juli und Oktober. Ausgestattet mit theoretischer Kenntnis machen sie sich begeistert an die Arbeit.

Annabelle Ober aus Düsseldorf hat sich in die Gruppe eingereiht. „Ich habe hier die Gelegenheit, meine Leidenschaft auszuleben und mein Wissen zu vertiefen", sagt sie. Ihre Leidenschaft gilt der Natur und der frischen Luft, dem Wandern und Vogel-Exkursionen. Jessica Doering hat eine Ausbildung zur Umweltpädagogin gemacht. Sie ist vor allem zum Netzwerken gekommen, weil sie dabei ist, sich in der Kinder- und Erwachsenenbildung selbstständig zu machen. Und dann natürlich auch, weil ihr am Erhalt des Further Moors gelegen ist. Ein bisschen erinnert die auf dem weiten Gelände arbeitende Gruppe mit ihrem ursprünglichen Handwerkszeug an ein Brueghel-Gemälde.

„Würden wir hier nicht Hand anlegen, wäre die Landschaft bald vom Wald überwuchert und verschwunden", sagt Moritz Schulze. Doch nicht nur die Menschen verhelfen den seltenen Moor-Schönheiten im Frühling zum Durchbruch. Auch eine Wander-Schafherde von 300 Tieren grast regelmäßig in der freien Moorlandschaft und sichert so den Bestand.

Übrigens ist das Gelände mit seinen seltenen Pflanzen und seinen tierischen Bewohnern normalerweise den Bürgern nicht zugängig. Es werden aber geführte Exkursionen von Haus Bürgel und der Langenfelder Volkshochschule angeboten, sobald es etwas zu schauen gibt. Und dann sind natürlich Helfer an Aktionstagen wie am Samstag willkommen.

Die Naturfreunde haben sich mittlerweile auf Baustämmen niedergelassen. Sie haben Butterbrote und Thermoskannen rausgeholt und genießen das gemeinsame Erlebnis im Freien.

Inklusion 10

Foto: BSO

Ferienaktion der Biologischen Station Oberberg

Natur für alle

Barrierefreie Naturerfahrungen

Naturerlebnisse sind prägende und bereichernde Erfahrungen – für alle Menschen, also auch für solche mit Beeinträchtigungen. Zudem sei es für einen effektiven Natur- und Umweltschutz wichtig, einer breiten Öffentlichkeit die Besonderheiten der Natur nahe zu bringen und diese für alle erlebbar zu machen, so die Position von Europarc, dem Dachverband der „Nationalen Naturlandschaften" – also den deutschen Nationalparks, Biosphärenreservaten, Naturparks und Wildnisgebieten.

Deshalb bemühen sich die Schutzgebiete darum, das Thema Barrierefreiheit in ihre Managementpläne zu integrieren. Um Naturerlebnisse in den „Nationalen Naturlandschaften" für alle möglich zu machen, wurden drei Faustregeln zur Orientierung entwickelt:

- Die „Räder-Füße"-Regel:
  Sind meine Angebote sowohl für rollstuhlnutzende als auch für gehende Besucher und Besucherinnen durchgängig nutzbar?
- Die „Zwei-Kanal"-Regel:
  Sind meine Informationen durch mindestens zwei der folgenden drei Sinne (Sehen, Hören, Fühlen) wahrnehmbar?
- Die KISS-Regel:
  Biete ich meine Informationen nach der Methode „Keep It Short and Simple" an? („Drücke es einfach und verständlich aus")

Auch die Natur könne von barrierefreien Angeboten profitieren, so Europarc. So dienten Holzbohlenwege in Gebieten mit empfindlicher Bodenvegetation sowohl der Verhinderung von Bodenerosion als auch der Herstellung von Barrierefreiheit und erfüllten gleichzeitig die Funktion der Lenkung von Besucherströmen.

Unterwegs mit der „Wilden Gans"

Viele nordrhein-westfälische Naturschutzeinrichtungen haben mittlerweile barrierefreie Angebote im Programm. Eine davon ist der Wahrsmannshof, das Zentrum für Natur- und Umweltbildung am Reeser Meer. Hier gehört Barrierefreiheit wie selbstverständlich dazu: In der ehemaligen Scheune, die als Seminarraum fungiert, gibt es eine behindertengerechte WC-Anlage, die Arbeitsplätze sind teilweise höhenverstellbar und können den Bedürfnissen der Veranstaltungsteilnehmer angepasst werden.

Natur für alle, sue-nrw.de, März 2019

11

Inklusion

Foto: BSO

Führung für Blinde und Sehbehinderte mit der Biologischen Station Oberberg

Das spezielle Angebot „Natur-Reise um das Reeser Meer“ auf einem rund zehn Kilometer langen rollstuhlgerechten Rundweg können auch Menschen mit Gehbeeinträchtigungen nutzen. Dabei wird ein Materialwagen mitgeführt, in dem sich eine Wegbeschreibung und eine Karte mit elf eingezeichneten Stationen befinden. An den Stationen werden Aufgaben und Quizfragen zur Natur gestellt, die Auflösung ist auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten möglich. Zentrale Anlaufstelle auf dem Wahrsmannshof ist der Hofteich mit einer Brücke, deren spezielle Geländerkonstruktion es Rollstuhlfahrern ermöglicht, aktiv an den Teichuntersuchungen teilzunehmen.

Auch das Forschungsschiff „Wilde Gans“ ist rollstuhltauglich. An Bord werden verschiedene Aktionen und Versuche angeboten, bei denen immer die Beeinträchtigungen der Teilnehmenden berücksichtigt werden. Beispielsweise können Menschen mit Sehbehinderung nach vorheriger Abtastung der Geräte die Wassertiefe und -temperatur sowie Temperaturunterschiede messen. Sie betasten Pflanzen der verschiedenen Ufervegetationszonen, das Modell einer Biberburg und Äste mit Biberspuren. Auch die Unterschiede von Fröschen, Kröten und Molchen können anhand von Kunststoffmodellen erfühlt werden.

Foto: Wahrsmannshof

Ertasten einer Biberburg auf dem Forschungsschiff „Wilde Gans“

Für Projektleiter Tuve von Bremen ist bei der Umsetzung barrierefreier Angebote eine Sache entscheidend: „Man sollte keine Perfektion erwarten und keine Scheu haben, auch einmal Fehler zu machen.“ Anfangs hätte man zu viel inhaltlich vorbereitet, heute sei das Talent zur Improvisation wichtiger: „Wenn ein Weg noch nicht komplett barrierefrei ist, kann man den Rollstuhl einfach über eine Baumwurzel ziehen.“ Und wo das Ertasten und Erfühlen im Vordergrund stehe, gelte vor allem eine Regel: „Möglichst wenig reden.“

Exkursionen ohne Barrieren

Unterstützt vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) entwickelt die NABU-Naturschutzstation Niederrhein inklusive Naturexkursionen. In einem praxisorientierten Workshop Ende Oktober 2018 lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich in die Lage der unterschiedlichen Zielgruppen zu versetzen. Sie diskutierten über die besonderen Anforderungen bei der Planung einer inklusiven Exkursion und suchten nach Lösungen. Im Anschluss wurden die geplanten Exkursionen in einem anspruchsvollen Waldgelände bei Kranenburg getestet. Der Workshop richtete sich vor allem an die Niederrhein-Guides, von der NABU-Naturschutzstation Niederrhein ausgebildete und zertifizierte Natur- und Kulturführer. Unsere Stiftung hat deren Ausbildung in zwei Projekten mit rund 300.000 Euro gefördert (U-3189 und U-3392).

Eine Spezialität der Naturschutzstation Niederrhein sind die sogenannten „Gänsesafaris“. Jahr für Jahr überwintern bis zu 200.000 arktische Wildgänse im Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“. 2018/2019 fanden zwei dieser Exkursionen speziell für Menschen mit Behinderung statt. „Die wurden mit jeweils 25 bis 30 Teilnehmenden sehr gut angenommen“, sagt Projektleiterin Janine Parplies. Allerdings

Inklusion

12

Foto: NABU-Naturschutzstation Niederrhein

Naturerfahrungen für Sehbehinderte mit der NABU-Naturschutzstation Niederrhein

sollte man Exkursionen für spezielle Zielgruppen nicht alleine durch Medien bewerben, so ihr Rat. Wirksamer sei es, die jeweiligen Verbände und Vereine direkt anzusprechen. Im Zuge der Gänseexkursion für Menschen mit Lernschwierigkeiten und geistiger Behinderung hat die Naturschutzstation Wohneinrichtungen, etwa von der Lebenshilfe, angesprochen. Bei der Gänseexkursion für Menschen mit Sehbehinderung wurden verschiedene Blindenvereine kontaktiert.

Die NABU-Naturschutzstation Niederrhein möchte auch in Zukunft inklusive und barrierefreie Naturexkursionen anbieten, so Parplies: „Es ist uns ein besonderes Anliegen, die neu gewonnenen Erkenntnisse in der Organisation und Umsetzung von inklusiven Gänseexkursionen in den nächsten Jahren zu nutzen und anzuwenden." Neben den Gänseexkursionen finden mindestens einmal jährlich barrierefreie Exkursionen in die nahen Naturschutzgebiete Rindersche Kolke und Kranenburger Bruch statt. Diese werden entweder durch Niederrhein-Guides oder von Mitarbeitern der Station durchgeführt.

Inklusion mitdenken

Die Biologische Station Oberberg bemüht sich seit langem darum, Menschen mit Behinderung in die Umweltbildungsangebote einzubeziehen. 2008 wurden erstmals blinde und sehbehinderte Menschen zu neu konzipierten Veranstaltungen eingeladen, die Naturerlebnisse mit allen Sinnen versprachen. In den folgenden Jahren fanden zahlreiche Exkursionen zu den Themen Gewässer, Bodentiere und Naturerleben im Wald für die Förderschulen mit den Schwerpunkten geistige, motorische und körperliche Entwicklung im Oberbergischen Kreis statt. Auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten vom Haus für Behinderte in Wiehl wurden Exkursionen mit Informationen in leichter Sprache und anschaulicher Darstellung als Naturerlebnis mit allen Sinnen durchgeführt.

Mit Hilfe des LVR wird das inklusive Umweltbildungsangebot der Biostation weiterentwickelt. „Unser Ziel ist es, Inklusion und Barrierefreiheit immer mitzudenken", so die stellvertretende Geschäftsführerin der Station, Christine Wosnitza. Zwar lasse sich gerade in der Natur keine Barrierefreiheit garantieren, „aber wir können angemessene Vorkehrungen treffen." Die Station versuche alle Angebote so präzise zu beschreiben, dass Interessierte gut einschätzen können, ob es für sie passt.

Zu den besonderen inklusiven Projekten der Biologischen Station Oberberg zählen ein Lesebuch zur Landschaft im Bergischen Land in leichter Sprache, Ferienaktionen sowie die Qualifikation von Menschen mit Behinderung zur Umweltassistentin oder zum Umweltassistenten. Diese unterstützen umweltpädagogische Veranstaltungen der Biologischen Station und der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft, die viele Programme der Biostation umsetzt.

⇢ Weitere Informationen unter
www.wahrsmannshof.de,
www.nabu-naturschutzstation.de und
www.biostationoberberg.de

3

Biologische Station Oberberg e.V.

Lesebuch Landschaft in Leichter Sprache

Christine Wosnitza/Manuela Thomas

„Das Projekt ‚Kulturlandschaft in Leichter Sprache' ist die Fortsetzung einer Erfolgsstory in Sachen ‚Bildung braucht Inklusion', die in Nordrhein-Westfalen einmalig ist. Natur- und Umweltbildung für alle, nicht nur für sondern auch mit Menschen mit Behinderungen gemeinsam anzubieten, das bedeutet für uns Inklusion. Dabei vermitteln die Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten gemeinsam mit den Mitarbeitenden der BSO ihr vorher erworbenes Wissen auf anschauliche Weise. Das ist für uns inklusive Bildung im doppelten Sinne."

Die 52-seitige Broschüre „Lesebuch Landschaft" beschreibt 34 verschiedene Kulturlandschaftselemente im Bergischen Land. Sie wurde im Jahr 2015 vorgestellt. Ziel des aktuellen Projektes „Kulturlandschaft erklärt in Leichter Sprache" war es, Auszüge des „Lesebuchs Landschaft in Leichter Sprache" anzubieten und die Inhalte bei Führungen einzusetzen. Die neue Broschüre „Lesebuch Landschaft in Leichter Sprache" (36 Seiten) wurde gemeinsam mit den Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten der Biologischen Station Oberberg (Mitarbeitende der Werkstatt für Menschen mit Behinderung) erarbeitet und im Herbst 2018 vorgestellt.

Das „Lesebuch Landschaft in Leichter Sprache" richtet sich an Menschen mit Behinderung und Menschen, für die das Lesen von schwerer Sprache (noch) nicht möglich ist, z. B. Migranten, die im Bergischen Land leben. Es wird sowohl bei Naturerlebnis-Veranstaltungen der Biologischen Stationen eingesetzt als auch in der Zusammenarbeit mit Förderschulen und anderen Institutionen. Das gedruckte Heft ist bei den Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg erhältlich. Außerdem wird die Datei als pdf-Version online bereitgestellt (https://www.biostationoberberg.de/tl_files/PDF-Dateien/LL_Leichte_Sprache.pdf).

Seit 2008 lebt die Biologische Station Oberberg (BSO) Inklusion. Viele Naturerlebnisangebote richten sich besonders an Menschen mit Behinderung. Veranstaltungsformate für blinde und sehbehinderte Menschen, rollstuhlfahrende Menschen, Menschen mit Hörbeeinträchtigung und Menschen mit Lernbehinderung wurden geschaffen. Barrieren wurden abgebaut durch Verwendung der Leichten Sprache, Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern, Nutzung von „Leichten Wegen" für Rollifahrer, Anschaffung von Modellen zum Ertasten, Einsatz von detaillierten Beschreibungen und Bereitstellung von Begleitpersonen für blinde und sehbehinderte Menschen. Die Mitarbeiter nahmen an zahlreichen Fortbildungen teil und sind mittlerweile selbst Referenten für das Naturerleben für Menschen mit Behinderung. Seit Jahren werden die Natur-Themen vor Ort bei den Förderschulen im Rahmen von Unterrichtsreihen angeboten. Menschen mit Behinderung werden in die Tätigkeiten der Umweltbildung/Waldpädagogik einbezogen. So sind Mitarbeitende aus den Behinderten Werkstätten Oberberg (BWO) als Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten qualifiziert worden, die die BSO bei der Umweltbildung im außerschulischen Lernort unterstützen. An der Entwicklung des Lesebuchs Landschaft in Leichter Sprache sind die Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten ebenfalls beteiligt.

Zur Entstehung: Die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg haben im Rahmen des Projektes „Hecke-Hohlweg-Heimat" in Kooperation mit dem Naturpark Bergisches Land die Broschüre „Lesebuch Landschaft" konzipiert. Diese vermittelt, wie verschiedene Kulturlandschaftselemente im Bergischen Land zu erkennen sind und erläutert Wissenswertes über diese besonderen Lebensräume. Um diese Informationen inklusiv für Menschen mit Lern- und ggf. geistiger Behinderung anbieten zu können, wurden die Inhalte der Broschüre in Leichte Sprache übersetzt und gleichzeitig die graphische Umsetzung in einer leicht verständlichen Form angepasst. Dieses Projekt wurde zusammen mit den Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten der BSO umgesetzt. Der Naturpark Bergisches Land stand auch hier wieder als Partner zur Seite. Die Broschüre wird in der Naturpädagogik der Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg eingesetzt. Die Förderung (2017-2018) erfolgte im Rahmen des Projektes „Freizeit und Lernen inklusiv – Natur für alle". Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt von 11 Biologischen Stationen aus dem Rheinland, das von der BSO koordiniert wird. Ein Teil-Projekt dessen ist das Projekt „Kulturlandschaft in Leichter Sprache" der BSO.

Dabei geht es um die praktische Vermittlung der Kulturlandschaft in Leichter Sprache (zum Beispiel Hecke, Hohlweg, Garten, Kräuter etc.). Bei jeder Veranstaltung wird darauf geachtet, dass die Teilnehmenden auch etwas Praktisches tun, z. B. etwas probieren (Holunderblüten-Sirup), etwas anfassen und erfühlen (Eichenblatt im Vergleich zu Fichtenzweig). Die neue Broschüre soll die Vermittlung der Inhalte anschaulich ergänzen und dazu animieren, sich auch über diese Veranstaltungen hinaus (oder ganz unabhängig davon) mit der Kulturlandschaft zu beschäftigen und neue Dinge zu entdecken. 2017 und 2018 fanden Exkursionen mit den Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten statt. Ziel dabei war, dass die Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten sich die Inhalte gemeinsam mit den Mitarbeitenden der BSO erarbeiten, um sie dann später bei Führungen anderen Menschen mit Behinderung weiterzugeben. Jeder von ihnen darf dabei selbst entscheiden, welchen Baum oder Strauch er vorstellt und was er dazu wie erzählt. Auch besondere Fähigkeiten werden dabei gern mit aufgenommen: So erklärt z. B. Timo die Eiche und zeigt anschaulich, was man mit einem Eichelhüt-

Inklusion braucht Bildung, Das Band, März 2019

chen machen kann, indem er darauf pfeift. Die praktische Vermittlung und das „Selber-Machen" stehen bei unseren Naturerlebnis-Angeboten im Vordergrund (z. B. Apfelsaft-Pressen mit Äpfeln von der Streuobst-Wiese). Die neue Broschüre beschreibt viele Elemente der Landschaft, in der die Leserinnen und Leser leben. Das heißt, sie können darin viele Beschreibungen finden und diese dann in ihrem Wohnumfeld wiederentdecken, z. B. einen Dorfkamp oder eine Hecke. Daneben enthält die Broschüre zum Beispiel auch eine praktische Anleitung zum Pflanzen einer Sonnenblume. Oder es werden verschiedene Wildkräuter vorgestellt und Hinweise zur Verwendung dieser in Speisen, wie z. B. Kräuterquark, gegeben. Die Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten selbst haben durch ihre Qualifikation und Einsätze bei der BSO ein großes Maß an Selbstvertrauen gewonnen und sind dadurch häufig auch in ihrer Freizeit viel mehr mit Themen wie Natur und Garten beschäftigt oder sie erzählen anderen Menschen voller Stolz ihre neuen Erkenntnisse. Geplant ist, den Kontakt z. B. zu aktiven Gärtnerinnen und Gärtnern in einem Gemeinschaftsgarten zu knüpfen. Einzelne Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten haben uns in den vergangenen Jahren auch bei Aktionstagen wie dem Tag der Begegnung oder dem Bergischen Landschaftstag an unseren Ständen unterstützt und unsere gemeinsame Arbeit präsentiert. Ohne das Projekt wäre es nicht dazu gekommen.

Die Naturerlebnis-Angebote für Menschen mit Behinderung werden von hauptamtlichen Mitarbeitenden der Biologischen Station Oberberg geleitet, die inzwischen über langjährige Erfahrungen in der Natur- und Umweltbildung für und mit Menschen mit Behinderung verfügen. Unterstützt werden sie dabei von Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten aus der BWO.

Für alle Veranstaltungen werden im Vorfeld möglichst „barrierearme" Wege in der Natur ausgewählt. Durch die Beteiligung der Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten bei den Führungen vermitteln diese die Themen in ihrer eigenen „Leichten Sprache", unterstützt durch Anschauungsmaterial. Das kommt zum Beispiel bei der Seniorengruppe des HBW stets gut an.

Unsere Kooperationspartner: Zwischen den Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg besteht eine sehr enge Kooperation. Zusätzlich ist die Bergische Agentur für Kulturlandschaft BAK gGmbH, die auch Regionalzentrum für Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, als operativer Partner immer mit an den vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekten beteiligt. Kooperationspartner sind außerdem die Behinderten Werkstätten Oberberg (BWO) und das Haus für Menschen mit Behinderung Wiehl (HBW) und der Zweckverband Naturpark Bergisches Land. Eine Kooperation mit „ServIn", Servicestelle für außerschulische Inklusion, besteht ebenfalls und soll in nachfolgenden Projekten ausgebaut werden. Das Bildungsbüro und der Inklusionsbeauftragte des Oberbergischen Kreises stehen stets in engem Austausch mit der BSO und sie beteiligen sich an der Öffentlichkeitsarbeit.

Unser Beitrag zur Inklusion:

Das Projekt der Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten ist inklusiv, weil diese zumindest zeitweise in der Biologischen Station und deren Kooperationspartnern mitarbeiten. Mit der Broschüre wird das Anliegen von Menschen mit Behinderung, Lesestoff in Leichter Sprache zu erhalten, in Naturschutzkreisen präsent gemacht. Die Führungen, die wir z. B. für das HBW anbieten, sind grundsätzlich für alle Menschen offen. Eine große Auswahl von buchbaren Naturerlebnis-Angeboten für Gruppen wurde von den Biologischen Stationen Oberberg und Rein-Berg in dem Heft „Natur für alle" zusammengestellt.

Diese Angebote sind inklusiv konzipiert und richten sich an alle: https://biostationoberberg.de/tl_files/PDF-Dateien/Natur%20fuer%20alle_barrierefreie_Version.pdf

Das Projekt „Kulturlandschaft in Leichter Sprache" ist die Fortsetzung einer Erfolgsstory in Sachen „Bildung braucht Inklusion", die in Nordrhein-Westfalen einmalig ist. Natur- und Umweltbildung für alle, nicht nur *für* sondern auch *mit* Menschen mit Behinderungen gemeinsam anzubieten, das bedeutet für uns Inklusion. Dabei vermitteln die Umwelt-Assistentinnen und -Assistenten gemeinsam mit den Mitarbeitenden der BSO ihr vorher erworbenes Wissen auf anschauliche Weise. Das ist für uns inklusive Bildung im doppelten Sinne. Darüber hinaus zeichnet diese langjährige Kooperation zwischen der Biologischen Station Oberberg und den Behinderten-Werkstätten Oberberg aus, dass die beiden Institutionen es geschafft haben, über die eigentliche „Anstoßförderung" hinaus, das Projekt auch langfristig fortzusetzen. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten!

Christine Wosnitza ist stellvertretende Geschäftsführerin der Biologischen Station Oberberg e.V., **Manuela Thomas** ist Mitarbeiterin der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft BAK gGmbH.

Kontakt
Biologische Station Oberberg e.V., Rotes Haus, Schloss Homburg 2, 51588 Nüm–brecht, Tel. 02293-901514, E-Mail: wosnitza@bs-bl.de
https://biostationoberberg.de/umweltassistenten.html
https://www.biostationoberberg.de/lese-buch-leichte-sprache.html

Illustration: Axel Helmus

Bildungsinformationen

Die Landschaft im Bergischen Land in Leichter Sprache

Lese-Buch Landschaft erklärt was Kulturlandschaft ist und wie ihre Elemente aussehen

Präsentierten das Lese-Buch Landschaft in Leichter Sprache (v.l.n.r): Christine Wosnitza (BSO), Axel Helmus (BSO), Michael Bey (BWO), Ursula Mahler (2. stellvertretende Landrätin OBK), Franziska Steeg (Umwelt-Assistentin), Christopher Bourbones (Umwelt-Assistent), Timo Wadood (Umwelt-Assistent), Michael Zießow (Umwelt-Assistent), Manuela Thomas (BSO).

Foto: Biologische Station Oberberg

Die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg haben das „Lese-Buch Landschaft – Die Landschaft im Bergischen Land – Leichte Sprache" Ende 2018 der Öffentlichkeit vorgestellt. Entwickelt wurde es mit dem Landschaftsverband Rheinland als Projektförderer und dem Naturpark Bergisches Land als Kooperationspartner im Rahmen des LVR-Projektes „Freizeit und Lernen inklusiv gestalten – Natur für alle".

Lese-Buch Landschaft, Titelseite

Die Broschüre erklärt auf 36 Seiten in leichter Sprache, was Kulturlandschaft ist, wie ihre Elemente im Bergischen aussehen und wie man sie erhalten, erfahren und nutzen kann. Kräutertipps und ein Rezept ergänzen die Informationen über Pflanzen und Tiere. Plakative Grafiken und Fotos sprechen für sich und unterstützen beim Lesen.

Christine Wosnitza, stellvertretende Geschäftsführerin der Biologischen Station Oberberg (BSO), sagte bei der Vorstellung: „Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Broschüre allen Menschen zugänglich zu machen, die auf Leichte Sprache angewiesen sind, beispielsweise Menschen mit Lern-Schwierigkeiten." Schon seit Jahren unterstützen Mitarbeitende der Behinderten Werkstätten Oberberg (BWO) die Biologische Station als Umwelt-Assistenten. Sie ermöglichen inklusive Naturführungen und -erlebnisse. Michael Bey von der BWO betonte, die Zusammenarbeit mit der BSO fördere das Selbstbewusstsein seiner Mitarbeitenden: „Sie sind stolz, bei Führungen ihr Wissen weitergeben zu können und Natur für andere erlebbar zu machen." Die Umweltassistenten beteiligten sich auch an der Themenfindung: Ihre Ideen spiegeln sich im „Lese-Buch Landschaft" wieder. Die Geschichte vom Zauber-Baum, die „Kletter-Füße" der Hasel-Maus, Garten-Genüsse und die Erklärung, wie man eine Sonnen-Blume pflanzt, sind nur einige Beispiele.

Das Projekt „Freizeit und Lernen inklusiv gestalten – Natur für alle" wird gefördert vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des Netzwerks Kulturlandschaft. Wer mehr über die Kulturlandschaft im Bergischen Land erfahren möchte, kann die Broschüre „Lesebuch Landschaft in Leichter Sprache" im Internet herunterladen oder bestellen. Für die Bestellung ist ein adressierter und mit 1,45 Euro frankierter DIN A4 Umschlag notwendig, den man an die Biologische Station Oberberg, Rotes Haus, Schloss Homburg 2, 51588 Nümbrecht, oder die Biologische Station Rhein-Berg, Kammerbroich 67, 51503 Rösrath, schickt.

(Biologische Station Oberberg)

Download: www.biostationoberberg.de/tl_files/PDF-Dateien/LL_Leichte_Sprache.pdf

Nützliche Infos von BNE-Agentur NRW und BNE-Landesnetzwerk

Zwei neue handliche Schuber sollen die BNE-Arbeit in NRW noch bekannter machen

Zu jedem BNE-Regionalzentrum gibt es einen Info-Flyer als Einleger für die Mappen.

Foto: NUA

In zwei handlichen Schubern sind Informationen zur BNE-Agentur NRW und zu den 23 BNE-Regionalzentren zusammengefasst.

Der erste Schuber „BNE-Agentur NRW" enthält die schon länger erhältlichen Leporello zur Agentur selbst, dem von ihr koordinierten BNE-Landesnetzwerk und der von ihr angebotenen BNE-Zertifizierung. Der zweite Schuber widmet sich, über neue Kurzportraits, den 23 BNE-Regionalzentren. Beide Schuber sind als Sammelmappen konzipiert und können so erweitert werden.

Derzeit gibt es 23 BNE-Regionalzentren in NRW. Mit ihren eigenen Bildungsangeboten fördern sie die Bewusstseinsbildung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und Lebensweise gerade im dicht besiedelten, bevölkerungsreichen NRW. Als Zentren der regionalen BNE-Landschaft unterstützen sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von außerschulischen Bildungseinrichtungen und Multiplikatoren, die inner- und außerhalb von Schule Aktionen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung anbieten. So sind die Regionalzentren auch wichtige Ansprechstellen für Teilnehmende der Landeskampagne Schule der Zukunft. Mit dem Ausbau des Landesnetzwerkes wird auch die Qualitätsentwicklung in der Umweltbildung weiter voran gebracht.

Um die BNE-Arbeit in NRW noch bekannter zu machen, gibt es nun in den 23 BNE-Zentren Infomaterial und bei der NUA auf Nachfrage beide Schuber. (mgr)

Infos: Gisela Lamkowsky, Tel. 02361 / 305 3078, gisela.lamkowsky.@nua.nrw.de

Die Landschaft im Bergischen Land in leichter Sprache, nua:ncen, März 2019

Richtige Pflege ist für den Erhalt entscheidend

Obstbaumschnittkurs in Winternam

WINTERNAM. Streuobstwiesen sind Teil der Kulturlandschaft am Niederrhein. Aus Sicht des Naturschutzes stellen sie besonders wertvolle Kulturbiotope dar, da sie besonders artenreich sind. Bis zu 3.000 Tier- und Pflanzenarten können hier gefunden werden. Mit dem Schutz von Streuobstwiesen hängt daher auch eng der Erhalt der Artenvielfalt zusammen.

Besonders Streuobstwiesen mit älterem Baumbestand haben einen hohen ökologischen Wert. Neben einem Beitrag gegen das Insektensterben, v.a. für wichtige Blütenbesucher wie Schmetterlingen, Wild- und Honigbienen, bieten sie auch vielen selten gewordenen Tierarten, wie dem Steinkauz, Lebensraum und Nahrungsangebot. Teilweise werden Streuobstwiesen aber nicht mehr gepflegt und verwahrlosen. Damit geht auch ihr ökologischer Wert verloren. Für den Erhalt von Streuobstwiesen ist die Pflege entscheidend: Die Bäume brauchen einen regelmäßigen Schnitt, um gesund zu bleiben. Ein guter Schnitt ist jedoch nach lang ausgebliebener Pflege schwierig und bei älteren Obstbäumen eine Herausforderung. In einigen Fällen ist nur ein Schnitt durch einen Profi empfehlenswert. Am Samstag, 16. März, um 10 Uhr, veranstaltet der Nabu-Kreisverband Kleve im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes „Streuobstwiesen im Südkreis Kleve – erhalten, pflegen, optimieren" einen Obstbaumschnittkurs am Hilshof in Winternam. Der Kurs wendet sich vor allem älteren Obstbäumen zu. Grundkenntnisse werden empfohlen. Gerne können die Teilnehmer auch Fotos ihrer eigenen Bäume mitbringen. Im Kurs wird es zunächst eine theoretische Einführung geben, bevor die Praxis auf der am Hilshof liegenden Streuobstwiese geübt wird. Warme und wetterfeste Kleidung, insbesondere Gummistiefel, werden empfohlen. Zusätzliche Schneideutensilien können gerne mitgebracht werden, Rosenscheren und Handsägen stehen aber auch zur Verfügung. Es wird ein Teilnehmerbeitrag von 30 Euro (für Nabu-Mitglieder 25 Euro) erhoben (inklusive Mittagsimbiss). Anmeldung gebeten per E-Mail an: Wallney@nz-gelderland.de, oder telefonisch unter 02838/96544.

Richtige Pflege ist für den Erhalt entscheidend, Niederrhein-Nachrichten, 2. März 2019

Die Mitarbeiterin der Biologischen Station, Jennifer Markefka, präsentierte das Hörbuch und die Audio-Guide-App. Foto: Biologische Station

Mit dem Audio-Guide den Obstsortengarten erleben

KNECHTSTEDEN. Die Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss ermöglicht ab sofort allen Besuchern den Obstsortengarten mit einer Audio-Guide-App zu erkunden. Seit vielen Jahren unterstützt der Landschaftsverband Rheinland das Projekt „Obstsortengarten Knechtsteden". Die Vielzahl an regionalen und lokalen Obstsorten, die durch das Projekt erhalten bleiben, locken zu jeder Jahreszeit Besucher an. Damit diese die Obstwiesen mit allen Sinnen erleben können, wurde zusätzlich eine Audio-Guide-App entwickelt. Die App „Obstsortengarten Knechtsteden" führt die Besucher entlang der Obstwiesen über das gesamte Klostergelände. Dabei vermittelt der Audio-Guide Informationen zum Obstanbau, zur Sortenvielfalt und Verwendung der Früchte, aber auch zum Kloster und zur Basilika. Außerdem wird die Tierwelt rund um den Obstsortengarten vorgestellt, sodass Interessierte neben den Vogelgesängen auch die verschiedenen Rufe der Fledermäuse und Amphibien kennenlernen. Seit dem vergangenen Jahr bietet die Biologische Station individuell angepasste Führungen für Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Einschränkungen an. Die Teilnehmer erleben die Obstwiesen mit allen Sinnen. Es werden bei den gebuchten Führungen verschiedene Materialien zum Tasten, Sehen, Riechen und Schmecken angeboten. Außerdem wurde im Zuge des Projektes ein Hörbuch mit „Geschichten aus dem Obstsortengarten" erstellt. Darin erzählen in einfacher Sprache Heidschnucke Lucy und viele weitere Tiere aus ihrem Leben auf der Obstwiese. In der Biologischen Station erhalten Interessierte nach Wunsch weitergehende Informationen und Faltblätter zu den genannten Projekten. **-sf/ale**

Mit dem Audio-Guide den Obstsortengarten erleben, Schaufenster, 5. März 2019

PRESSEMITTEILUNG

Wettbewerb „Inklusion braucht Bildung“

Finalisten stehen fest!

Düsseldorf, 7.3.2019 Die Finalisten des Wettbewerbs „Inklusion braucht Bildung. Ideen und Konzepte zur Erwachsenenbildung von Menschen mit Behinderungen“ stehen fest. Eine Jury wählte am 23. Februar in Berlin die drei Preisträger aus. Zuvor hatten es neun Projekte in die Endrunde geschafft. Die Preisverleihung findet am 21. September in Köln im Rahmen des Fachtags „Inklusive Bildung – ein Leben lang“ statt. Die genaue Platzierung bleibt bis zur Preisverleihung eine Überraschung.

Diese drei Projekte erhalten einen Preis: Im Projekt „Osnabrück inklusiv“ (Heilpädagogische Hilfe Osnabrück gGmbH) haben sich elf Bildungseinrichtungen und Träger der Behindertenhilfe zusammengeschlossen, um inklusive Angebote zu gestalten. Das Inklusionsorchester „Die Bunten“ (ASB Regionalverband Augsburg) ermöglicht jedem Menschen aktives Musizieren und lässt – aktiv und passiv – alle an Kultur teilhaben. Das Projekt „Politikmachen – ich bin dabei“ (Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbH) befähigt Menschen mit Behinderung zur politischen Teilhabe und aktiven Mitwirkung an politischen Themen.

Wettbewerb

Der Wettbewerb wurde gemeinsam vom Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm) und der Gesellschaft für Erwachsenenbildung und Behinderung e.V. (GEB) ausgelobt. Ziel des Wettbewerbs ist es, gute Praxisbeispiele für Erwachsenenbildung zu beleuchten und anderen Trägern und Initiativen zur Verfügung zu stellen. Durch die Darstellung der Erfolge und die Weitergabe des Wissens sollen weitere Akteure ermutigt und bei eigenen Vorhaben unterstützt werden. Dem Wettbewerb ist ein umfassender Bildungsbegriff zugrunde gelegt. Bildung wird verstanden als die Erhöhung der Alltagskompetenz in diversen Bereichen des Lebens.

Pressekontakt:

Zur freien Auswertung durch die Redaktionen von Presse, Funk und Fernsehen

Belegexemplar erbeten

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.
Christina Wittkop
Brehmstraße 5-7
40239 Düsseldorf
Tel.: 0211-64004-21
Fax: 0211-64004-20
christina.wittkop@bvkm.de
www.bvkm.de

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. ist ein Zusammenschluss von rund 28.000 Mitgliedsfamilien. Er vertritt u.a. die Interessen behinderter Menschen gegenüber Gesetzgeber, Regierung und Verwaltung.
www.bvkm.de

Pressemitteilung: Wettbewerb „Inklusion braucht Bildung“ Finalisten stehen fest, bvkm, 7. März 2019

Es sind insgesamt 81 Bewerbungen eingegangen, die ein breites Spektrum an Themen vertreten: Natur, Kultur, Politik, Digitales Lernen, Sport, Musik, berufliche Bildung, Ernährung, Selbstvertretung, lebenspraktische Bildung etc. Aus diesen Bewerbungen wählte die ExpertInnen-Jury neun Projekte aus, die vom 22.-23. Februar 2019 die Chance erhielten, ihre Arbeit im Rahmen einer zweitägigen Veranstaltung der Jury in Berlin persönlich vorzustellen.

Die sechs Mitglieder der Jury kamen aus den Bereichen der Behindertenhilfe, Erwachsenenbildung, Praxis und Wissenschaft. Zur Jury gehörten: Prof. Dr. Karl-Ernst Ackermann (Humboldt-Universität zu Berlin), Emma Fawcett (GEB / Humboldt-Universität zu Berlin), Helga Kiel (Vorsitzende des bvkm), Susanne Müller (ZDF/Aktion Mensch), Josef Schädle & Uwe Weppler (Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.) und Fabian Schwarz (AWO Bundesverband e.V.).

Neben den Preisträgerprojekten kamen unter die letzten neun Projekte:

- Inklusive VHS (Lebenshilfe Bamberg e.V.)
- Interaktives Theaterensemble piloti storti (Spastikerhilfe Berlin e.V.)
- LEA Leseclub (KuBus e.V.)
- Lesebuch Landschaft in Leichter Sprache (Biologische Station Oberberg e.V.)
- Wir.Sprechen.Mit (Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf e.V.)
- Zeitschrift Wortmeldung (BetreuWo e.V. Kleve)

Der Wettbewerb wird gefördert von der DAK-Gesundheit.

Eine Kooperation zwischen dem Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm) und der Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V. (GEB).
Mehr Informationen zum Projekt und Konzept finden Sie unter www.bvkm.de/unsere-themen/foerderung-bildung/
www.bvkm.de
www.geseb.de/

Hörspiel-Geschichten über die Landwirtschaft

Neben der CD bietet das Haus der Natur in Knechtsteden jetzt außerdem eine Audio-Guide-App an.

VON STEFAN SCHNEIDER

KNECHTSTEDEN Wer den Obstsortengarten in Knechtsteden noch nicht kennt oder wer länger nicht dort war, bekommt jetzt eine sehr schöne Motivationshilfe für einen Besuch an die Hand. Streng genommen sind es sogar zwei: eine Hörspiel-CD und eine Audio-Guide-App. Dafür verantwortlich zeichnen der Landschaftsverband Rheinland, der das Projekt Obstsortengarten seit langem fördert, sowie das Team aus dem Haus der Natur/Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss in Knechtsteden, die den Garten pflegt. Mehr als 300 Obstbäume und 120 Obstsorten zeugen von einer großen Vielfalt alter und für das Rheinland typischer Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschsorten.

Die CD ("Geschichten aus dem Obstsortengarten Knechtsteden") macht schon mit ihrem hübschen Cover in kräftigen Farben Lust auf einen Ausflug: Zu sehen ist eine Heidschnucke mit säugendem Nachwuchs auf einer grünen Wiese und vor der Kulisse von Obstbäumen mit verlockend bunten Früchten. Heidschnucken gibt es ja auch wirklich in Knechtsteden, und diesen Tieren ist auch gleich das erste von zehn Stücken auf der CD mit einer Spieldauer von insgesamt circa 53 Minuten gewidmet. Auch der Grünspecht kommt zu Wort, zudem geht es um viele andere Bewohner des Obstgartens wie Apfelwurm, Maulwurf, Blindschleiche und Ringelnatter, die sich und ihren „Alltag" zum Teil selber vorstellen. In einfacher und damit auch für Kinder verständlicher Sprache wird darüber hinaus der Apfelbaum im Wandel der Jahreszeiten präsentiert und eine Nacht auf der Obstwiese geschildert. Zwei Klassiker runden die CD ab: die Ballade „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland" von Theodor Fontane (1889) und das Gedicht „Einkehr" von Johann Ludwig Uhland (1811).

„Damit die Besucher unsere Obstwiesen mit allen Sinnen erleben können, wurde zusätzlich eine Audio-Guide App entwickelt", informieren Thomas Braun und Jennifer Markefka von der Biologischen Station. Die App „Obstsortengarten Knechtsteden" führt die Besucher entlang der Obstwiesen über das gesamte Klostergelände. Dabei vermittelt der Audio-Guide Informationen zum Obstanbau, zur Sortenvielfalt und Verwendung der Früchte, aber auch zum Kloster und zur Basilika. Außerdem wird die Tierwelt rund um den Obstsortengarten vorgestellt, so dass Interessierte neben den Vogelgesängen auch die verschiedenen Rufe der Fledermäuse und Amphibien kennenlernen können. Auch das ist noch relativ neu: Seit 2018 werden von der Biologischen Station im Rhein-Kreis Neuss individuell zugeschnittene Führungen angeboten, die sich an Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Einschränkungen richten. „Die Teilnehmer erleben die Obstwiesen mit allen Sinnen. Es werden bei den gebuchten Führungen verschiedene Materialien zum Tasten, Sehen, Riechen und Schmecken angeboten", berichten Braun und Markefka.

Besucher können aus drei Führungen zum Obstsortengarten wählen. „Frühling, Sommer, Herbst und Winter auf der Obstwiese", „Verschiedene Früchte und Sorten", und „Was man alles aus Obst machen kann". Kontakt/Anmeldung/nähere Informationen: 02133 50230 oder info@biostation-neuss.de

Auch den Heidschnucken in Knechtsteden ist eine Geschichte auf der Hörspiel-CD des Hauses der Natur/Biologische Station im Rhein-Kreis gewidmet. FOTO: SALZBURG

IHFO

Das Netzwerk Obstwiesen-Initiative

Wer 1998 wurde bei der Biologischen Station im Rhein-Kreis Neuss das Netzwerk Obstwiesen-Initiative gegründet.
Ziel Erhalt von Obstwiesen als Bestandteil der riesigen Kulturlandschaft und als Lebensraum für Pflanzen und Tiere.
Projektpartner u.a. Stadt, Landwirte, Naturschutzverbände, Forstrevier Knechtsteden

Hörspiel-Geschichten über die Landwirtschaft, Neuss-Grevenbroicher Zeitung, 19. März 2019

Wildbienen lieben einen natürlichen Garten

Biologische Station Mittlere Wupper betreut den Lehrpfad im Botanischen Garten und gibt Tipps.

Von Simone Theyßen-Speich

Mehr als 560 Arten von Wildbienen gibt es in Deutschland, 364 davon findet man alleine in Nordrhein Westfalen. Mittlerweile steht aber die Hälfte von ihnen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Die Wildbienen und ihren Lebensraum zu schützen und darüber zu informieren, was auch private Hobbygärtner für die Rettung der Insekten tun können, das hat sich die Biologische Station Mittlere Wupper zur Aufgabe gemacht.

Die Kirsche, die derzeit mitten im Wildbienen-Lehrpfad im Botanischen Garten blüht, ist wichtiger Futterlieferant, erklärt Biologin Pia Kambergs. Foto: Uli Preuss

SOLINGER BIENENFRÜHLING

Seit 20 Jahren betreut sie den Wildbienen-Lehrpfad im Botanischen Garten. Vor zwei Jahren hat Biologin Pia Kambergs den Lehrpfad ganz neu konzipiert und angelegt. Was dort gilt, sei auch die Grundregel für private Hobbygärtner, die den Bienen und anderen Insekten etwas Gutes tun möchten, betont Kambergs: „Im Garten Unordnung zulassen." Ein durchgestylter Garten mit Zierrasen, Bambus und Kirschlorbeer drum herum biete wenig Lebensraum für Biene Maja und ihre Freunde.

Dabei könne auch ein insektengerechter Garten durchaus pflegeleicht sein. Statt des regelmäßig gemähten Rasens könne man auf einem Stück die Wiese stehen lassen, gibt sie als einen Tipp. Brennholz-Stapel, Schotter-Flächen, Mauern mit Fugen und Spalten oder eine etwa 50 Zentimeter tiefe Sandgrube, all das sind ideale Nistplätze für die verschiedenen Wildbienen-Arten.

Ebenso wichtig, um die fleißigen Insekten im eigenen Garten heimisch werden zu lassen, sei neben der Nistmöglichkeit aber auch ausreichend Futter. „Vom Nistplatz fliegen die Wildbienen nur 300 bis maximal 1500 Meter weit. Lassen sie ihre Brut zu lange alleine, besteht die Gefahr, dass Parasiten sie befallen", erklärt die Biologin.

Also sollten auch Pflanzen mit reichlich Pollen und Nektar in der Nähe beheimatet sein. „Im Idealfall sind das heimische Pflanzen", betont die Expertin. Korb-, Kreuz-, Lippen- oder Schmetterlingsblütler seien ideal, auch Obstgehölze und viele Kräuter böten Blüten mit reichlich Nektar und Pollen für die Bienen.

Lungenkraut für die Pelzbienen, Weiden als frühe Pollenquelle für die Sandbienen, Glockenblumen für die Scherenbienen, Nickender Blaustern für die Mauerbienen oder Gewöhnlicher Gilbweiderich, der am Teich gedeiht, für die Schenkelbienen. In verschiedenen Flächen, einem Sumpf- und einem Hochbeet wird auf dem Lehrpfad gezeigt, welche Bienen welche Pflanzen bevorzugen.

Wildbienen sind teilweise an bestimmtes Futter gebunden

30 Prozent der Wildbienen seien nämlich an bestimmte Futtergruppen gebunden. Das bezieht sich aber nur auf den Pollen für den Nachwuchs. „Nektar trinken Bienen in allen Blüten." Wichtig ist es auch, bei der Bepflanzung des Gartens darauf zu achten, dass es dort das ganze Jahr über blüht. Bereits ab Ende März, schon bei Temperaturen ab vier Grad, fliegen die Wildbienen. Honigbienen hingegen sind erst ab etwa zwölf Grad unterwegs. Zuerst schlüpfen die Männchen aus den unbefruchteten Eiern, die jeweils zuvorderst in den Niströhren abgelegt werden. Dann knabbern sich die Weibchen durch die Wand aus Sand oder anderem „Baumaterial".

Etwa vier bis sechs Wochen leben die Wildbienen. In der Zeit legen die Weibchen 20 bis 40 Eier ab. Für jedes einzelne wird ein kleines „Kinderzimmer" mit Pollen und Nektar gebaut. „Deshalb brauchen die Wildbienen auch viel Nektar – für sich selbst und den Nachwuchs", erklärt Pia Kambergs.

Ein „Bienen-Hotel" mit Niströhren aus Holz, Bambus, Schilf, oder Lehm für die selbstgrabende Pelzbiene gibt es natürlich auch auf dem Wildbienen-Lehrpfad. „Das kann man auch leicht im eigenen Garten bauen", gibt die Biologin einen weiteren Tipp. Wenn dann die Bienen durch den Garten summen, muss sich keiner Sorgen machen. Der kleine zarte Stachel der weiblichen Bienen – nur die haben einen Stachel – kann menschliche Haut nicht durchdringen.

» Lesen Sie morgen, wie der Körperbau einer Biene aussieht

BIOLOGISCHE STATION

INFOS Am Lehrpfad liegen Info-Flyer rund um das Thema Wildbienen aus.

FÜHRUNG Beim „Langen Tag der Stadtnatur" am Samstag, 18. Mai, 13 Uhr, bietet Pia Kambergs eine Führung am Wildbienen-Lehrpfad an.

LITERATUR Wer sich weiter informieren möchte, kann das bei der Biologischen Station tun. Pia Kambergs empfiehlt auch das Buch „Wildbienen – Die anderen Bienen" von Paul Westrich.

Naturschutz trifft auf Kulturlandschaft

Neue Broschüre erklärt den Wandel der bergischen Steinbrüche

VON FLORIAN SAUER

Oberberg. Die Bedeutung der vielen Steinbrüche in der Region beleuchtet eine neue Broschüre, die die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg in dieser Woche in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) und dem Naturpark Bergisches Land herausgegeben haben.

Auf über 30 Seiten erhält der Leser Einblicke in die Geschichte der hiesigen Grauwacke-Förderung – vom Abbau in zunächst kleinem Maßstab bis hin zum Aufblühen der Steinindustrie um die vorletzte Jahrhundertwende. Er erfährt, wie das wertvolle Gestein vor vielen Millionen Jahren entstand und wie es dem Bergischen Land lange Zeit zu Wohlstand verhalf.

Neben dem wirtschaftlichen Wert der Abbauorte skizziert die Broschüre mit dem Titel „Steinreich im Bergischen – Steinbrüche im Bergischen Land entdecken" allerdings auch den heutigen Stellenwert für die Pflanzen- und Tierwelt. Die Schrift ist Teil des Projektes „Naturschutz trifft Kulturlandschaft – STEINland", das vom LVR gefördert wird. Die folgenden Kapitel beschreiben deshalb, wie einstige Steinbrüche nach ihrer Stilllegung schnell zu wertvollen Lebensräumen für Uhu, Gelbbauchunke und Co. wurden.

„Auf den ersten Blick könnte man bei Steinbrüchen ausschließlich an die menschengeschaffene Zerstörung von Landschaft denken", betonte Tobias Mika, Mitarbeiter der Biologischen Stationen, bei der Vorstellung der Broschüre im Steinbruch Lindlar-Bolzenbach. Doch böten vor allem diejenigen einstigen Abbauhalden, die nicht zugeschüttet wurden, inzwischen etlichen gefährdeten Arten ein Rückzugsgebiet. Steinige Hanglagen, die die Sonne schnell erwärmt, kleine Tümpel oder größeres Geröll und karge Felsen bildeten einen inzwischen höchst selten gewordenen Lebensraum, so Mika.

Die Broschüre stellt ausgewählte Steinbrüche der Region vor, darunter die moderne Grauwacke-Gewinnung in Gummersbach-Talbecke, den aufgegebenen Betrieb in Wiehl-Morkepütz oder die Grube Cox nahe Bergisch Gladbach. Die Autoren geben Tipps, wo spezielle Angebote errichtet wurden, mit denen man der erdgeschichtlichen Vergangenheit besonders nahe kommen kann. Denn als überlaufene Touristenziele taugten die bergischen Steinbrüche regelmäßig nicht, sind sich die Herausgeber einig. „Ein Steinbruch ist eben ein hochsensibles Biotop", erklärt Tobias Mika.

Sie stellen die neue Broschüre vor: Axel Helmus, Stephan Halbach, Dr. Bernd Freymann, Jan Spiegelberg, Frederik Grundmeier, Daniel Steinbrecher und Tobias Mika (v.l.). Foto: Dierke

Die Broschüre

„Steinreich im Bergischen – Steinbrüche im Bergischen Land entdecken" ist als PDF-Datei auf der Homepage der Biologischen Station verfügbar. Die gedruckte Version gibt es kostenlos gegen Einsendung eines frankierten DIN A4-Umschlages bei den Biologischen Stationen und bei Lindlar-Touristik. (sfl)

www.biostationoberberg.de

Naturschutz trifft auf Kulturlandschaft, BLZ, 10. April 2019

Wunderwelt Wiese: **Wander-Ausstellung in der Burscheider Sparkasse**

18.04.19, 11:40 Uhr

Sie sind auf Waldwiesen zu finden: Hier ist eine Steinhummel auf einer Flockenblume zu sehen.
Foto: Biologische Station Rhein-Berg

Burscheid - Ringelnatter, Blutströpfchen, Moschus-Malve und Feldhase: Das sind nur ein paar Beispiele für Arten, die in bergischen Wiesen vorkommen und die man bis zum 15. Mai in der Ausstellung „Wunderwelt Wiese“ in der Filiale der Sparkasse in Burscheid bestaunen kann.

Die Ausstellung zum Thema Wiesen und Weiden besteht aus zehn Info-Tafeln, die allerhand Informationen für Groß und Klein enthalten: Angefangen mit der Entwicklung vom Wald zur Wiese, verschiedenen Pflanzen- und Tierarten in der bergischen Wiese, die näher vorgestellt werden, bis hin zur landwirtschaftlichen Nutzung und kulinarischen Tipps.

Aber auch zum Anfassen und Mitmachen ist etwas dabei: Verschiedene Modelle und Pappaufsteller, um einzelne Arten noch genauer kennenzulernen. Das Wiesensimulator-Spiel animiert dazu, selbst zum Bewirtschafter einer Wiese zu werden und auszuprobieren, wie sich beispielsweise verschiedene Mengen Dünger auf den Ertrag der Ernte und die Artenvielfalt in diesem Ökosystem auswirken. Zum Bestaunen lädt eine Bildershow auf dem großen Monitor ein, die Tiere, Pflanzen und Bewirtschaftung der Wiesen im Bergischen Land vorstellt.

Finanziert wurde die gesamte Ausstellung durch den Landschaftsverband Rheinland im Rahmen des Projektes „Naturschutz trifft Kulturlandschaft - HEUland“. Erarbeitet wurde die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Oberberg und Rhein-Berg mit den Partnern des Projektes „Modellregion Landwirtschaft und Naturschutz – Bergisches Land “.

Heimat-Geologie

Grauwacke – neue Broschüre über das Heimat-Gestein

25. April 2019 um 07:45 Uhr | Lesedauer: Eine Minute

Große Grauwacke-Steinbrüche gibt es zum Beispiel in Lindlar. Foto: Horst Rosen

Oberberg. Die Biologische Station Oberberg legt eine neue Veröffentlichung über die Steinbrüche im Bergischen Land vor.

Ob in der Trockenmauer oder als Pflastersteine in den Straßen – überall finden wir die Bergische Grauwacke – das Bergische ist steinreich. Zahlreiche Steinbrüche haben große Löcher in der Landschaft hinterlassen.

Doch nur auf diese Weise konnte das wertvolle Baumaterial gewonnen werden und verhalf unserer Region insbesondere zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. „Die Steinbrüche sind ein wichtiger Bestandteil der Bergischen Kulturlandschaft. Daher begrüßt der Landschaftsverband Rheinland es sehr, dass die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg, gemeinsam mit dem Naturpark Bergisches Land, diesem Thema ein ganzes Heft gewidmet haben," freut sich Christoph Boddenberg vom LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit.

„Heute stehen viele der ehemaligen Steinbrüche aus gutem Grund unter Naturschutz", betont Tobias Mika, Mitarbeiter der Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg. „Aufgelassene Steinbrüche bieten mit ihren mosaikartigen Strukturen aus kleinen Tümpeln, lockeren Schutthalden und steilen Felswänden einen wertvollen Lebensraum für viele selten gewordene Pflanzen- und Tierarten." Um dieses Mosaik zur erhalten, sind in den Naturschutzgebieten regelmäßige Pflegemaßnahmen notwendig, die von den Biologischen Stationen betreut werden.

Die neue Broschüre gibt Lesern detaillierte Einblicke in diese wertvollen Lebensräume und stellt dort vorkommende Pflanzen und Tiere vor. Sie bietet auch einen Exkurs in die Erdgeschichte und berichtet über Fossilien, wie den ältesten Wald der Welt, dessen Überreste in Lindlar entdeckt wurden. Und wer schon immer mal einen Steinbruch besichtigen wollte, erhält wertvolle Ausflugstipps um auf Entdeckungsreise zu gehen.

Die Broschüre kann ab sofort als PDF-Datei auf der Homepage der Biologischen Stationen abgerufen werden (**www.biostationoberberg.de** oder **www.biostation-rhein-berg.de**).

Die gedruckte Version erhalten Interessierte kostenlos bei den Biologischen Stationen – Versand möglich, wenn eine adressierte und mit 1,45 Euro vorfrankierte DIN-A4 Rückversandtasche beigelegt wird.

(s-g)

Grauwacke – neue Broschüre über das Heimat-Gestein, Rheinische Post Online, 25. April 2019

Neue Homepage

Die Homepage der Biologischen Station *www.bsdme.de* erscheint seit Ende März in einem neuen Erscheinungsbild. Hier finden Besucher und Besucherinnen alle Informationen über Programm und Aktuelles, über Gebiete und Projekte und über Produkte und Broschüren. Im Bereich Veranstaltungen wird das Angebot für Kinder und Schulklassen veröffentlicht; hier gibt es auch ein Anmeldeformular für Gruppenanfragen. Die Seite kann jetzt auf allen Endgeräten von Smartphone über Tablet bis PC optimal genutzt werden.

Stefanie Egeling

Ausbildung gestartet

Im Rahmen des Projekts „Ehrenamt im Naturschutz stärken" der Biostation haben 25 Personen die Ausbildung begonnen. Sie lernen nun die Grundlagen der Landschaftspflege kennen, um sie später im ehrenamtlichen Naturschutz aktiv einzusetzen.

Schon Ende Februar ging es los mit dem ersten Lehrgangswochenende. Bei bestem Wetter wurde ein Pflegeeinsatz im NSG Further Moor durchgeführt, der allen Beteiligen großen Spaß bereitete. Auch die Theorie kam nicht zu kurz. Man lernte die typischen Lebensräume zwischen Rhein und Bergischem Land kennen. An den Arten Steinkauz, Kiebitz, Schleiereule und der Gruppe der Amphibien wurden Maßnahmen des Artenschutzes exemplarisch erläutert.

Drei weitere Lehrgänge im Mai, Juli und November warten noch auf die Teilnehmenden. Spannende Themen wie der Schutz von Insekten, die Förderung von artenreichem Grünland und die Pflege von Feuchtbiotopen und Steinbrüchen stehen auf dem Programm. Neben der Biostation Haus Bürgel werden auch andere „Spielorte" genutzt, wie das Naturschutzzentrum Bruchhausen in Erkrath. Gefördert wird das Projekt durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Michael Schoch

Bildungspartnerschaft

Seit Ende 2018 können Schulen eine „Bildungspartnerschaft – Natur und Schule" mit außerschulischen Einrichtungen der Umweltbildung wie den Biologischen Stationen schließen. (Nähere Informationen unter *www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de*.) Die erste Partnerschaft in NRW haben jetzt unsere Biostation und das Luisen-Gymnasium aus Düsseldorf geschlossen.

Das außerschulische Lernen eröffnet den Schülerinnen und Schülern verschiedener Jahrgangsstufen neue Erfahrungen und vertieft und ergänzt den Fachunterricht. Ziel ist es, im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung ökologische Kompetenzen, Wissen und Erfahrungen weiterzugeben, und damit ökologisches Denken und Handeln zu fördern. Dabei werden Themen behandelt wie Arten- und Biotopschutz in der niederrheinischen Region, die artenreiche landestypische Flora und Fauna in unmittelbarer Nähe unseres Ballungsgebietes, die Vielfalt von Ökosystemen und ihrer Bedeutung für Natur und Mensch.

Pro Jahr wird eine Projektgruppe der Jahrgangsstufe 9 explizit das Thema Nachhaltigkeit während der Projekttage des Gymnasiums behandeln. Im Frühjahr werden Schülerinnen und Schüler der Oberstufe die Themen aquatische Ökosysteme, Auenlandschaft und Gewässergütebestimmung erarbeiten.

Stefanie Egeling

Moorpflege: Mahd von Gagelstrauch und Schilf Foto: Michael Schoch

HAUS BÜRGEL
Biologische Station

Adresse

Biologische Station Haus Bürgel
Stadt Düsseldorf · Kreis Mettmann e.V.

Urdenbacher Weg
40789 Monheim
Fon: 0211-99 61 212
Fax: 0211-99 61 213
Mail: info@bsdme.de
Net: www.bsdme.de

Spenden
Kto-Nr.: 87006128, Stadtsparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10

Angebot

Veranstaltungen
Exkursionen, Vorträge und Aktionen. Siehe auch unter ‚Termine' oder unter www.biostation-D-ME.de. Für Gruppen können auf Anfrage weitere Veranstaltungen angeboten werden.

Aktiv werden
können Sie z.B. bei unseren Apfelsammelaktionen im Herbst, den Pflegeaktionen im Winter, bei der Pflege des Gartens. Siehe auch unter ‚Termine' oder unter www.biostation-D-ME.de.

Praktikumsplätze
für SchülerInnen und StudentInnen

Veröffentlichungen
Bunne, Stielmus, Schözeneere – Herkunft und Geschichte der Nutzpflanzen im Rheinland (9,80 €), Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland – Ein Handbuch mit 45 Sortensteckbriefen (5 €), Die Heuschrecken im Kreis Mettmann und in der Stadt Düsseldorf (10 €), Zeitlos-Grenzenlos - Auf den Spuren einer Kulturlandschaft zwischen Rhein und Maas (5 €). Bestellung bei der Biostation

Produkte
Blütenhonig aus der Urdenbacher Kämpe, Bürgeler Birnenbrand, Bürgeler Apfelbrand, Nisthilfen für Bienen und Fledermäuse

Ausbildung gestartet, Grünstift 96, 1. Mai 2019

Erforschung der Quellen in Krefeld

Ein interdisziplinäres Projekt mit dem Ziel der Kartierung und Charakterisierung erforscht die Quellen des Niederrheins. Die berühmteste Krefelder Quelle ist nicht mehr aktiv: die Eremitenquelle am Hülser Berg.

Quelle der Eremiten 1904" lautet die Inschrift

Die Eremitenquelle auf dem Hülser Berg führt ihren Namen auf einen Einsiedler zurück, der nachweislich vor 1805 am Hülser Berg gelebt hat. Der Sage nach stand er als Heilkundiger in hohem Ansehen. Eine andere Sage erzählt von einem Ritter, der seine Frau erschlagen hat und mit dem Fluch belegt wurde, innerhalb von 33 Jahren eine Quelle mit den Händen aufzugraben, wenn er nicht dem Teufel verfallen wolle. Als er in letzter Minute nach einem Traum am Hülser Berg die Quelle ergräbt, wird er dort Einsiedler. Die Bezeichnungen „Jungfernpförtchen" und „Jungfernpöttchen" für die Eremitenquelle könnten bedeuten, dass dem Wasser im Volksglauben eine fruchtbarkeitssteigernde Wirkung für Frauen zugesprochen wurde. Die Eremitenquelle ist 1904 eingefasst worden.

VON CARSTEN PFARR

Sie verbinden die Interessenbereiche Geologie, Biologie und Kultur: Quellen. Das Naturphänomen zieht schon seit Jahrtausenden die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich. Das meist saubere Grundwasser wurde dabei häufig nicht nur als Nahrungsmittel, sondern ebenfalls für medizinische und religiöse Behandlungen genutzt. „Der Niederrhein ist keine typische Region für Quellen", berichtet Diplom-Biologe Michael Stevens. Umso mehr Bedeutung können daher den über 300 Quellen der Region zugeschrieben werden. Zur Erstellung eines Quellenkatasters für Krefeld und Umgebung starteten Michael Stevens, Geschäftsführer der Biologischen Station Neuss, und Stefan Kronsbein, Heimatkundler und Verleger, im Jahre 2013 ein gemeinsames Projekt, interdisziplinär unterstützt durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR), den Kommunalbetrieb Krefeld (KBK) und den Geologischen Dienst konnten in vier Jahren 137 Quellen aus Krefeld und der näheren Umgebung erschlossen werden. In einem jetzt startenden zweiten Teil des Projekts sollen in weiteren vier Jahren mindestens 180 neue Quellen dokumentiert werden.

Die Entdeckung der Quellorte laufen maßgeblich über Stefan Kronsbein. In einer breit gefächerten Recherchearbeit verschiedenster Ortsregion ging der Heimatkundler vielen Spuren auf Quellursprünge nach. „Ich habe Förster, Bauern und Jäger befragt. Die konnten mir oft den Weg zu bisher unbekannten Quellen zeigen", berichtet Kronsbein. Weitere Erkenntnisse gewann er in alten Atlanten, Einwohnerlisten und sogar Gedichten.

Definiert wird eine Quelle als Gewässer, bei dem Grundwasser auf natürliche Weise austritt. Das Problem am Niederrhein: Viele lokale Grundwasservorkommen liegen vor, der natürliche Austritt ist aber nicht mehr gegeben.

Ein Beispiel dafür ist die Eremitenquelle auf dem Hülser Berg. Wie Langzeitbeobachter Kronsbein berichtet, konnten an diesem Naturdenkmal vor einigen Jahrzehnten noch Fließgeschwindigkeiten von über fünf Litern pro Minute gemessen werden. Heutzutage ist die Quelle trockengefallen. Als Abzweig des Erschließungsprojektes findet sich daher jetzt zusätzlich die Reaktivierung verschiedener Quellen. Von den 17 Quellen Krefelds sind nur vier schüttend. In einer mit dem Kommunalbetrieb angedachten Untersuchung soll daher festgestellt werden, warum die Eremitenquelle wasserfrei ist.

Ein Grund könne die Beschädigung an der bei der Einfassung 1904 gelegten und als Austrittsort der Quelle dienenden Steinröhre sein, so die Experten. Dieses Problem wäre durch technische Mittel behebbar. Ein anderer Grund könnten ebenfalls die natürlich langperiodischen Schwankungen im Regenfall und die daher aktuell geringe Grundwasserneubildung sein – eine Unbekannte, auf die kein Eingriff zu nehmen ist.

Neben der Reaktivierung liegt das Hauptziel des Projekts in einem öffentlichen Quellkataster mit der Möglichkeit zum Nachschlagen für jeden. Über alle beschriebenen Quellen können in diesem von Grundinformationen wie Lage und Beschreibung bis hin zu tiefergreifender Information wie Wassertyp oder kultureller Hintergrund nachgelesen werden.

Gerade Letzteres sei für den Landschaftsverband von Bedeutung, bemerkt Christoph Rüddenberg, zuständig für Kulturlandschaft. Die Quelle an sich und ihre Geschichte in der Vergangenheit sei auch heute noch von großem Interesse für die Kulturlandschaft einer jeden Region.

Erforschung der Quellen in Krefeld, Rheinische Post, 9. März 2019

Ab Samstag Meilertage in Altenberg

Odenthal. Das alte, fast vergessene Köhlerhandwerk wird eine Woche lang im Bergischen wieder lebendig. Die Biologische Station Rhein-Berg veranstaltet vom Samstag, 18. Mai, bis zum 26. Mai in Altenberg die Bergischen Kohlenmeilertage.

Nach traditioneller Weise wird am Wanderparkplatz Bülsberger Weg ein Buchenholzmeiler errichtet, der am 18. Mai, 15 Uhr, angezündet wird. Zwei Köhler werden anschließend rund um die Uhr den Meiler betreuen und den Besuchern Einblicke in das frühere Köhlerleben geben.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitet das Projekt, das in Kooperation mit dem Naturpark Bergisches Land durchgeführt und von vielen Partnern unterstützt wird. Dazu gehören Infostände, Meilerabende mit Lesungen und Musik, Geocaching sowie Führungen und naturkundliche Wanderungen. Gefördert wird die Aktion vom Landschaftsverband Rheinland. Die fertige Kohle wird am 25. und 26. Mai auf dem Wanderparkplatz Menrath verkauft. (spe)

www.bsmw.de

Ab Samstag Meilertage in Altenberg, BLZ, 15. Mai 2019

Kulturausschuss des LVR besucht BSKS

Mitglieder des Kulturausschusses vor dem Infozentrum der Biologischen Station. Foto: Thomas Peuten.

17. Mai 2019. Der Kulturausschuss der Landschaftsversammlung Rheinland besuchte unter Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Rolle am 17. Mai 2019 die Biologische Station Krickenbecker Seen, um sich vor Ort über deren Arbeit zu informieren und sich ein Bild von der Umsetzung der durch sie geförderten Projekte zu machen.

Der Leiter der Biologischen Station, Dr. Ansgar Reichmann, empfing die Gruppe im Verwaltungsgebäude der Station und stellte in einem kurzen Bildervortrag die zahlreichen Projekte vor, die mit einer LVR- Förderung seit 2007 realisiert werden konnten. Dazu gehören u.a das »**Rohrdommelprojekt**, die Allmendenutzung im Naturschutzgebiet »**Wankumer Heide** oder auch Barrierefreiheit für Besucher des Infozentrums. Die Gruppe nutzte dann auch direkt die Gelegenheit und erkundete die neuen »**Lebensraumtürme** in der Ausstellung des Infozentrums. Die vom LVR Netzwerk Kulturlandschaften geförderten Türme mit ihren interaktiven Elementen und alle Sinne ansprechenden Effekten kamen sehr gut an.

Kulturausschuss des LVR besucht BSKS, www.bsks.de, 17. Mai 2019

Bergische Kohlenmeilertage in Altenberg

Altenberg. Der lange Weg zur Holzkohle: Die Biologische Station Rhein-Berg gibt eine Woche lang Einblicke in die Tradition des alten Köhlerhandwerks. Dazu wird am Wanderparkplatz Bülsberger Weg ein Buchenholzmeiler errichtet und eine Woche lang Tag und Nacht am Glühen gehalten. Angezündet wird der Meiler heute um 15 Uhr, die fertige Kohle kann am 25. und 26. Mai auf dem Wanderparkplatz Menrath käuflich erworben werden. An den Tagen dazwischen erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Programm mit Musik und Lesungen, historischen Wanderungen und Schatzsuche. Am Sonntag, 19. Mai, 14 Uhr, geht es zu den Bodendenkmälern im Pfengstbachtal sowie auf Geocaching-Schatzsuche. Anmeldung unter **rhein-berg@bs-bl.de** (spe) Foto: Luhr

Bergische Kohlenmeiler im Kreis raucht wieder, Kölner Stadt-Anzeiger, 18. Mai 2019

ALTENBERG

Der erste Kohlenmeiler im Kreis raucht wieder

20. Mai 2019 um 16:52 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

Hobby-Köhler schütten eimerweise glühendes Holz in den Schacht. Foto: wz/Tobias Mika

Altenberg. Kegel aus Buchenholzscheiten in Altenberg wurde am Samstag in Betrieb genommen. Attraktionen gibt es noch bis kommenden Sonntag.

Er raucht wieder: der erste Kohlenmeiler im Rheinisch-Bergischen Kreis seit über 100 Jahren. Am Samstag wurde der etwa drei Meter hohe und sieben Meter breite Kegel aus Buchenholzscheiten, der mit Heu und Mutterboden abgedeckt ist, am Wanderparkplatz Bülsberger Weg feierlich in Betrieb genommen.

Dazu wurden eimerweise glühendes Holz in einen zentralen Schacht geschüttet – zusammen mit den Hobby-Köhlern aus dem Sauerland und dem Leiter der Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg, Bernd Freymann. Die Bergischen Kohlenmeilertage dauern noch bis kommenden Sonntag und enden mit dem Verkauf der hier entstehenden Kohle. Der Kohlenmeiler ist vom Altenberger Dom innerhalb weniger Minuten zu Fuß zu erreichen.

Der erste Kohlenmeiler im Kreis raucht wieder, WZ, 20. Mai 2019

„Kohle verbinden die meisten von uns mit Sommer und Grillen. Wir wollen den Blick aber auf die traditionelle Kohleherstellung richten und Zusammenhänge mit der historischen Niederwaldwirtschaft und der Eisenverarbeitung im Bergischen Land aufzeigen. So wird Landschaftsgeschichte erlebbar," erläutert Freymann die Ziele des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes. Mit von der Partie sind der Naturpark Bergisches Land, der die Meilerabende organisiert und die Biologische Station Mittlere Wupper, die ihrerseits im Sommer einen Meiler in Solingen veranstalten wird.

Um die Geschichte in der Gegenwart lebendig werden zu lassen, haben sich die Biologische Station und ihre Partner eine Menge einfallen lassen. Während der Vormittage wird ein Schulprogramm angeboten, in dem über 300 Schüler der Umgebung praktisch und hautnah in die Kulturgeschichte eintauchen können: Ein leibhaftiger Köhler erzählt von seiner Arbeit, es werden Mini-Meiler gebaut, Zeichenkohle wird hergestellt und Stockbrot gebacken.

An den Wochenenden finden Meilerabende mit kulturellem Programm am Lagerfeuer statt und am Samstag, 25. Mai, können sich Besucher von 12 bis 18 Uhr an Infoständen über den Meiler und die Köhlerei informieren. An diesem Tag ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Darüber hinaus kann der Meiler rund um die Uhr besucht werden, die Köhler sind immer vor Ort und freuen sich über Besuch.

Die fertige Kohle aus regionaler und nachhaltiger Herstellung wird am 25. und 26. Mai auf dem Wanderparkplatz Menrath (an der Altenberger-Dom-Straße zwischen den Ortschaften Menrath und Altenberg) jeweils von 10 bis 18 Uhr verkauft.

Das komplette Veranstaltungsprogramm gibt es unter:

www.biostation-rhein-berg.de/projekte/wir-machen-kohle">www.biostation-rhein-berg.de/projekte/wir-machen-kohle

Ein Hauch von Harry Potter

Handwerkstradition: Biologische Station macht eine Woche lang Kohle im Wald von Altenberg

VON KARIN M. ERDTMANN

Odenthal. Die Zeiten, in denen man mit Kohle Kohle machen kann, sind eigentlich vorbei, und qualmende Meiler auch nicht gerade Vorzeigeobjekte in Sachen Ökologie und Klimaverbesserung. Das, was sich unter Federführung der Biologischen Station Rhein-Berg derzeit im Wald bei Altenberg abspielt, soll jedoch vor allem eine der ältesten Handwerkstechniken der Menschheit dokumentieren, die speziell im Bergischen bis vor rund 100 Jahren noch große Bedeutung hatte: die Köhlerei.

Im vergangenen September hatte extreme Trockenheit den „Bergischen Kohlenmeilertagen" noch einen Strich durch die Rechnung gemacht; jetzt konnte die vom Netzwerk Kulturlandschaft des Landschaftsverbands Rheinland geförderte Aktion starten, von der sich der Zweckverband Naturpark Bergisches Land offenbar auch einen touristischen Effekt verspricht.

Sieben Meter Durchmesser hat der Kohlemeiler, der von ehrenamtlichen „Räuchermännern" entfacht wurde. Während Holzkohle erzeugt wird, gibt es ein Aktionsprogramm für Schulen, Wanderungen und Schatzsuche. Fotos: Anton Luhr

KOHLEVERKAUF

Am kommenden Wochenende, 25./26. Mai, wird die hochwertige Holzkohle auf dem Wanderparkplatz Menrath jeweils von 10 bis 18 Uhr verkauft.

Obwohl das Projekt „Wirmachen Kohle" heißt, wird damit lediglich ein Teil der Kosten gedeckt. Die Reste des Meilers werden nach dem Abbrennen von einem Landwirt abgeholt und zur Bodenverbesserung untergepflügt.

An insgesamt vier Abenden gibt es Kulturprogramm am Lagerfeuer, erklingen Alphörner, Dudelsäcke und afrikanische Rhythmen, während im Hintergrund bergische Tradition im Meiler schwelt und innerhalb einer Woche 30 Raummeter Buchenholz zu Grillkohle werden. Hobbyköhler aus dem Sauerland betreiben die Anlage, in der es bis zu 600 Grad warm werden kann, und wachen rund um die Uhr. Für alle Fälle hat der Kreisfischereiverein Bergisch Gladbach, in dessen Hütte die ehrenamtlichen „Räuchermännchen" übernachten, eine Pumpleitung aus den benachbarten Teichen gelegt.

Zur Eröffnung am Samstag, für die sogar die Randstreifen der Landstraße vorsorglich mit Flatterband abgesperrt waren, war der Andrang indes überschaubar. Vor rund 60 Akteuren und größtenteils geladenen Gästen spielte das Green Saxophone Quartett der Musikschule Bergisch Gladbach, gab es Infostände, „Köhlereintopf" und Brotfladen aus dem Backes sowie Info- und Aktionsstände, an denen unter anderem Kinder Mini-Meiler bauen konnten.

Unbenutzt blieb einstweilen die frisch geschnitzte Bank am Wegesrand, was vornehmlich am Harz lag. Die Truppe aus dem Sauerland hatte in den vergangenen Tagen nicht nur den knapp vier Meter hohen Meiler mit Holz und gesiebtem Mutterboden aufgebaut, sondern auch eine mit Tannenreisig abgedeckte Köhlerhütte errichtet, die einen Hauch von Harry Potter in den Wald am Bülsberg bringt.

Für die Schulen wird es im Lauf der Woche Aktionsprogramme mit Lernstationen geben. Wanderungen und Schatzsuche werden ebenfalls angeboten.

Vor dem feierlichen Entzünden des Kohleofens mit seinem Durchmesser von rund sieben Metern informierten Bernd Freymann, der Geschäftsführer der Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg, Projektleiter Jan Spiegelberg sowie Hobbyköhler Joachim Warmuth über den Hintergrund der Aktion und die Bedeutung der Kohlenmeilerei, die auch von Frauen ausgeübt wurde und die wegen der großen Hitze, die Holzkohle entwickelt, vor allem für die Eisenverhüttung Bedeutung hatte. Während des Zweiten Weltkriegs wurden sogar Fahrzeuge damit betrieben. Irgendwann lief die Steinkohle der Holzkohle den Rang ab; der Beruf des Köhlers starb aus. Heute gehört das Handwerk, dessen Ausübung erhebliche Beeinträchtigungen von Luft und Boden mit sich zog, zum immateriellen Kulturerbe Deutschlands.

Die Liste der Förderer des Altenberger Projekts ist lang und wurde durch die Anwesenheit von Vize-Landrätin Claudia Seydholdt (SPD), Odenthals Bürgermeister Robert Lennerts (parteilos) und Bergisch Gladbachs stellvertretender Bürgermeisterin Anna Maria Scheier (Bündnisgrüne) belegt. CDU-Landtagsabgeordneter Rainer Deppe war eigens aus Münster gekommen, um zunächst zum Mikrofon und dann zu Eimer und Arbeitshandschuhen zu greifen, um beim Anzünden des Meilers zu helfen, aus dem schon bald eine mächtige Rauchsäule stieg. Irgendwann hieß es dann buchstäblich „Deckel drauf" und das langwierige Verkohlen des Holzes konnte beginnen.

Ein Hauch von Harry Potter, Kölner Stadt-Anzeiger, 21. Mai 2019

Die Bergischen Kohlenmeiler Tage

Köhler in Altenberg

Autor: Elisabeth van Langen
aus Köln

Kohlenmeiler in Altenberg, Mai 2019 • hochgeladen von Elisabeth van Langen

Mit dem Köhlereiprozess sind erhebliche Beeinträchtigungen von Luft und Boden verbunden! Ungefähr ein Drittel des Holztrockengewichts wird in Form von Pyrolyseprodukten in die Atmosphäre emittiert. Ein weiterer Teil der Pyrolyseprodukte, die als Flüssigkeit anfallen, wie zum Beispiel Holzteer, ist für Bodenverunreinigungen verantwortlich." (Quelle:Wikipedia)

Heute noch sehen wir die Spuren der Köhlerei in der Bergischen Landschaft Durchgewachsene Niederwälder oder alte Meilerplatten sind sichtbare Bestandteile der Vergangenheit. Welche aber nicht nur negativ zu sehen sind, denn Dank der Niederwälder konnte sich eine besondere Fauna ansiedeln.

So beginnt für mich die Einstimmung auf den Abend am Meiler, der Bergischen Kohlenmeilertage in Altenberg, am Wanderparkplatz Bülsberger Weg.

Dort wurde am 18.Mai ein Kohlenmeiler errichtet, der eine Woche seine "Arbeit" macht, um schlussendlich das Produkt Holzkohle zu erzielen. Hochwertige Holzkohle, denn dieser Meiler wird mit Buchenholz bestückt. Zwei waschechte Köhler sind 24/7 anwesend, um den Meiler zu bearbeiten und zu beaufsichtigen. Eine interessante und schweißtreibende Arbeit. Ob sie gesund ist, will ich nun mal offen lassen, denn der Qualm und Staub dürften nicht.....Aber lassen wir das! Viele Arbeiten sind ungesund. Erfreuen wir uns also an einer sehr alten Handwerker Tradition.

Im Vorfeld habe ich natürlich an die Initiatoren einige Fragen gestellt. Auch damit ich von dem was Wikipedia mir mitteilt, in Zeiten wo sich alles um Umweltbelastung und Luftverschmutzung dreht, etwas Abstand gewinnen kann und die Bergischen Kohlenmeilertage begreifbar mache. Die Biologische Station Rhein-Berg in Kooperation mit dem Zweckverband Naturpark Bergisches Land
gefördert durch das Netzwerk Kulturlandschaft des Landschaftsverbands Rheinland im Rahmen des Projektes „Wir machen Kohle“ zeichnet verantwortlich, für den 1.Kohlenmeiler im Rheinisch Bergischen Kreis, nach 100 Jahren.

In erster Linie bin ich zu der Überzeugung gelangt, das was dort mehr oder weniger eine Schauköhlerei ist, wird nicht groß der Umwelt schaden. Das Köhlerhandwerk ist ein "ausgestorbener" Berufszweig. Umso schöner und wichtiger, dass es noch Menschen gibt, die diesen Beruf der Nachwelt begreifbar machen können. Vor Ort in Altenberg betreiben die Köhler und ihre vielen Helfer traditionelles Handwerk und leisten einiges.

Diese Arbeit demonstrierten sie heute z.B. 4 Grundschulklassen der Schule aus Odenthal. Die Kinder waren sichtlich beeindruckt , denn bislang kannten sie Holzkohle nur aus dem kleinen Beutel von Tanke oder Supermarkt. Begreifbar gemachtes altes Handwerk, welches auch aufzeigt warum die Natur im Bergischen Land teils aussieht, wie wir sie heute kennen.

Mittlerweile wird der Meiler täglich kleiner, denn es ist schon einiges an Holzkohle entstanden. So dürfte heute nur noch ein Drittel des am letzten Samstag aufgeschichteten Meilers vorhanden sein.

-anzeigenblaetter.de verwendet Cookies, um ihren Besuch noch angenehmer zu gestalten. Mit der Nutzung von meine.rheinische-anzeigenblaetter.de stimmen Sie der Verwend chtlinie zu. Weitere Informationen
OK

Bei meinem Gespräch mit einem der Odenthaler Waldbesitzer konnte ich erfahren, die meiste Grillkohle in unseren Märkten stammt aus fernen Ländern. Teilweise sogar aus den Tropen. Anders heute hier in Altenberg. Es wurde nur

heimisches Buchenholz verwendet.

Der anwesende Förster erzählte etwas über die Löcher in den Stämmen, die vom Borkenkäfer stammten. Gerade im Moment ist in Deutschland viel Holz zu bekommen, nicht nur wegen der Stürme sondern auch wegen der Käfer.

Abgerundet wird das "Köhlercamp" durch Informationsstände rundum Holz und Holzkohle. Spannend für die Schüler dürfte auch die Herstellung von Zeichenkohle gewesen sein.

Demnächst ziehen sie weiter und errichten ihr Lager für ein paar Tage in Solingen. Auch dort wird dann anschaulich das Köhlerwesen erklärt. Doch heute gab es erstmal eine kleine Überraschung aus der "Nachbarschaft". Ein Mann, der in der Nähe wohnte, brachte den Männern Frikadellen und bedankte sich für deren interessante Arbeit. Man war ein wenig perplex, doch die Frikadellen schmeckten gut und auch das kalte Kölsch dazu, war genau richtig für den Feierabend.

Bis Sonntag sind sie noch in ihrem Altenberger Lager und verkaufen die Holzkohle , die sie produziert haben.

LINDLAR

„Wunderwelt Wiese“ neu entdecken

ll; 06.06.2019, 13:10 Uhr

Lindlar - Im Rahmen des Projektes „Naturschutz trifft Kulturlandschaft“ sind Ringelnatter, Blutströpfchen, Moschus-Malve und Feldhase im Rathaus ausgestellt.

Noch bis Dienstag, 18. Juni, sind in der Wander-Ausstellung „Wunderwelt Wiese“ allerhand Informationen für Groß und Klein auf zehn Tafeln und einem Monitor im Lindlarer Rathaus zusammengestellt. Angefangen mit der Entwicklung vom Wald zur Wiese, einer Bildershow zu verschiedenen Pflanzen- und Tierarten, bis hin zur landwirtschaftlichen Nutzung und kulinarischen Tipps, wird eine große Bandbreite abgebildet. Auch zum Anfassen und Mitmachen ist etwas dabei, wie verschiedene Modelle und Pappaufsteller, zum genaueren kennenlernen einzelner Arten, oder das Wiesensimulator-Spiel.

###CONTENDAD###

Erarbeitet wurde die Ausstellung von den Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg in Zusammenarbeit mit den Partnern des Projektes „Modellregion Landwirtschaft und Naturschutz – Bergisches Land“. Geldgeber ist der Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Meiler-Rauch über Gut Hohenscheid

Ab dem 29. Juni kommen vier Köhler aus dem Sauerland nach Solingen. Sie zeigen dann, wie Holzkohle produziert wird.

VON PHILIPP MÜLLER

HÖHSCHEID Ab dem 29. Juni steigt Rauch über dem Biohof Höffgen im Gut Hohenscheid auf. Vier Köhler verarbeiten dann Holz zu Holzkohle. Bis zum 7. Juli wird die Aktion dauern. Dr. Jan Boomers, der Leiter der Solinger Station, stellte das Projekt jetzt vor. Eingebunden in die Herstellung der Kohle sind einige Veranstaltungen. Die Schirmherrschaft hat Oberbürgermeister Tim Kurzbach (SPD) übernommen. Bereits 2011 war das Team aus dem Sauerland am Dorperhof Gast.

Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes „Wir machen Kohle" der beiden Biologischen Stationen Rhein-Berg und Mittlere Wupper sowie des Naturparks Bergisches Land werde der traditionelle Kohlenmeiler betrieben, ergänzte Abteilungsleiterin Claudia Wackerl von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadtverwaltung. Dies geschehe, um die Köhlerei als altes Handwerk neu erlebbar zu machen und die Bedeutung der Niederwaldnutzung für das natürliche Artenspektrum des Waldes hervorzuheben.

Im Vordergrund stehe die kulturhistorische Bedeutung der Kunst, mit Meilern Holzkohle zu schaffen. In Sachen Klimaschutz sei das natürlich eher eine Katastrophe. Früher seien auch in Solingen viele Wälder fast verschwunden, um Holzkohle für die aufblühenden Klingenschmieden zu produzieren. Doch man werde auch auf den Artenschutz hinweisen, sagte Boomers. Täglich seien dazu Mitarbeiter der Station vor Ort und würden erklären, welche Tiere etwa in Niederwäldern zu Hause seien.

Mit den Kohlenmeilertagen präsentiert die Stadt in Kooperation mit der Biologischen Station Mittlere Wupper eine Woche lang ein abwechslungsreiches Programm rund um einen historischen Kohlenmeiler. Boomers: „Während vier Köhler Tag und Nacht den schwelenden Meiler bewachen, um am Ende der Woche das schwarze Gold, die entstandene Holzkohle, zu bergen, können die Besucher des Meilers ein Gitarrenkonzert oder eine Krimilesung erleben. Am Lagerfeuer können sie Köhlerschnack lauschen und Wanderungen rund um die historische Bedeutung der Köhlerei und der Niederwaldwirtschaft im Bergischen Land begleiten."

Außerdem sucht die Biologische Station noch Unterstützer für die Köhler. Diese würden in einer Jagdhütte untergebracht, am Meiler stehe zudem eine Köhlerhütte. „Doch wir würden uns freuen, wenn sich Solinger finden, die für die vier Sauerländer morgens Frühstück anliefern könnten." Damit das nicht überhand nehme, solle man sich bitte vorab bei der Station melden, um das alles zu koordinieren. In der Station selbst (Telefon 0212/254 27 27) und auf der Seite der Naturschützer gibt es außerdem Infos zum Programm in der Nähe der Burg Hohenscheid. Der Hofladen und das Hofcafé haben auch geöffnet.

Bei den „Bergische Kohlenmeilertagen" können Besucher Köhlern ab dem 29. Juni bei der Arbeit zuschauen. FOTO: CHRISTIAN BEIER (ARCHIV)

Meiler-Rauch über Gut Hohenscheid, Solinger Morgenpost, 13. Juni 2019

In Hohenscheid glüht bald der Meiler

Ab dem 29. Juni kommen vier Köhler nach Solingen. Sie zeigen, wie man Holzkohle produziert.

Von Philipp Müller

Ab dem 29. Juni steigt Rauch über dem Biohof Höffgen im Gut Hohenscheid auf. Vier Köhler verarbeiten dann Holz zu Holzkohle. Bis zum 7. Juli wird die Aktion dauern. Dr. Jan Boomers, der Leiter der Solinger Station, stellte das Projekt jetzt vor. Eingebunden in die Herstellung der Kohle sind einige Veranstaltungen. Die Schirmherrschaft hat Oberbürgermeister Tim Kurzbach (SPD) übernommen. Bereits 2011 war das Team aus dem Sauerland am Dorperhof Gast. Aufgebaut wird der Meiler am Rande eines Feldes. Das Holz wurde bereits vor einem halben Jahr geschlagen.

Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes „Wir machen Kohle" der beiden Biologischen Stationen Rhein-Berg und Mittlere Wupper sowie des Naturparks Bergisches Land werde der traditionelle Kohlenmeiler betrieben, ergänzte Abteilungsleiterin Claudia Wackerl von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadtverwaltung. Dies geschehe, um die Köhlerei als altes Handwerk neu erlebbar zu machen und die Bedeutung der Niederwaldnutzung für das natürliche Artenspektrum des Waldes hervorzuheben.

Im Vordergrund stehe die kulturhistorische Bedeutung der Kunst, mit Meilern Holzkohle zu schaffen. In Sachen Klimaschutz sei das natürlich eher eine Katastrophe. Früher seien auch in Solingen viele Wälder fast verschwunden, um Holzkohle für die aufblühenden Klingenschmieden zu produzieren. Doch man werde auch auf den Artenschutz hinweisen, sagte Boomers. Täglich seien dazu Mitarbeiter der Station vor Ort und würden erklären, welche Tiere etwa in Niederwäldern zu Hause seien.

Veranstalter suchen Solinger, die Frühstück für die Köhler machen

Mit den Kohlenmeilertagen präsentiert die Stadt Solingen in Kooperation mit der Biologischen Station Mittlere Wupper eine Woche lang ein abwechslungsreiches und spannendes Programm rund um einen historischen Kohlenmeiler. Boomers berichtete: „Während vier Köhler Tag und Nacht den schwelenden Meiler bewachen, um am Ende der Woche das schwarze Gold, die entstandene Holzkohle, zu bergen, können die Besucher des Meilers ein Gitarrenkonzert oder eine Krimilesung erleben. Am Lagerfeuer können sie Köhlerschnack lauschen und spannende Wanderungen rund um die historische Bedeutung der Köhlerei und der Niederwaldwirtschaft im Bergischen Land begleiten."

Außerdem sucht die Biologische Station noch Unterstützer für die Köhler. Diese würden in einer Jagdhütte untergebracht, am Meiler stehe zudem eine Köhlerhütte. „Doch wir würden uns freuen, wenn sich Solinger finden, die für die vier Sauerländer morgens Frühstück anliefern könnten." Damit das nicht überhandnehme, solle man sich bitte vorab bei der Station melden, um das alles zu koordinieren.

Bei den „Bergische Kohlenmeilertagen" können Besucher Köhlern ab dem 29. Juni bei der Arbeit zuschauen. Archivfoto: Christian Beier

In der Station selbst (☎ 2 54 27 27) und auf der Seite der Naturschützer gibt es außerdem Infos zu den Details des Programms in der Nähe der Burg Hohenscheid. Der Hofladen und das Hofcafé hätten auch geöffnet.

www.bsmw.de

In Hohenscheid glüht bald der Meiler, Solinger Tageblatt, 13. Juni 2019

Obstbäume brauchen einen regelmäßigen Schnitt

Sommerschnittkurs in St. Bernardin in Kapellen

KAPELLEN. Streuobstwiesen sind Hotspots der Artenvielfalt und gleichzeitig typische Kulturlandschaftselemente des Niederrheins. Neben einem Beitrag gegen das Insektensterben, v.a. für Blütenbesucher wie Schmetterlingen und Wildbienen, bieten sie auch selten gewordenen Tierarten, wie dem Steinkauz, einen Lebensraum. Der ökologische Wert von Streuobstwiesen hängt jedoch stark mit deren Pflege zusammen. Die Bäume brauchen einen regelmäßigen Schnitt, um gesund zu bleiben und ein hohes Alter zu erreichen.

Viele Besitzer von Streuobstwiesen glauben, dass Obstbäume nur im Winter geschnitten werden können. Dabei bieten Sommerschnitt und Sommerriss die Möglichkeit empfindliche Obstarten wie Kirschen, Pflaumen und Pfirsiche zu schneiden und stark austreibende Obstbäume im Wuchs zu beruhigen. Ein guter Schnitt ist jedoch im Sommer schwieriger als im Winter, nicht zuletzt weil der Baum nicht so übersichtlich ist. Außerdem ist stärker auf den Gesundheitszustand des Baumes zu achten. Am Samstag, 29. Juni, veranstaltet das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland einen Obstbaumschnittkurs im Park der CWWN Wohnanlage St. Bernardin. In diesem Kurs möchten wir sowohl die Theorie vermitteln, als auch die Praxis vor Ort in der Streuobstwiese üben. Wir werden uns Bäumen zuwenden, die älter als zehn Jahre sind. Grundkenntnisse werden daher empfohlen (sind aber nicht zwingend erforderlich). Generell erfordert der Sommerschnitt mehr Zeit als der Winterschnitt.

Beginn ist um 10 Uhr im Seminarraum der Wohnanlage. Um dem Wetter entsprechende Kleidung und Sonnenschutz wird empfohlen. Gerne kann eigenes Schneidewerkzeug verwendet werden.

Es wird ein Teilnehmerbeitrag von 30 Euro (für Nabu-Mitglieder 25 Euro) erhoben (inklusive Mittagsimbiss). Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um eine vorherige Anmeldung gebeten (E-Mail: Wallney@nz-gelderland.de oder telefonisch unter 02838/96544).

Obstbäume brauchen einen regelmäßigen Schnitt, Niederrhein-Nachrichten, 22. Juni 2019

Burg Hohenscheid

Lesung und Musik

Die Flussrauschen-Lesung fesselt. Denn hier verschmilzt Literatur mit Musik. Die besondere Veranstaltung ist am Sonntag (30. Juni) unter freiem Himmel zu erleben – an einem Waldrand an der Burg Hohenscheid, in stimmungsvoller Atmosphäre an einem brennenden Kohlenmeiler. Und die Wupper rauscht in der Nähe. Während die Solinger Autorin Lilian Muscutt liest, untermalen Robin Graff (Gesang, Gitarre) und Andreas Merten (Gitarre) die Passagen musikalisch. Die Musiker, seit September 2017 als The Roan River Project unterwegs, präsentieren Songs, die in den Flussrauschen-Proben entstanden. Die englischsprachigen Texte handeln von den Charakteren und wurden überwiegend von der Autorin verfasst. Auch die Musiker kommen beim Lesen zum Einsatz: So erlebt das Publikum ein faszinierendes „Hörbild" mit verteilten Rollen. Nicht nur für Krimi-Fans ein Erlebnis. Mit der Wupper als Tatort. Die Veranstaltung findet in unmittelbarer Nähe des Gut Hohenscheids der Familie Höffken („Et Höffken") statt. Am Veranstaltungstag werden am Meiler Bio-Köhlerwürste, vegetarische Würstchen und Getränke angeboten. Bei schlechtem Wetter ist die Lesung im Hofladen zu erleben. Die Flussrauschen-Lesung ist Teil der Bergischen Kohlenmeilertage 2019: Vom 29. Juni bis 7. Juli veranstaltet die Stadt Solingen in Kooperation mit der Biologischen Station in Solingen-Hohenscheid ein abwechslungsreiches und spannendes Programm rund um einen historischen Kohlenmeiler. Während vier Köhler Tag und Nacht den schwelenden Meiler bewachen, um am Ende der Woche das schwarze Gold, die entstandene Holzkohle, zu bergen, können die Besucher des Meilers ein Gitarrenkonzert oder eine Krimilesung erleben, am Lagerfeuer Köhlerschnack und Sagengeschichten lauschen und manch spannende Wanderung rund um die kulturelle und historische Bedeutung der Köhlerei und der Niederwaldwirtschaft im Bergischen Land begleiten.

Lilian Muscutt und The Roan River Project. Foto: Roman Holtwick

www.bsmw.de.

Burg Hohenscheid, Das Solinger, 26. Juni 2019

Lilian Muscutt liest an der Wupper

SOLINGEN (asc) Die Solinger Autorin Lilian Muscutt liest morgen ab 18.30 Uhr unter freiem Himmel aus ihrem Krimi „Flussrauschen". Der Roman spielt an der Wupper. Die Lesung findet im Rahmen der bergischen Kohlenmeiler-Tage auf dem Bio-Hof der Familie Höffken in Hohenscheid statt. Robin Graff und Andreas Merten untermalen die Passagen musikalisch. Am Veranstaltungstag werden am Meiler Bio-Köhlerwürste, vegetarische Würstchen und Getränke angeboten. Bei schlechtem Wetter findet die Lesung im Hofladen statt.
www.bsmw.de

Lilian Muscutt liest an der Wupper, Solinger Morgenpost, 29. Juni 2019

Biologische Station Mittlere Wupper: Bergische Kohlenmeilertage Eröffnung und Anzünden des Kohlenmeilers 17 Uhr, und Gitarren-Konzert von Marius Peters, Konzert zur Auftaktveranstaltung der Bergischen Kohlenmeilertage, Bio-Hof der Familie Höffken, Hohenscheid 1; 18 bis 20 Uhr, So. 15 bis 17 Uhr

Biologische Station Mittlere Wupper, Solinger Tageblatt, 29. Juni 2019

Trockenheit: Wehr in erhöhter Alarmbereitschaft

Beim kleinsten Waldbrandverdacht rücken direkt 50 Kräfte aus. Gestern aufgeschichteter Holzkohlenmeier darf brennen.

Von Philipp Müller

Schicht um Schicht wächst auf dem Gelände des Gut Höffken in Hohenscheid der Kohlenmeiler. Heute sollen die Eichen- und Buchenhölzer entzündet werden und zu Holzkohle werden. Um 17 Uhr ist der Auftakt. Dass dies bei Gefahrenstufe vier von fünf für Waldbrand möglich ist, ist der engen Zusammenarbeit der Köhler mit der Solinger Berufsfeuerwehr zu verdanken. Deren Chef, Dr. Ottmar Müller, erklärt auf ST-Nachfrage, die Köhler seien entsprechend ausgebildet, eine eigene Brandwache zu bilden.

Solinger sollen beim Grillvergnügen im eigenen Garten gut aufpassen

Die sei natürlich nötig, und im Ernstfall könnten sie kleinere Brände auch sofort selbst löschen, berichtet Dr. Ottmar Müller. Eine entsprechende Wasserzufuhr ist bereits aus Feuerwehrschläuchen gelegt. „Wir haben auch eine Nachtwache von mindestens zwei Leuten", erzählt Joachim Schulte. Er ist einer der vier Köhler aus Hirschberg im Sauerland. Sie sind für eine Woche unterhalb von Burg Hohenscheid mit der alten Handwerkskunst beschäftigt.

Das Wochenende wird heiß. Heute Abend dürften daher auch viele Grills in Solinger Gärten angefeuert werden. Dr. Ottmar Müller bittet um große Vorsicht. Denn nicht nur der Waldboden sei trocken. Auch in vielen Gärten herrsche Dürre. Daher sollen Grill und auch Feuerschale nicht auf den Rasen gestellt werden. „Es gilt mein dringender Appell an alle Solinger: Seien Sie besonders achtsam."

Es sei auch das erlassene Grillverbot im Bärenloch und auf dem Gelände des Engelsberger Hofs einzuhalten. Wegen der Gefahrenlage vier für Waldbrände rücke man nämlich schon bei der kleinsten Waldbrandmeldung mit bis zu 50 Einsatzkräften aus. Das bedinge die besondere Gefahrenlage bei Trockenheit.

Rücke man aber wieder einmal wie in der vergangenen Woche wegen eines achtlos nicht gelöschten Grills aus, fehle es unter Umständen an Feuerwehrleuten an anderen Stellen, brenne es dort. Ab Stufe fünf Waldbrandgefahr würde sogar ein Hubschrauber aufsteigen und die Wälder beobachten. Doch das sei für das Wochenende nicht zu erwarten. Bis einschließlich Montag gilt Stufe vier. Die öffentlichen Grillplätze werden außerdem vom Kommunalen Ordnungsdienst überwacht.

Für Joachim Schulte und seine Freunde ist heute das Anzünden des Meilers der kritischste Punkt. Daher werde auch ein Löschfahrzeug vor Ort sein, berichtet er. Denn man werde über längere Zeit Glut in den Meiler gießen, um ihn auf Temperatur zu bringen. Dr. Jan Boomers von der Biologischen Station Mittlere Wupper organisiert die Aktion. Er bittet die Solinger noch um Spenden von Frühstück und Mittagessen für die Köhler. Kontakt: ☎ 2 54 27 27

Der Aufbau des Kohlenmeilers in Hohenscheid begann gestern. 30 Raummeter Holz ist er groß. Heute um 17 Uhr wird er entzündet. Foto: Christian Beier

Trockenheit: Wehr in erhöhter Alarmbereitschaft, Solinger Tageblatt, 29. Juni 2019

Holzkohle aus dem „Schokokuchen“

Noch bis einschließlich Sonntag gibt es bei den Kohlenmeilertagen in Hohenscheid jede Menge Programm.

VON ANN-CHRISTIN STOSBERG

Der mit Erde bedeckte, mehr als 30 Raummeter Holz große Meiler steht noch bis Sonntag in Hohenscheid. FOTO: CHRISTIAN BEIER

HÖHSCHEID Wie einen großen Schokokuchen beschrieb Dr. Jan Boomers von der Biologischen Station Mittlere Wupper den Kohlenmeiler, der nun eine Woche lang in Hohenscheid steht und an dem vier Köhler Holzkohle herstellen. Der mit Erde bedeckte, mehr als 30 Raummeter Holz große Meiler wurde vom Oberbürgermeister Tim Kurzbach (SPD) in Brand gesteckt.

Die Kohlenmeilertage finden im Rahmen des Projektes „Wir machen Kohle!“ statt. Das wird vom Landschaftsverband Rheinland gefördert. Die Stadt Solingen kooperiert dabei mit den Biologischen Stationen Mittlere Wupper und Rhein-Berg sowie dem Zweckverband Naturpark Bergisches Land.

Bereits 2011 begeisterten die Köhler mit ihrem Handwerk bei der Meilerwoche die Solinger, damals im Dorper Hof. Jetzt sind sie zurück. Bis kommenden Sonntag sind Stefan Beermann, Dominik Kügler, Joachim Schulte und Jörg Wasmuth im Einsatz.

Wegen der anhaltenden Trockenheit herrscht in den Solinger Wäldern aktuell Brandgefahr. Doch der Meiler zwischen den Feldern des Biohofs der Familie Höffken und dem angrenzenden Wald wird Tag und Nacht bewacht. Außerdem arbeiten die Köhler eng mit der Solinger Feuerwehr zusammen. „Es gibt kein offenes Feuer, die Köhler sind geschult und können im Brandfall auch löschen“, erklärte Dr. Jan Boomers.

Das Team um Stefan Beermann freut sich auf die nächsten Tage und über viele Besucher. „Nachts ist es besonders schön. Da gibt es dann immer einen ‚Köhlerschnack‘“, sagte Beermann, der aus Hirschberg im Sauerland kommt und auch schon 2011 dabei war. Köhler wie er waren bis zum 18. Jahrhundert im Bergischen Land aktiv. Einige alte Standorte an der Wupper sind in der Nähe des neuen Köhlers noch zu erkennen, sagte Dr. Jan Boomers.

Die in Hohenscheid gewonnene Holzkohle kann am kommenden Wochenende vor Ort erworben werden. Die Holzkohle aus Eichenholz wird sehr heiß, hält lange warm und eignet sich optimal zum Grillen. Bei den Kohlenmeilertagen gilt es, auf die Historie des Handwerks und die Entstehung der Solinger Wälder sowie auf „faire Kohle“ aufmerksam zu machen. Denn Holzkohle wird aus Ländern wie der Ukraine und Paraguay importiert und hat weite Transportwege.

Neben Infos rund um das Köhlerhandwerk und Kohleherstellung gab es für rund 60 Besucher am Samstag Musik vom Kölner Gitarristen Marius Peters sowie Bratwurst – natürlich vom Holzkohlegrill.

INFO

Programm der Kohlenmeilertage

Programm Noch bis Sonntag, 7. Juli, gibt es jede Menge Programm. Heute um 17.30 Uhr findet zum Beispiel eine Hofführung mit der Biologin Pia Kambergs und der Landwirtin Julia Höffken statt. Die Abschlussveranstaltung findet am Sonntag um 15 Uhr statt. Das komplette Programm der Kohlenmeilertage findet sich im Internet: **www.bsmw.de**

Holzkohle aus dem „Schokokuchen“, Solinger Morgenpost, 2. Juli 2019

Großer „Schokokuchen“ fasziniert die Besucher

Noch bis Sonntag gibt es bei den Kohlenmeilertagen in Hohenscheid jede Menge Programm.

Von Ann-Christin Stosberg

Höhscheid. Wie einen großen Schokokuchen beschrieb Dr. Jan Boomers von der Biologischen Station Mittlere Wupper den Kohlenmeiler, der nun eine Woche lang in Hohenscheid steht und an dem vier Köhler Holzkohle herstellen. Der mit Erde bedeckte, mehr als 30 Raummeter Holz große Meiler wurde vom Oberbürgermeister Tim Kurzbach (SPD) in Brand gesteckt.

Die Kohlenmeilertage finden im Rahmen des Projektes „Wir machen Kohle!“ statt. Das wird vom Landschaftsverband Rheinland gefördert. Die Stadt Solingen kooperiert dabei mit den Biologischen Stationen Mittlere Wupper und Rhein-Berg sowie dem Zweckverband Naturpark Bergisches Land.

Bereits 2011 begeisterten die Köhler mit ihrem Handwerk bei der Meilerwoche die Solinger, damals im Dorper Hof. Jetzt sind sie zurück. Bis kommenden Sonntag sind Stefan Beermann, Dominik Kügler, Joachim Schulte und Jörg Wasmuth im Einsatz.

Wegen der anhaltenden Trockenheit herrscht in den Solinger Wäldern aktuell Brandgefahr. Doch der Meiler zwischen den Feldern des Biohofs der Familie Höffken und dem angrenzenden Wald wird Tag und Nacht bewacht. Außerdem arbeiten die Köhler eng mit der Solinger Feuerwehr zusammen (das ST berichtete). „Es gibt kein offenes Feuer, die Köhler sind geschult und können im Brandfall löschen“, erklärte Dr. Jan Boomers. Das Team um Stefan Beermann freut sich auf die nächsten Tage und über viele Besucher. „Nachts ist es besonders schön. Da gibt es dann immer einen ‚Köhlerschnack‘“, sagte Beermann, der aus Hirschberg im Sauerland kommt und auch schon 2011 dabei war. Köhler wie er waren bis zum 18. Jahrhundert im Bergischen Land aktiv. Einige alte Standorte an der Wupper sind in der Nähe des neuen Köhlers noch zu erkennen, sagte Dr. Jan Boomers.

Die gewonnene Holzkohle eignet sich bestens zum Grillen

Die in Hohenscheid gewonnene Holzkohle kann am kommenden Wochenende vor Ort erworben werden. Die Holzkohle aus Eichenholz wird sehr heiß, hält lange warm und eignet sich optimal zum Grillen. Bei den Kohlenmeilertagen gilt es, auf die Historie des Handwerks und die Entstehung der Solinger Wälder sowie auf „faire Kohle“ aufmerksam zu machen. Denn Holzkohle wird aus Ländern wie der Ukraine und Paraguay importiert und hat weite Transportwege.

Neben Infos rund um das Köhlerhandwerk und Kohleherstellung gab es für rund 60 Besucher am Samstag Musik vom Kölner Gitarristen Marius Peters sowie Bratwurst – natürlich vom Holzkohlegrill.

KOHLENMEILERTAGE

PROGRAMM Noch bis Sonntag, 7. Juli, gibt es jede Menge Programm. Heute um 17.30 Uhr findet zum Beispiel eine Hofführung mit der Biologin Pia Kambergs und der Landwirtin Julia Höffken statt, bei der es um Wildkräuter geht. Die Abschlussveranstaltung findet am kommenden Sonntag um 15 Uhr statt. Das komplette Programm der Kohlenmeilertage findet sich im Internet:
www.bsmw.de

Der mit Erde bedeckte, mehr als 30 Raummeter Holz große Meiler steht noch bis Sonntag in Hohenscheid.

Bei den Kohlenmeilertagen gilt es, auf die Historie des Handwerks und die Entstehung der Solinger Wälder aufmerksam zu machen.

Fotos: Christian Beier

Großer „Schokokuchen“ fasziniert die Besucher, Solinger Tageblatt, 29. Juni 2019

Fotos: Leif Schmittgen --- Die rund 90 Schüler waren heute bei der BSO zur Siegerehrung eingeladen.

JUNGE LEUTE

Mit dem Hohlweg den Sieg geholt

ll, ls; 09.07.2019, 14:00 Uhr

Oberberg – Beim Videowettbewerb der BSO wurden heute die Gewinner gekürt – Hückeswagener Schüler freuen sich über 250 € für die Klassenkasse.

Von Louisa Lang und Leif Schmittgen

Der Hohlweg, ist eine von Menschenhand geschaffene Heimat für viele Tiere und Pflanzen. Die Klasse 7 C der Realschule Hückeswagen hatte sich das beim Videowettbewerb der Biologischen Station (BSO), „KuLa goes YouTube“ zum Thema gemacht und ein Musikvideo eingereicht, dass die Fachjury offenbar am meisten überzeugte. Die Kinder freuten sich heute im Roten Haus über 250 € Taschengeld für die Klassenkasse und den Sieg beim im Frühjahr gestarteten und vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekt.

[Landrat Jochen Hagt lobte das Engagement der Schüler und deren Kreativität.]

Lediglich die mediale Präsentation der „Bergischen Kulturlandschaft“ war von der BSO vorgegeben worden. Die Schüler des Wiehler Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums (Klasse 6d) hatten sich für den über Jahrhunderte - durch Wagenspuren und Huftritte - entstandenen Hohlweg entschieden. Sie unternahmen eine visuelle Zeitreise, um die Entstehungsgeschichte und die dort ansässige Artenvielfalt zu verdeutlichen. Das reichte zum zweiten Platz und 150 € Preisgeld.

WERBUNG

Die Qual der Wahl hatten die Entscheider bei der Wahl des Bronzemedaillengewinners, denn die Beiträge der Klasse 5C zum „Lebensraum Hecke“ und „Artenvielfalt Streuobstwiese“ des Werksteams der Förderschule „Die Gute Hand“ aus Leverkusen lagen dicht beieinander. Man hievte schließlich beide Teilnehmer aufs Treppchen und vergab je 100 € Preisgeld. „Nicht nur die Themenauswahl war für die Platzierung entscheidend, auch der Umgang mit dem Medium und die Gestaltung floss in die Bewertung mit ein“, sagte Jan Spiegelberg, der das Projekt gemeinsam mit Kollegin Cornelia Lösche organisiert hatte.

[Die Gewinnervideos wurden der Öffentlichkeit heute präsentiert.]

Die Videos wurden zudem nach Kreativität, Technik (Ton und Schnitt) und Inhalt bewertet. Die Waldbröler Kinder hatten sich beispielsweise verkleidet und so verschiedene tierische Heckenbewohner dargestellt. Dafür gab es ein Sonderlob der Organisatoren. Anerkennende Worte fand auch Landrat Jochen Hagt und BSO-Geschäftsführer Dr. Bernd Freymann. Seit einem Jahr lief der Wettbewerb „Schüler erklären Kulturlandschaft“ mit den Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg. Insgesamt sechs Schulen nahmen daran teil.

Mit dem Hohlweg den Sieg geholt, Oberberg-Aktuell, 9. Juli 2019

Kreative Experten in Sachen Film und Bergische Kulturlandschaft: die Preisträger des Schülerwettbewerbs. Foto: Mink

Ein Video aus dem Hohlweg

Preisträger des Schüler-Wettbewerbes „KuLa goes YouTube" ausgezeichnet

VON MICHELLE MINK

Nümbrecht. Für die Kreativität ihres Videobeitrags über die Bergische Kulturlandschaft hat die Klasse 7c der Städtischen Realschule Hückeswagen den ersten Platz und 250 Euro gewonnen. Mit dem zweiten Platz und 150 Euro wurde die Klasse 6d des Wiehler Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums ausgezeichnet. Den dritten Platz teilte sich die Klasse 5c der Gesamtschule Waldbröl mit dem Werkteam der Förderschule „Die Gute Hand" Leverkusen. Beide erhielten jeweils 100 Euro als Preisgeld.

In dem Videowettbewerb „KuLa goes YouTube – Schüler erklären Kulturlandschaft" der Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg, der vom Landschaftsverband Rheinland unterstützt wurde, sollten die Schüler einen Beitrag über die Bergische Kulturlandschaft filmen. Darin sollten sie über Fallbeispiele wie den Hohlweg oder die Streuobstwiese informieren.

> **Wir selber merken oft gar nicht, wie toll es hier ist.**
>
> **Jochen Hagt,** Landrat

Die Beiträge wurden von einer Fachjury aus Mitarbeitern der Biologischen Station nach Kreativität, Umsetzung, fachlicher Richtigkeit und der technischen Umsetzung bewertet. Die Preisverleihung fand am Dienstagvormittag mit dem Leiter der Biologischen Station, Dr. Bernd Freymann, Landrat Jochen Hagt und Christoph Boddenberg vom LVR im Landschaftshaus bei Schloss Homburg statt.

Die Schüler aus Hückeswagen hatten das Musikvideo in einem Hohlweg gedreht und in dem Liedtext über dessen Entstehung, Bedeutung und Nutzer informiert. Ziel des Projekts war es, dass sich die Schüler intensiv mit der Bergischen Kulturlandschaft auseinandersetzten. „Wir selber merken oft gar nicht, wie toll es hier ist", sagte Landrat Jochen Hagt zu den Schülern. Dabei sei Oberberg schön und die Landschaft von den Menschen mit der Zeit gebaut worden.

Hagt lobte, dass sich die Schüler durch den Wettbewerb mit einem neuen Medium auseinandergesetzt hatten. Die Videobeiträge werden nun für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt. „Zudem wird ein professioneller Kurzfilm über die Kulturlandschaft produziert, der auch Sequenzen der Schülervideos nutzen wird", erklärte Jan Spiegelberg, mit Kollegin Cornelia Lösche Leiter des Projekts. Dr. Bernd Freymann erklärte, dass durch die Videobeiträge der Schüler und durch den folgenden Kurzfilm in Zukunft noch viel mehr Menschen etwas über die Bergische Kulturlandschaft lernen sollen.

Ein Video aus dem Hohlweg, Oberberg-Aktuell, 10. Juli 2019

Hückeswagener Realschule

7c der Realschule gewinnt Videowettbewerb

12. Juli 2019 um 06:45 Uhr | Lesedauer: Eine Minute

Die Gewinnerklasse 7c der Städtischen Realschule Hückeswagen freut sich über das Preisgeld von 250 Euro. Foto: BSO

Hückeswagen. Hückeswagener Schüler freuen sich über den ersten Platz, den sie beim Videowettbewerb im Rahmen der Biologischen Stationen Oberberg (BSO) gewonnen haben. Mit dem Preisgeld ist ein Schulausflug geplant.

Mit insgesamt neun weiteren Schulen aus dem Oberbergischen Land hat die Schulklasse 7c der Städtischen Realschule Hückeswagen um den ersten Platz ringen müssen. Beim Videowettbewerb „KuLa goes YouTube“ der BSO wurden die schönsten vier Beiträge von jeweils vier Klassen mit einem Preisgeld und einer Urkunde ausgezeichnet. Aufgabe der Schüler war es, einen kurzen Videobeitrag über die Bergische Kulturlandschaft zu produzieren.

„Es ist nicht das beliebteste Thema für eine Schulklasse. Aber auf diese Art und Weise haben sie einen Zugang dazu bekommen“, sagt die Klassenlehrerin Alina Theunissen der Realschulklasse 7c. Ziel des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes sollte die intensive Auseinandersetzung der Schüler mit der Bergischen Kulturlandschaft vor ihrer Haustür sein. Jede Schulklasse hat sich somit mit unterschiedlichen Kulturlandschaften auseinandergesetzt. Der Hohlweg, eine von Menschenhand geschaffene Heimat für viele Tiere und Pflanzen, wurde von der Klasse 7c zum Thema gemacht. Hierbei wurden in der Klasse Gruppen gebildet, die alle verschiedene Aufgaben hatten. Eine Gruppe war beispielsweise für das Schneiden zuständig, eine andere für die Musik. „Das hat die Klasse zusammengeschweißt. Dadurch ist eine unglaubliche Klassengemeinschaft entstanden“, sagt Aline Theunissen. Im Vorfeld der Dreharbeiten fand bei den teilnehmenden Schulklassen ein Workshop statt, der von einer Mitarbeiterin der Biologischen Stationen durchgeführt wurde. Im Anschluss produzierten die Schulklassen eigenständig die Videobeiträge. „Die Schüler haben sich über die Preisverleihung sehr gefreut und waren unheimlich stolz darüber“, sagt Aline Theunissen. „Sie dürfen selbst entscheiden, was sie mit dem Preisgeld machen möchten, aber wahrscheinlich wird es ein Klassenausflug werden.“

(özi)

7c der Realschule gewinnt Videowettbewerb, Rheinische Post Online, 12. Juli 2019

Online: „KuLa goes YouTube“

Oberberg/Rhein-Berg. Zu einer Preisverleihung kamen vier Schulklassen im Landschaftshaus bei Schloss Homburg in Nümbrecht zusammen.

Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes „KuLa goes YouTube - Schüler erklären Kulturlandschaft“ der Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg nahmen die Schulklassen an einem Videowettbewerb teil. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler war es, einen kurzen Videobeitrag über die Bergische Kulturlandschaft zu produzieren. Die schönsten vier Beiträge wurden nun mit einem Preisgeld ausgezeichnet.

Die vier Siegerklassen bei der Preisverleihung an Schloss Homburg. FOTO: BIOLOGISCHE STATION

Ziel des Projektes sollte die intensive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Bergischen Kulturlandschaft vor ihrer Haustüre sein. „Die Biologischen Stationen leisten mit ihrem Wettbewerb einen wichtigen Beitrag für einen bewussteren Umgang mit unserer Kulturlandschaft. Sie legen den Grundstein für Umweltbewusstsein, vermitteln den Kindern und Jugendlichen darüber hinaus auch wertvolle Fähigkeiten“, sagte Landrat Jochen Hagt.

Im Vorfeld der Dreharbeiten fand bei den teilnehmenden Schulklassen ein Workshop statt, der von einer Mitarbeiterin der Biologischen Stationen durchgeführt wurde. Im Anschluss produzierten die Schulklassen eigenständig die Videobeiträge.

„Die eingegangenen Videos wurden von einer Fachjury aus Mitarbeitenden der Biologischen Stationen bewertet“, erläuterte Dr. Bernd Freymann, Geschäftsführer der Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg.

Den ersten Platz belegte die Klasse 7c der Städtischen Realschule Hückeswagen, zweiter Platz: Klasse 6d des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums Wiehl. Den dritten Platz teilen sich die Klasse 5c der Gesamtschule Waldbröl und das Werkteam der Förderschule „Die Gute Hand“ Leverkusen.

Beide Videobeiträge waren gleich gut gelungen. Im Anschluss an den Wettbewerb ist nun die Produktion eines professionellen Kurzfilms über die Bergische Kulturlandschaft geplant.

Der soll die Vielfalt der Kulturlandschaft im Bergischen Land veranschaulichen und in der Öffentlichkeitsarbeit der Biologischen Stationen und des Landschaftsverbands Rheinland genutzt werden können.

Online: „KuLa goes YouTube“, Anzeigen-Echo, 31. Juli 2019

Sensenkurs in Streuobstwiese

Sensenverein Deutschland und NABU-Naturschutzzentrum Gelderland

GELDERLAND. Die meisten Leute denken bei der Pflege einer Streuobstwiese erst einmal an den Obstbaumschnitt – dabei ist die Mahd und damit die Pflege der Wiese genauso wichtig. Streuobstwiesen sind Hotspots der Artenvielfalt in der Kulturlandschaft – bis zu 3.000 Tier- und Pflanzenarten kommen auf Streuobstwiesen vor. Ausschlaggebend dafür ist aber die Pflege – sowohl der Bäume als auch der Etage darunter. Optimal ist eine Mahd, zum Beispiel zweimal im Jahr.

Kleine Streuobstwiese vor der ersten Mahd – *hier kommt die Sense zum Einsatz.* Foto: S. Wallney

Wird eine Wiese zu häufig oder nie gemäht, fehlen nach einigen Jahren schnittempfindliche und weniger konkurrenzstarke Blumen und Kräuter. Ein höherer Aufwuchs kann aber nicht mehr mit einem handelsüblichen Rasenmäher gemäht werden. Dann sind große Maschinen oder Balkenmäher erforderlich. Die meisten Streuobstwiesen im Südkreis Kleve sind jedoch eher klein. Eine Mahd mit großen Maschinen ist dann nicht möglich und die Anschaffung oder Ausleihe eines Balkenmähers lohnt sich kaum. Sensen sind dann eine sehr gute Alternative! Es gibt eine Reihe weiterer Gründe, die für den Einsatz der Sense sprechen: Die Anschaffung des Gerätes ist im Vergleich kostengünstig und macht auch ökologisch Sinn – nicht nur weil der Benzineinsatz wegfällt. Insekten werden, im Gegensatz zum Mähen mit dem Freischneider, geschont. Das freut den Streuobstwiesenbesitzer, weil viele Insekten auch im kommenden Frühjahr helfen, die Obstblüten zu bestäuben. Das Mähen mit der Sense ist außerdem sehr leise und geht schneller, als man zunächst denkt. Auch gegenüber Motorsensen und Freischneidern gibt es Vorteile, z.B. ist keine aufwendige Schutzkleidung nötig. Jedoch braucht eine Sense ein wenig Pflege und die Arbeit mit dem Gerät will erlernt sein.

Das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland bietet einen Mähkurs und einen Dengelkurs unter Leitung des erfahrenen Sensenlehrers Hartmut Winkels vom Sensenverein Deutschland im Rahmen des durch den Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes „Streuobstwiesen im Südkreis Kleve erhalten, pflegen, optimieren“ an.

Der Dengelkurs findet am Donnerstag, 12. September, von 17.30 bis 20.30 Uhr (Kursgebühr 60 Euro), der Mähkurs am Freitag, 13. September, ab 16.30 Uhr (Kursgebühr 65 Euro).

Bei gleichzeitiger Buchung beträgt die Gebühr für beide Kurse 115 Euro. Die gesamte Ausrüstung wird für den Kurs gestellt. Da die Teilnehmerzahl auf acht Personen begrenzt ist, bitten wir um vorherige Anmeldung unter E-Mail: Hartmut.winkels@gmx.de, Telefon 0163/68 26 253). Treffpunkt ist der Parkplatz gegenüber dem Paesmühlenweg 10 in Straelen (nahe der Kapelle).

Sensenkurs in Streuobstwiese, Niederrhein-Nachrichten, 4. September 2019

Zurück zur Sense

Zurück zur Sense

Fotos (2): Stoffel

Einen Sensenbaum, Stahlblätter und Wetzsteine gehören zur Grundausstattung, wenn man das Mähen von Hand lernen will.

Hartmut Winkels rückt hoch gewachsenem Gras mit Stahlblatt und Wetzstein zu Leibe. Das traditionelle Mähen von Hand bietet aus seiner Sicht entscheidende Vorteile, insbesondere für die Natur. In einem Kurs in Straelen haben Interessierte das Handwerk von ihm gelernt.

Von Verena Kensbock

STRAELEN | Wer gerade Linien hinterlässt, der kann Mähen. Und wenn Hartmut Winkels die Sense in die Hände nimmt und damit das Gras stutzt, sind die Linien schnurgerade. Der Mann mit der randlosen Brille und dem karierten Hemd ist mit der Sense aufgewachsen. Sein Vater führte einen Landmaschinenbetrieb, und wie viele Familien im Oberbergischen Kreis hatte die Familie einen Hof. Wenn in heißen Sommern das frische Futter für die Tiere knapp wurde, fuhr die Familie zu den feuchten Uferböschungen der Bachläufe. Mit der Sense in den Händen mähte Hartmut Winkels schon als Kind frisches Gras für die Tiere.

Zurück zur Sense, Rheinische Post, 25. September 2019

Jahrzehnte später, im Zeitalter der Rasenmähroboter, ist Hartmut Winkels der Sense treu geblieben. Nicht nur privat, sondern auch beruflich. Seit sieben Jahren ist er Sensenlehrer, fährt für die Kurse durch ganz NRW, nach Luxemburg, nach Schwerin. An diesem Wochenende ist der 60-Jährige die 170 Kilometer von Windeck nach Straelen gefahren, um dort einen Kurs zu geben. Er will sein Wissen über die Mahd von Hand weitergeben. Erst dengeln, dann mähen.

An diesem Freitagnachmittag steht die Sonne tief über der Wiese. Acht Leute stehen im Kreis um den Sensenlehrer, sie tragen Schilder mit ihren Vornamen auf den Jacken. „Beim Sensen duzt man sich“, sagt Winkels. Er verteilt die Stiele – Sensenbäume, wie sie fachgerecht heißen – und die Stahlblätter nach Körpergröße. Nur noch zwei Sensenwerke gebe es in Europa, erzählt Winkels, eines in Italien, das andere in Österreich. Er zeigt den Frauen und Männern, wie sie die scharfen Klingen am Sensenbaum befestigen und den Winkel richtig einstellen. Das Wichtigste, sagt Winkels, ist die Sicherheit. Sense immer nur mit rechts tragen und richtig herum ablegen. „Sonst läuft roter Saft“, sagt er.

Mit einer Trockenübung bereitet er die Teilnehmer vor. Wie beim Schlittschuhfahren soll sich das Gewicht von einem Fuß auf den anderen verlagern, dabei in kleinen Schritten vorwärts laufen, sodass man die gewünschte gerade Linie hinterlässt. Die Sense muss man „lieb haben“, wie Winkels sagt, also nah am Körper halten. Und mit den Bewegungen des Körpers über den Boden ziehen.

Seine Schützlinge schwärmen auf der Wiese aus und ziehen ihre ersten Linien im hohen Gras. Eigentlich, sagt Winkels, während er einen Büschel Gras nimmt und damit über die Klinge reibt, sollte man am besten frühmorgens oder spätabends mit der Sense mähen. Wie beim Haareschneiden lasse sich auch das Gras besser stutzen, wenn es feucht ist. Bevor der Schnitt beginnen kann, muss man das Sensenblatt zudem dengeln, also mit einem Hammer glätten, damit es geschärft wird und das Gras gut schneidet. Während der Mahd zieht er immer wieder den Wetzstein aus seinem Halter am Gürtel und schärft die Schneide nach.

Mit einer Rasierschnittklinge könne man das Gras auf einem Golfplatz stutzen, sagt der 60-Jährige, mit einer Wildwuchssense rückt er auch kleinen Pappeln und ungewollten Ästen zu Leibe. Manch einer, sagt Winkels, habe in der Garage eine Ausrüstung für 10.000 Euro stehen. Aufsitzrasenmäher, Freischneider, Schutzkleidung, nur das Beste. Er habe eine Sense mit zwei Klingen, einen Wetzstein, Dengel-Werkzeuge. Die Grundausstattung bekäme man für knapp 150 Euro.

Und auch für die Natur sei das Sensen besser als jeder Freischneider. Stefan Wallney vom Nabu, der Hartmut Winkels mit seinem Kurs nach Straelen geholt hat, will die Streuobstwiese des Naturschutzbundes zukünftig immer mit der Hand mähen – aus ökologischen Gründen. Nur ein- oder zweimal im Jahr müsse man mähen, wenn man eine artenreiche Wiese mit Kräutern und Blumen erhalten wolle. Insekten könnten beim Sensen einfach über die Klinge hüpfen, während sie vom Freischneider zerhäckselt werden. Wer nicht alles auf einmal mäht, sondern eine große Wiese in Teilen bearbeitet, gibt den Tieren außerdem Platz, um einen neuen Unterschlupf zu finden. Und vor allem sei das Sensen eines: leise.

Auch die anderen Teilnehmer aus Straelen haben vor, ihre Gärten nicht mehr mit dem Rasenmäher, sondern mit der Sense zu bearbeiten. Martin hat eine eigene Streuobstwiese, wie er erzählt, die wolle er ökologisch betreiben. Marion hat nicht zum ersten Mal eine Sense in der Hand. Sie hat noch ein altes Exemplar von ihrer Mutter zuhause stehen. „Jetzt will ich einmal richtig lernen, wie man damit

umgeht“, sagt sie.

Natürlich sei das Mähen von Hand anstrengender, als auf dem Rasenmäher sitzend über die Wiese zu fahren, meint Hartmut Winkels. Schwielen sucht man an seinen Händen aber vergebens. Wer die Technik einmal beherrscht, sagt der Sensenlehrer, dem gehen die gleichmäßigen Bewegungen leicht von der Hand. Und auch die Teilnehmer aus Straelen arbeiten sich mit leisem Rauschen an diesem Tag durch das hohe Gras und hinterlassen ihre ersten Linien.

Mit der Sense kommt man selbst durch hochgewachsenes Gras und Gestrüpp. Hartmut Winkels zeigt einem Teilnehmer, wie es funktioniert.

Foto: Kensbock

Info

Die Geschichte der Sense

Altes Handwerk Schon in Tempeln der alten Ägypter finden sich Darstellungen mit Sicheln. Die ersten beidhändig zu führenden Sensen tauchen zu Beginn der Eisenzeit (700 v. Chr.) in Mitteleuropa auf. Erst mit relativ kurzem Stiel, sodass das Arbeiten wohl nur in gebückter oder hockender Haltung möglich war. Ab 450 v. Chr. entwickelte sich die moderne Sense mit langem Stiel und abgewinkeltem Blatt. So wurde ein Schneiden in aufrechter Stellung möglich. Diese Sensen nutzten auch Römer, Kelten, Germanen und Slawen.

Frischer Saft aus den eigenen Äpfeln

Frischer Saft aus den eigenen Äpfeln

Foto: Mokwa

Dennis van den Berg, Stefan Wallney, Alexander Haaken und Johannes van de Loo sind für die Saftpressaktion im Café Binnenheide gerüstet.

Am 3. Oktober macht die mobile Saftpresse vom Naturhof Kirsel Station am Café Binnenheide. Der Nabu ist mit im Boot, weil es auch um die Bedeutung der Streuobstwiesen geht. Der frische Saft landet im Karton zum Mitnehmen.

von Bianca Mokwa

Frischer Saft aus den eigenen Äpfeln, Rheinische Post, 25. September 2019

WINNEKENDONK |Wer genug hat von Apfelmus und Apfelkuchen und dennoch noch den Baum voller Äpfel hängen hat, der sollte sich den 3. Oktober vormerken. Dann macht die mobile Saftpresse Station am Café Binnenheide in Winnekendonk.

Das Prinzip ist ganz einfach: Leute können ihr Obst bringen und bekommen am Ende Saft heraus. Der wird in Fünf-Liter-Kartons abgefüllt und kann übers Jahr getrunken werden.

Am Donnerstag, 3. Oktober, werden Alexander Haaken und Johannes van de Loo vom Naturhof Kirsel mit ihrer mobilen Saftpresse anreisen. Wer Obst aus seinen eigenen Äpfeln haben möchte, der sollte einen Zentner gesammelt haben. Es kann auch weniger gebracht werden, aber mit einem einzelnen Apfel ist noch kein Fünf-Liter-Karton zu füllen. Grundsätzlich gilt: 50 Kilo Äpfel geben etwa 30 bis 35 Liter Saft. Abhängig ist das natürlich auch von der Apfelsorte und auch von der Witterung, in der die Äpfel gewachsen sind. „Im vergangenen Jahr waren die Äpfel sehr zuckerhaltig. Weil es sehr heiß war, war der Saftgehalt sehr niedrig“, erklärt Stefan Wallney vom Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland.

Der Nabu unterstützt die Saftpress-Aktion, weil er damit auf die Streuobstwiesen aufmerksam machen möchte. Die Streuobstwiesen liefern nicht nur schmackhafte Früchte, sondern bieten auch etwa 3000 Tier- und Pflanzenarten eine Heimat. „sie sind wahnsinnig wichtige Biotope“, erklärt Wallney. Wer selbst eine Streuobstwiese anlegen möchte, die auch als solche offiziell anerkannt ist, braucht mindestens zehn Bäume und 1500 Quadratmeter Fläche.

Durch Ausgleichsmaßnahmen entstehen auch am Niederrhein wieder mehr Streuobstwiesen. Früher war es völlig normal, sich mit dem, was der Garten hergab, rund ums Jahr zu versorgen. Der Tag mit der Saftpresse will wieder ein Stück dahin zurückführen. Er passe wunderbar in das Konzept des Cafés Binnenheide, sagt Pächter Dennis van den Berg, der gerne auf frische Kräuter und Gesundes aus dem Garten setzt.

Gestartet wird mit der Saftpressaktion am 3. Oktober um 10 Uhr. Beendet ist sie gegen 17 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten, damit nicht alle auf einmal kommen. Die Äpfel sollten auf jeden Fall vorgewaschen sein und frei von Faulstellen. „Der Saft ist nur so gut wie das Ausgangsprodukt“, erklärt Johannes van de Loo, der mit Alexander Haaken die Saftpresse bedient. Durch Pasteurisieren wird der Saft haltbar gemacht, bevor er in den Fünf-Liter-Karton abgefüllt wird. Durch das besondere Verschlusssystem bleibt der Saft im Karton lange haltbar, auch wenn schon Saft abgezapft wurde. Pro Abfüllung in einen Fünf-Liter-Karton Saft wird eine Gebühr von 6,50 Euro erhoben, ab 11 Kartons sechs Euro. Wer einen Mix aus Apfel mit Birne oder Quitte bringt, zahlt 7,50 Euro pro abgefüllter Box.

Info

Anmelden für die Pressaktion

Wer Für die Pressaktion sollen sich Interessierte, die Ihr Obst pressen lassen möchten, bitte anmelden bei Stefan Wallney, E-Mail: wallney@nz-gelderland.de oder per Telefon: 02838/96544.

Warum Damit die Mengen und auch Zeiten (Termine zum Pressen) besser koordiniert werden können, ist eine Anmeldung erforderlich. Ansonsten kommen möglicherweise alle auf einmal.

„Insektenoasen in der Bördelandschaft“

Projekt der Biologischen Station im Kreis Düren. Entlang der Bahnstrecke wird gesät.

NÖRVENICH Blümchen pflücken während der Fahrt bleibt auch für die Strecke der Bördebahn tabu. Und das, obwohl es an einigen Stellen entlang des Schienenstranges für die Verbindung Düren-Euskirchen sehr bald schon sehr bunt werden wird.

Zwar können sich die Fahrgäste daran erfreuen, profitieren aber von der Blumenvielfalt sollen die Insekten. „Insektenoasen in der Bördelandschaft“ heißen die Anpflanzungen, die entlang der Strecke jetzt in der Nähe von Binsfeld und am Bahnhof Bubenheim eingesät wurden. Mit 225.000 Euro fördert der Landschaftsverband Rheinland (LVR) das dreijährige Projekt der Biologischen Station im Kreis Düren.

Gudrun Düssel, die Leiterin der Biologischen Station Düren, sprach von „einer wunderbaren Kooperation“, an der sich die Biologische Station Euskirchen und die Rurtalbahn ebenso beteiligen wie der örtliche Landwirt Friedel Liesen. Die jetzige Einsaat erfolgte auf Flächen, die die Rurtalbahn bei Gleisarbeiten an der sechs Kilometer langen Bahntrasse nutzte, die Joyce Janssen von der Biologischen Station als „grüne Ader quer durch die Börde“ bezeichnet. Der Kreis Düren und seine Beteiligungsgesellschaft stimmten der Maßnahme ebenso zu wie der Nörvenicher Gemeinderat. Bürgermeister Dr. Timo Czech und die Landtagsabgeordnete können sich vorstellen, noch weitere Bereiche in das Projekt einzubeziehen.

„Insektenoasen in der Bördelandschaft“ heißt die Maßnahme, bei der jetzt fleißig gepflanzt wurde. FOTO: FRED SCHRÖDER

Regionales Saatgut

Bewusst habe man regionales Saatgut verwendet, betonte Joyce Janssen, die schon Erfahrungen mit dem „Wegrainmanagement“ in der Börde sammelte, in dessen Rahmen 8000 Quadratmeter im Kreis Düren an Feldrainen und grünen Wegen aufgewertet wurden. Ziel sei es, diese Fläche stark zu steigern. Die jetzige Einsaat-Mischung besteht aus 15 heimischen Wiesenpflanzen. Jetzt hoffen die Verantwortlichen, dass nicht nur die Insekten, sondern auch Feldvögel profitieren, in dem sie ihren Jungen die benötigten Insekten als Nahrungsgrundlage bieten können. (sps)

Dürener Zeitung 26.09.2019

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Insektenoasen eingerichtet

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) fördert mit 225.000 Euro das dreijährige Projekt „Insektenoasen in der Bördelandschaft“ der Biologischen Station im Kreis Düren. Projektpartner ist die Biologische Station im Kreis Euskirchen. Ziel des Projekts ist es unter anderem artenarme Wegsäume, grasdominierte grüne Wege, öffentliche „Zwickel-Flächen“ sowie Abschnitte einer Bahntrasse in ausgewählten Teilen der Gemeinden Vettweiß, Nörvenich, Titz, Zülpich und Weilerswist ökologisch aufzuwerten. Somit soll in einer hochproduktiven, ackerbaulich geprägten Bördelandschaft wieder vielfältiger Lebensraum für Insekten und andere Tiere entstehen.

Von
HERZOG Redaktion
September 27, 2019

Frisch am Werk bei der Einsaat waren Heidrun Düssel und Joyce Janssen (Biologische Station Düren) auch Christoph Göddecke und Karsten Liesen (Rurtalbahn), Alfred Berrisch und Theresia Klein (Beteiligungsgesellschaft Kreis Düren mbH), CDU- Landtagsabgeordnete Dr. Patricia Peill, Bürgermeister Dr. Timo Czech mit einige Gemeinderatsmitglieder der Gemeinde Nörvenich und Franz Erasmi (Kreisbauernschaft Düren)

Insektenoasen eingerichtet, Herzog Magazin, 27. September 2019

Gleisarbeiten haben entlang einer rund 6 Kilometer langen Bahnstrecke der „Bördebahn“, die zwischen Düren und Euskirchen wie eine grüne Ader quer durch die Börde verläuft, leere Baustelleneinrichtungsflächen und Lagerflächen hinterlassen. Im Rahmen des Projektes fand in Nörvenich-Rommelsheim eine Einsaat auf diesen Flächen entlang der Bördebahnstrecke statt. Eingesät wurden die dort ursprünglich vorkommenden Pflanzenarten. Die so entstehenden „Insektenoasen“ werden nach der Einsaat naturschutzgerecht gepflegt.

Zum Idealbild unserer Kulturlandschaft gehören bunte Wiesen, Wegsäume und Blütenvielfalt. Die Realität stellt sich zumeist anders dar, Bestäuber fallen zunehmend aus, das Thema Insektenrückgang ist in aller Munde. In einem kooperativen Ansatz mit der Landwirtschaft sollen im Projekt „Insektenoasen in der Bördelandschaft“ strukturreiche Lebensräume für Insekten in der Börde wiederhergestellt oder optimiert werden. Der Bedarf an solchen höherwertigen Landschaftselementen ist eindeutig gegeben. Bei den projektteilnehmenden Kommunen ist das Interesse geweckt, sich gezielt für die Insekten in der Bördelandschaft einzusetzen. Von artenreichen blühenden Wegsäumen profitieren schließlich nicht nur Insekten, sondern auch Feldvögel die für ihre Jungen Insekten als Nahrungsgrundlage benötigen. Die in Nordrhein-Westfalen vom Aussterben bedrohte Grauammer ist nur eine von vielen Arten, wie auch Feldlerche und Rebhuhn, die in der Brutzeit in der Jungenaufzucht von Insekten abhängig ist. In den für das Projekt ausgewählten Kommunen liegt ihr Hauptvorkommen in Nordrhein-Westfalen. Des Weiteren bieten strukturreiche Säume Deckung für zum Beispiel Feldhasen und Nesthabitat für unter anderem Rebhühner.

Um die Biodiversität auf diese Flächen zu steigern wird zum einen die Flächenpflege optimiert und zum anderen werden Einsaaten mit regionalem Saatgut vorgenommen. Die Einsaat-Mischung besteht aus heimischen typischen Wiesenpflanzen, die natürlicherweise auf solche Flächen vorkommen (sollten): Wiesen-Schafgarbe, Gewöhnlicher Odermennig, Wiesen-Flockenblume, Wiesen-Pippau, Wiesen-Labkraut, Echtes Labkraut, Echtes Johanniskraut, Acker-Witwenblume, Wiesen-Platterbse, Magerwiesen-Margerite, Moschus-Malve, Weiße Lichtnelke, Rainfarn und Vogel- Wicke. Die so entstehenden „Insektenoasen“ werden nach der Einsaat von den Eigentümern oder den Anliegern naturschutzgerecht gepflegt. Beim Vorgängerprojekt „Wegrainmanagement in der Jülich-Zülpicher Börde“ wurde im Kreis Düren schon 8.000 m2 Wegraine und grüne Wege in den Kommunen Vettweiß und Titz aufgewertet. Ziel ist es diese Fläche stark zu steigern.

https://www.herzog-magazin.de/nachrichten/region/insektenoasen-eingerichtet/

Saft aus dem eigenen Obst – frischer geht es nicht

Mobile Saftpresse steht Donnerstag zur Verfügung

KEVELAER. Saft aus dem eigenen Obst – frischer geht es nicht. Mit einer Handpresse ist das ein ganzes Stück Arbeit. Einfacher ist es, wenn man sich bei der Pressaktion einer mobilen Saftpresse anmelden. Solch eine findet am 3. Oktober von 10 bis 17 Uhr auf dem Gelände des Bauercafés Binnenheide mit der mobilen Saftpresse von Alexander Haaken und Johannes van de Loo statt.

Hier können alle Interessierten ihr Obst zu eigenem Saft verarbeiten lassen. Der Saft wird pasteurisiert und in 5L-Bag-in-Box-Saftkartons abgefüllt und ist dank eines Rückschlagventils im Zapfhahn auch angebrochen bis zu drei Monate haltbar (Kosten: bis 20 Boxen 6,50 Euro/Box, ab 21 bis 101 Boxen sechs Euro/Box, ab 101 Boxen fünf Euro/Box, verschlossen mindestens ein Jahr haltbar). Hauptsächlich werden hier Äpfel gepresst, es können aber auch Anteile durch Quitten (ohne Flaum) und feste, aber reife Birnen ergänzt werden (7,50 Euro/Box).

Um eine Anmeldung wird gebeten, damit die Menge und der zeitliche Ablauf besser koordiniert werden können (Anmeldung unter wallney@nz-gelderland.de oder Telefon 02838/ 96544). Initiator war das NABU-Naturschutzzentrum Gelderland, dass mit dem vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projekt „Streuobstwiesen im Südkreis Kleve – erhalten, pflegen, optimieren" dazu beitragen möchte, dass Streuobstwiesenbesitzer ihre Streuobstwiesen sowohl als ökologisch besonders wertvolle Landschaftselemente als auch zur Selbstverwertung wieder mehr wertschätzen. Hendrik van Aken bietet im Rahmen des Projektes „Naturobst vom Niederrhein" auch die Möglichkeit, verschiedene Obstsorten oder Saft probieren und zu kaufen.

Saft aus dem eigenen Obst – frischer geht es nicht, Niederrhein-Nachrichten, 28. September 2019

Schüler an der Biologischen Station

Großstadtkinder entdecken die Natur

NRZ
Ort: Duisburg
Erscheint: Mo-Sa
Verbreitung: 37.527
Verkauft: 37.287
Gedruckt: 38.397

Obermeiderich Schüler der Gesamtschule Meiderich besuchen in den nächsten Wochen regelmäßig die örtliche Niederlassung der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, um von dort die Flora und Fauna im Landschaftspark Duisburg-Nord zu erforschen.

Ausgerüstet mit Becherlupen, Keschern und Bestimmungsmaterial geht es raus an die Alte Emscher und auf die Industriebrachen der Gleisharfe, um Kreuzkröten, Greiskraut, Hummeln und Co. zu suchen. Welches Thema genau im nächsten Halbjahr im Fokus steht, entscheiden die Schüler in den nächsten Wochen selbst.

Drei Duisburger Schulen dabei

Die Aktion ist Teil des Projekts "Lernen ohne Grenzen - Integrativ, Inklusiv", das die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet mit finanzieller Unterstützung des **Landschaftsverbandes Rheinland** (**LVR**) an drei Duisburger Schulen durchführt. Ziel des Projekts ist es, Naturwissenschaften am außerschulischen Lernort zu erleben.

Das Erforschen der Natur mit allen Sinnen sei für viele Kinder und Jugendliche aus dem Ballungsraum eine ganz neue Erfahrung, so die Biologische Station.

Schüler an der Biologischen Station, Neue Ruhr Zeitung, 28. September 2019

Streuobstwiesenkultur Niederrhein

Zwei Tonnen Äpfel zu Saft gepresst

7. Oktober 2019 um 04:35 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

Alexander Haaken (l.), Johannes van de Loo und Stefan Wallney (M.) an der Saftpresse. Foto: Klaus-Dieter Stade (kds)/Stade, Klaus-Dieter (kds)

Das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland und der Naturhof Kirsel luden ein zur Apfelsaftaktion am Café Binnenheide. Gleichzeitig gab es viele Information über das Thema Streuobstwiesen.

Von Antje Thimm

Saft aus eigenen Äpfeln, mindestens ein Jahr haltbar und im praktischen Fünf-Liter-Karton abgefüllt – dafür kamen zahlreiche Apfelbaumbesitzer zum Café Binnenheide nach Winnekendonk. Dort hatten Johannes van de Loo und Alexander Haaken vom Uedemer Naturhof Kirsel mit ihrer mobilen Saftpresse Station gemacht und pressten an diesem Tag rund 2000 Kilogramm vom süßen Obst, das kurz zuvor noch im Gras lag oder an Ästen hing, die der erste Herbststurm noch nicht erwischt hatte.

Frank Hermsteiner aus Wachtendonk brachte schon zum zweiten Mal Äpfel, um sie in Form von Saft mit nach Hause zu nehmen. „Das ist eine gute Sache, das Obst wird gut verwertet und wir haben lange leckeren Saft“, sagt er. In diesem Jahr seien die Äpfel wie im vergangenen Jahr nach dem heißen und t[illegible]n Sommer klein und sehr süß. „Wir trinken den Saft dann mit Wasser gemischt als Schorle“, [illegible]ermsteiners Tipp.

Zwei Tonnen Äpfel zu Saft gepresst, Rheinische Post Online, 7. Oktober 2019

INFO

Nächste Stationen der Apfelpresse im Kreis

Kosten Das Pressen und Abfüllen kostet 6,50 Euro pro fünf Liter Bag-in-Bag-Saftkarton.

Termine

9. Oktober, Naturparkzentrum Wachtendonk

11. Oktober, Uedem, Gocher Straße 22

19. Oktober, Uedem, Kirsel123 (zusammen mit dem LiKK)

25. Oktober, Uedem, Gocher Straße 22.

Anmelden Eine Anmeldung ist immer erforderlich an saftpresse@kirsel.de.

Die Saftpresse war an diesem Tag im Dauerbetrieb. Über ein kleines Transportband wurden die vom Kunden bereits gesäuberten Äpfel erst noch einmal in einen Wasserbottich befördert. Nach dem Pressen fließt der Saft durch ein Feinsieb. Haltbar wird er durch Pasteurisieren, also kurzzeitiges Erhitzen auf 60 Grad. Schließlich wird er maschinell abgefüllt in Plastikbeutel, die in einen stabilen Umkarton gelegt werden, so dass man den Saft mit einem kleinen Zapfhahn bequem entnehmen kann.

Beim Pressen fällt der sogenannte „Trester“ an, auch dieser „Rückstand“ wird verwertet. Er wird getrocknet, mit gemahlenem Heu vermischt und zu Futterpelletts für Schafe verarbeitet. „So wird das ganze Obst ohne Abfall verwertet“, betonte Monika Hertel, Vorsitzende des Naturschutzbundes (Nabu) im Kreisverband Kleve und Mit-Initiatorin der Apfelsaft-Aktion. „Wir möchten damit auch auf den besonderen Wert der Streuobstwiesen hinweisen“, erklärte sie. Während der Verein für Landschaftspflege im Kreis Kleve (LiKK) Streuobstwiesen um Kleve, Goch, Kalkar Bedburg-Hau und Uedem betreue, kümmere sich das Naturschutzzentrum Gelderland des Nabu um die Streuobstwiesen im Südkreis zwischen Kevelaer und Wachtendonk.

Nabu-Naturschutzreferent Stefan Wallney war ebenfalls an der Apfelsaftpresse vor Ort und beriet zur Pflege oder Neuanlage von Streuobstwiesen. „Wenn man die Wiesen und Bäume pflegt, wird deutlich, dass Naturschutz und Ernten keine Gegensätze sein müssen“, sagte er. Zusätzlich schütze man den Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren. Der Hausherr im Café Binnenheide, Dennis van den Berg, freute sich über die Apfelsaft-Aktion, die zum ersten Mal an seinem Bauerncafé stattfand. „Das passt bestens in mein Konzept der regionalen Küche, die wir täglich anbieten“, sagte er, während er gerade einen Apfel-Pfannkuchen gekonnt wendete. „Unsere eigenen Äpfel sind das, Eier von unseren Hühnern, Milch von unseren Kühen.“

Apfelsaft selbst pressen

Aktion an der Biologischen Station

Dransdorf. Im Rahmen des Projektes "Obstwiesenrenaissance rund um die Ville" des Landschaftsverbands Rheinland bietet die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft an diesem Mittwoch, 16. Oktober, wieder eine Apfelpressaktion an. Je nach Apfelsorte können bis zu 70 Prozent der Menge als Saft gewonnen werden. Ab einer Erntemenge von 50 Kilogramm ist es möglich, den eigenen Saft mit nach Hause zu nehmen. Die Kosten betragen fünf Euro je Fünf-Liter-Gebinde und beinhalten die Lohn- und Verpackungskosten. Die Apfelpressaktion wird von 9 bis 16 Uhr angeboten. Zusätzlich gibt es einen Infostand zum Thema Obstwiesen und einen Sortentisch. Treffpunkt ist an der Biologischen Station , Auf dem Dransdorfer Berg 76.

Anmeldung beim Betreiber der Obstpresse: www.obst-auf-raedern.de. Dort sind auch weitere Infos und Termine erhältlich. Für Sonntag, 20. Oktober, lädt die Biostation zu einer Fahrradexkursion zu Moosen in den Kottenforst ein.-

Schon jetzt weist die Biostation auf den 2. Nabu-NRW-Naturschutztag hin, der dieses Jahr im Museum Koenig in Bonn stattfindet. Unter dem Motto "Stoppt den Artenverlust" gibt es am Samstag, 2. November, interessante Vorträge, Diskussionsrunden und einen Markt der Möglichkeiten, auch mit lokalen Aspekten. jüp

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Apfelsaft selbst pressen (BS 16/19 Obstwiesenrenaissance),
Generalanzeiger Bonn, 15. Oktober 2019

Die Titzer wollen lokal handeln statt global klagen

Im Rahmen des Projekts „Insektenoasen in der Bördelandschaft“ werden bienenfreundliche Blumen gesät

TITZ Das Wiesen-Labkraut, die Acker-Witwenblume oder die Moschus-Malve gehören idealerweise auf bunte Wiesen oder Wegsäume unserer Kulturlandschaft, an diese Arten ist auch die Waldbiene angepasst. Weil die Realität sich zumeist anders darstellt, Bestäuber ausfallen und Vögel zu wenig Futter finden, fördert der Landschaftsverband Rheinland (LVR) mit insgesamt 225.000 Euro das dreijährige Projekt „Insektenoasen in der Bördelandschaft“ der Biologischen Station im Kreis Düren.

Projektpartner ist die Biologische Station im Kreis Euskirchen. Ziel ist die biologische Aufwertung etwa artenarmer Wegsäume, grasdominierter grüner Wege, öffentlicher „Zwickel-Flächen“ oder Abschnitte einer Bahntrasse, wie aktuell in Titz der Fall.

„Wir hatten im Rathaus die Idee, lokal zu handeln, statt nur global zu beklagen“, begründete der Titzer Bürgermeister Jürgen Frantzen die Teilnahme am langjährig angelegten Projekt – mit kommunalen Flächen. Dieses schließt sich an das „Wegrainmanagement“ in der Jülich-Zülpicher Börde an, in dessen Rahmen im Kreis Düren schon 8000 Quadratmeter Wegraine und grüne Wege aufgewertet wurden, über die Hälfte davon in der Gemeinde Titz.

Ehemalige Bahntrasse

Nahe der ehemaligen Bahntrasse in Titz plant die Gemeinde zudem die Ansiedlung von Bienen durch den Rödinger Imker Wolfgang Bittner. „Seine Bienen fliegen drei Kilometer weit“, freute sich Frantzen auf die „dauerhafte Vermehrung der Fläche“, die auch nach Projektende keiner anderen Nutzung zugeführt werden soll.

Der Titzer Bürgermeister betonte die freiwillige Eigeninitiative der ortsansässigen Landwirte, bereits im Rahmen des Wegrainmanagements. Wie die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Biologischen Station, Joyce Janssen, erklärte, wird regionales Saatgut aus den 16 typischen Grünlandarten eingesät, nach der Vorbereitung der geeigneten Fläche durch die Landwirte mit der Kreiselegge.

Weil es sich um ganz feines Saatgut handelt, wird es mit Sand gemischt per Hand ausgestreut und ein Mal jährlich spätmöglichst im Herbst gemäht. Selbstverständlich profitieren alle Insekten etwa vom Klatschmohn oder der Kornblume im entstehenden Blühstreifen. Am Titzer Ortsausgang wurden zu beiden Seiten der Straße insgesamt 1300 Quadratmeter eingesät. Aus „ökologischen und ökonomischen Gründen“ will die Gemeinde weitere kommunale Flächen bereitstellen. (ptj)

Einsaat per Hand auf kommunalen Flächen: Die Kooperative aus Biologischer Station, Gemeinde und Landwirten sät Blühwiesen nahe der ehemaligen Bahntrasse in Titz. FOTO: SILVIA JAGODZINSKA

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Die Titzer wollen lokal handeln statt klagen global klagen, Jülicher Zeitung, 18. Oktober 2019

GUMMERSBACH

Im Steinbruch hinter die Kulissen geschaut

bw; 29.10.2019, 15:20 Uhr

Gummersbach – 25 Teilnehmer einer Exkursion schauten sich den Betrieb im Steinbruch Talbecke an.

An einer Exkursion durch den Grauwacke-Steinbruch Talbecke in Gummersbach, nahmen kürzlich 25 Interessiert die Führung sollte die Gruppe den Betrieb näher kennenlernen und einen Blick hinter die Kulissen erhalten. Norbert von der BAG (Basalt-AG) erzählte über aktuelle Tiefgänge und wie diese genehmigt wurden. Außerdem berichtete e Sprengverfahren im Steinbru

Durch die Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland widmen sich die Mitarbeiter der Biologischen Station Ob Anfang des vergangenen Jahres den Steinbrüchen in Oberberg, von denen viele mittlerweile Naturschutzge

WERBUNG

Die Zusammenarbeit zwischen der BAG und BSO ermöglicht es, schon während des Betriebes auf Aspe Naturschutzes hinzuweisen. Desweitern wird auf Vorkommen seltener Arten, wie der Geburtshelferkröte, g gegebenenfalls Schutzmaßnahmen ergriffen. Steinbrüche würden zwar die Landschaft stark verändern, nach ih aber Lebensraum für Tiere und Pflanzen bieten, teilt die BS

Im Steinbruch hinter die Kulisse geschaut, Oberberg-Aktuell, 29. Oktober 2019

Ein Steinreich für Tiere: **Broschüre informiert über Flora und Faune der Steinbrüche**

31.10.19, 08:00 Uhr

Welche Tiere im Steinbruch leben und welche Pflanzen es dort gibt, zeigt eine neue Broschüre.
Foto: Bio-Station

Oberberg - Die Biologische Station Oberberg (BSO) hat unter dem Titel „Steinreich im Bergischen“ eine Broschüre über die hiesigen Steinbrüche aufgelegt. Erarbeitet wurde das Heft im Rahmen des Projekts „Naturschutz trifft Kulturlandschaft – STEINland“. Dank einer Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland widmet sich die BSO zusammen mit der Biologischen Station Rhein-Berg seit Anfang 2018 den Steinbrüchen im Bergischen Land.

Viele der ehemaligen Steinbrüche sind als Naturschutzgebiete geschützt, wie der Steinbruch Bolzenbach in Lindlar, die Biologische Station sorgt für die Pflege der Biotope.

Informationen zum ältesten Wald der Welt

Die Broschüre gibt Einblicke in die als ökologisch wertvoll geltenden Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Zu den Informationen gehört ein Exkurs in die Erdgeschichte. Man erfährt Näheres über Steinbruch-Fossilien, darunter den ältesten Wald der Welt, dessen Überreste in Lindlar entdeckt wurden. Wer einen Steinbruch selbst besichtigen will, bekommt Hinweise zu Führungen.

Die Broschüre gibt es kostenlos bei der Biologischen Station Oberberg, Schloss Homburg 2, 51588 Nümbrecht . Ein Versand ist möglich, wenn eine adressierte und mit 1,45 Euro vorfrankierte DIN-A4-Rückversandtasche beigelegt wird. Das Heft kann zudem als PDF-Datei auf der Homepage der Biologischen Station abgerufen werden. (tie)

www.biostationoberberg.de (http://www.biostationoberberg.de)

Ein Steinbruch für Tiere: Broschüre informiert über Flora und Faune der Steinbrüche,
Kölnische Rundschau, 31. Oktober 2019

Ein Steinreich für Tiere: **Broschüre informiert über Flora und Faune der Steinbrüche**

31.10.19, 08:00 Uhr

Welche Tiere im Steinbruch leben und welche Pflanzen es dort gibt, zeigt eine neue Broschüre.
Foto: Bio-Station

Oberberg - Die Biologische Station Oberberg (BSO) hat unter dem Titel „Steinreich im Bergischen“ eine Broschüre über die hiesigen Steinbrüche aufgelegt. Erarbeitet wurde das Heft im Rahmen des Projekts „Naturschutz trifft Kulturlandschaft – STEINland“. Dank einer Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland widmet sich die BSO zusammen mit der Biologischen Station Rhein-Berg seit Anfang 2018 den Steinbrüchen im Bergischen Land.

Viele der ehemaligen Steinbrüche sind als Naturschutzgebiete geschützt, wie der Steinbruch Bolzenbach in Lindlar, die Biologische Station sorgt für die Pflege der Biotope.

Informationen zum ältesten Wald der Welt

Die Broschüre gibt Einblicke in die als ökologisch wertvoll geltenden Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Zu den Informationen gehört ein Exkurs in die Erdgeschichte. Man erfährt Näheres über Steinbruch-Fossilien, darunter den ältesten Wald der Welt, dessen Überreste in Lindlar entdeckt wurden. Wer einen Steinbruch selbst besichtigen will, bekommt Hinweise zu Führungen.

Die Broschüre gibt es kostenlos bei der Biologischen Station Oberberg, Schloss Homburg 2, 51588 Nümbrecht . Ein Versand ist möglich, wenn eine adressierte und mit 1,45 Euro vorfrankierte DIN-A4-Rückversandtasche beigelegt wird. Das Heft kann zudem als PDF-Datei auf der Homepage der Biologischen Station abgerufen werden. (tie)

www.biostationoberberg.de (http://www.biostationoberberg.de)

Ein Steinbruch für Tiere: Broschüre informiert über Flora und Faune der Steinbrüche,
Kölner Stadt-Anzeiger, 31. Oktober 2019

Ein Steinreich für wilde Tiere

Biologische Station legt Broschüre über Flora und Fauna der Steinbrüche vor

Oberberg. Die Biologische Station Oberberg (BSO) hat unter dem Titel „Steinreich im Bergischen“ eine Broschüre über die hiesigen Steinbrüche aufgelegt. Erarbeitet wurde das Heft im Rahmen des Projekts „Naturschutz trifft Kulturlandschaft – STEINland“. Dank einer Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland widmet sich die BSO zusammen mit der Biologischen Station Rhein-Berg seit Anfang 2018 den Steinbrüchen im Bergischen Land.

Viele der ehemaligen Steinbrüche sind als Naturschutzgebiete geschützt, wie der Steinbruch Bolzenbach in Lindlar, die Biologische Station sorgt für die Pflege der Biotope.

Die Broschüre gibt Einblicke in die als ökologisch wertvoll geltenden Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Zu den Informationen gehört ein Exkurs in die Erdgeschichte. Man erfährt Näheres über Steinbruch-Fossilien, darunter den ältesten Wald der Welt, dessen Überreste in Lindlar entdeckt wurden. Wer einen Steinbruch selbst besichtigen will, bekommt Hinweise zu Führungen.

Die Broschüre gibt es kostenlos bei der Biologischen Station Oberberg, Schloss Homburg 2, 51588 Nümbrecht . Ein Versand ist möglich, wenn eine adressierte und mit 1,45 Euro vorfrankierte DIN-A4-Rückversandtasche beigelegt wird. Das Heft kann zudem als PDF-Datei auf der Homepage der Biologischen Station abgerufen werden. (tie)

www.biostationoberberg.de

Welche Tiere im Steinbruch leben und welche Pflanzen es dort gibt, zeigt eine neue Broschüre. Foto: Bio-Station

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Ein Steinreich für wilde Tiere, Oberbergische Volkszeitung, 31. Oktober 2019

Aufruf: Niederrhein Appell unterzeichnen!

Große Teile der niederrheinischen Bevölkerung lehnen einen weiteren Raubbau durch eine intensive Fortführung und anhaltende Ausdehnung des Kiesabbaus ab. Verbände und Bürger sind aktiv geworden und haben parteiübergreifend Initiativen gegründet, die den Kiesabbau in der bisherigen Form nicht mehr dulden werden. Am 17.März 2019 schlossen sich diese zum „Aktionsbündnis Niederrheinappell" zusammen. Hierzu gehört auch der NABU NRW.

Festgestellt wird, dass sich die privatwirtschaftlich arbeitende Kiesindustrie mit ihren Abgrabungsanträgen in der Regel über gegenläufige Interessen der Bevölkerung hinwegsetzen kann. Die Interessen der Kiesindustrie hingegen, sollen nun mit den Änderungen des Landesentwicklungsplans noch weiter begünstigt werden. Das bedeutet z.B., dass die Kiesindustrie im Regierungsbezirk Düsseldorf (hierzu gehört der Kreis Kleve) weitere 300 ha (= 3 Mio. m²) an Fläche zu dem ihr sowieso schon zugesicherten „20 Jahre- Versorgungszeitraum" von ca. 1200 ha (= 12 Mio. m²) erhalten soll.

Der Niederrheinappell fordert einen nachhaltigen Kiesabbau. Bei Planungs- und Genehmigungsentscheidungen müssen der Schutz der Bevölkerung, des Grundwassers, der Natur und der typisch niederrheinischen Landschaft zuallererst gewährleistet werden. Verwaltung und Politik müssen berücksichtigen, dass der Kiesabbau zum großflächigen Verlust landwirtschaftlicher Flächen samt Arbeitsplätzen führt. Diese Flächen stehen dann natürlich auch für den Natur- und Artenschutz nicht mehr zur Verfügung.

Der NABU kritisiert u.a. die immensen Eingriffe in das EU-Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein" und lehnt hier weitere Abgrabungen grundsätzlich ab. Zudem werden von der Kiesindustrie erhebliche Mengen Sand und Kies in das lukrative Exportgeschäft verbracht, auch in Länder, welche inzwischen eine restriktive Abgrabungspolitik verfolgen, da sie die ökologischen und ökonomischen Folgen des Kiesabbaus erkannt haben. Deren Rohstoffbedarf wird nun zu großen Teilen durch niederrheinische Kiesunternehmen bedient.
Der Niederrheinappell bittet die Bevölkerung um Unterstützung durch Stimmabgabe unter **www.niederrheinappell.de**

Melanie Gronau

Sensenkurs in der Streuobstwiese– die sanfte Art zu mähen

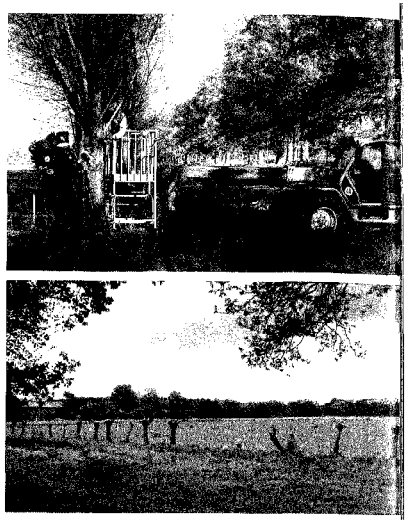
Die meisten Streuobstwiesen im Südkreis Kleve sind klein. Eine Mahd mit großen Maschinen oder die Anschaffung eines Balkenmähers lohnt sich da nur selten. Ist Sensen eine Alternative? Es gibt gute Gründe: Die Anschaffung ist im Vergleich kostengünstig und ökologisch sinnvoll – nicht nur, weil der Benzinverbrauch wegfällt. Insekten können den Schnitt mit der Sense häufig unbeschadet überstehen. Auch gegenüber Motorsensen und Freischneidern gibt es Vorteile. Jedoch braucht eine Sense regelmäßige Pflege! Um dies und das Mähen mit der Sense zu lernen, können Sie Kurse unter der Leitung von Hartmut Winkels vom Deutschen Sensenverein e.V. belegen. Weitere Infos finden Sie unter Termine.

Stefan Wallney

45 Weiden geköpft!

Seit längerem war die Kopfbaumreihe überfällig, doch die Witterungsverhältnisse auf der sehr nassen Weide im Straelener Veen ließen die Arbeiten einfach nicht zu. Der sehr trockene Sommer und Herbst 2018 bot endlich die Gelegenheit die Arbeiten durchzuführen. Um die dicken Äste auf den „Köpfen" aus einem sicheren Stand zu fällen, wurden Teleskoplader eingesetzt. Ausgezeichnet klappte die Zusammenarbeit mit dem Eigentümer und dem Pächter der Fläche. Im Sommer 2019 waren alle Bäume kräftig ausgeschlagen. So bieten die Weiden nun vielen Insekten Nahrung und den Steinkäuzen einen Brutplatz.

Monika Hertel



Fotos: M. Hertel

Streuobstwiesenschutz im Südkreis Kleve geht weiter!

Eine erfreuliche Nachricht erreichte das Naturschutzzentrum Gelderland im Juli: Der LVR wird in den kommenden drei Jahren ein neues Projekt zum Streuobstwiesenschutz im Süden des Kreises Kleve fördern. Im aktuellen Projekt „Streuobstwiesen im Südkreis Kleve erhalten, pflegen, optimieren", das Ende 2019 ausläuft, stehen die Beratung von Streuobstwiesenbesitzern und die Erarbeitung einer Beratungsmappe im Mittelpunkt. Im neuen Projekt ab 2020 liegt der Schwerpunkt auf „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve". Die Vernetzung der Akteure im Streuobstwiesenschutz soll vorangetrieben und semiprofessionelle Gruppen, die Obstbäume auf Streuobstwiesen pflegen können, ausgebildet und aufgebaut werden.

Stefan Wallney

Ein Steinreich für wilde Tiere

Biologische Station legt Broschüre über Flora und Fauna der Steinbrüche vor

Oberberg. Die Biologische Station Oberberg (BSO) hat unter dem Titel „Steinreich im Bergischen“ eine Broschüre über die hiesigen Steinbrüche aufgelegt. Erarbeitet wurde das Heft im Rahmen des Projekts „Naturschutz trifft Kulturlandschaft – STEINland“. Dank einer Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland widmet sich die BSO zusammen mit der Biologischen Station Rhein-Berg seit Anfang 2018 den Steinbrüchen im Bergischen Land.

Viele der ehemaligen Steinbrüche sind als Naturschutzgebiete geschützt, wie der Steinbruch Bolzenbach in Lindlar, die Biologische Station sorgt für die Pflege der Biotope.

Die Broschüre gibt Einblicke in die als ökologisch wertvoll geltenden Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Zu den Informationen gehört ein Exkurs in die Erdgeschichte. Man erfährt Näheres über Steinbruch-Fossilien, darunter den ältesten Wald der Welt, dessen Überreste in Lindlar entdeckt wurden. Wer einen Steinbruch selbst besichtigen will, bekommt Hinweise zu Führungen.

Die Broschüre gibt es kostenlos bei der Biologischen Station Oberberg, Schloss Homburg 2, 51588 Nümbrecht. Ein Versand ist möglich, wenn eine adressierte und mit 1,55 Euro vorfrankierte DIN-A4-Rückversandtasche beigelegt wird. Das Heft kann zudem als PDF-Datei auf der Homepage der Biologischen Station abgerufen werden. (tie)

www.biostationoberberg.de

Welche Tiere im Steinbruch leben und welche Pflanzen es dort gibt, zeigt eine neue Broschüre. Foto: Bio-Station

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Ein Steinreich für wilde Tiere, Bergische Landeszeitung Wipperfürth, 2. November 2019

Mit Bienen und Blüten in die Zukunft

Dorfgemeinschaft Hübender nimmt an LVR-Projekt teil und schmiedet Pläne für einen grünen Ort

VON KATJA POHL

Hübender. Natur gibt es in Oberberg reichlich. Doch wie kann man sie schützen? Wie lässt sich dem Verschwinden von Tieren und Pflanzen entgegenwirken? Wie soll Naturschutz vor der eigenen Haustür aussehen? Diesen und vielen weiteren Fragen gingen die Mitglieder der Dorfgemeinschaft Hübender als Teilnehmer des Projekts „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern" des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) jetzt bei einem Workshop-Treffen unter dem Motto „Artenvielfalt im Dorf" im Ponyhof Knotte nach.

Seit Anfang des Jahres begleiten die Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg vier Dorfgemeinschaften bei „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern" auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Ortschaften. In Oberberg nehmen Hübender und Müllenbach teil. Bei den Dorfbegehungen im Frühjahr konnten erste Wünsche thematisiert werden, nun geht es an die Umsetzung. Karl-Friedrich Ladamacher, Vorsitzender der mehr als 300 Mitglieder zählenden Dorfgemeinschaft, möchte über das Projekt auch die Menschen aller Generationen enger zusammenbringen: „Wir haben hier schon viel Potenzial und sehr schöne Gärten. Doch die Nachhaltigkeit ist ein Thema, das wir mit Blick auf die kommenden Generationen dringend in den Fokus nehmen müssen. Darum werden wir versuchen, auch junge Familien mit unseren Ideen anzustecken."

Emsig wie die Bienen arbeiten die Mitglieder des Dorfvereins von Hübender an der Zukunft. Foto: Joost

So berichtet Christine Wosnitza von der Bio-Station in Nümbrecht, dass eine Idee beim Workshop war, beim nächsten Kinderfest in Hübender Fledermauskästen zu bauen. „Außerdem soll der Platz am Dorfgemeinschaftshaus aufgewertet werden. Hochbeete könnten bei der Pflege und Ernte Alt und Jung zusammenbringen." Ein Insektenhotel soll ebenso entstehen wie ein Blühstreifen. Es soll Naturerlebnisangebote wie Kräuterwanderungen geben und Einträge in das digitale Portal „KuLaDig", in das Besonderheiten des Dorfes eingepflegt werden können, wie Cornelia Lösche von der Rösrather Bio-Station ausführt. Bis 2021, wenn auch das Projekt endet, soll zudem eine Broschüre zu den Kulturlandschaftselementen im Dorf entstanden sein.

www.dorfgemeinschaft-huebender.de

Mit Bienen und Blüten in die Zukunft, Oberbergische Volkszeitung, 18. November 2019

Die Natur schützen: **Das plant die Dorfgemeinschaft Hübender für mehr Artenvielfalt**

Von Katja Pohl | 18.11.19, 10:06 Uhr

Emsig wie die Bienen arbeiten die Mitglieder des Dorfvereins von Hübender an der Zukunft.
Foto: Joost

Hübender - Natur gibt es in Oberberg reichlich. Doch wie kann man sie schützen? Wie lässt sich dem Verschwinden von Tieren und Pflanzen entgegenwirken? Wie soll Naturschutz vor der eigenen Haustür aussehen? Diesen und vielen weiteren Fragen gingen die Mitglieder der Dorfgemeinschaft Hübender als Teilnehmer des Projekts „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) jetzt bei einem Workshop-Treffen unter dem Motto „Artenvielfalt im Dorf“ im Ponyhof Knotte nach.

Seit Anfang des Jahres begleiten die Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg vier Dorfgemeinschaften bei „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Ortschaften. In Oberberg nehmen Hübender und Müllenbach teil. Bei den Dorfbegehungen im Frühjahr konnten erste Wünsche thematisiert werden, nun geht es an die Umsetzung.

300 Mitglieder im Dorfverein

Karl-Friedrich Lademacher, Vorsitzender der mehr als 300 Mitglieder zählenden Dorfgemeinschaft, möchte über das Projekt auch die Menschen aller Generationen enger zusammenbringen: „Wir haben hier schon viel Potenzial und sehr schöne Gärten. Doch die Nachhaltigkeit ist ein Thema, das wir mit Blick auf die kommenden Generationen dringend in den Fokus nehmen müssen. Darum werden wir versuchen, auch junge Familien mit unseren Ideen anzustecken.“

So berichtet Christine Wosnitza von der Bio-Station in Nümbrecht, dass eine Idee beim Workshop war, beim nächsten Kinderfest in Hübender Fledermauskästen zu bauen. „Außerdem soll der Platz am Dorfgemeinschaftshaus aufgewertet werden. Hochbeete könnten bei der Pflege und Ernte Alt und Jung zusammenbringen.“

Ein Insektenhotel soll ebenso entstehen wie ein Blühstreifen. Es soll Naturerlebnisangebote wie Kräuterwanderungen geben und Einträge in das digitale Portal „KuLaDig“, in das Besonderheiten des Dorfes eingepflegt werden können, wie Cornelia Lösche von der Rösrather Bio-Station ausführt. Bis 2021, wenn auch das Projekt endet, soll zudem eine Broschüre zu den Kulturlandschaftselementen im Dorf entstanden sein.

Die Natur schützen: Das plant die Dorfgemeinschaft Hübender für mehr Artenvielfalt,
Kölner Stadt-Anzeiger, 18. November 2019

Gute Pflege ist entscheidend

Nabu Gelderland bietet Kurs zur Pflanzung von Obstbäumen in Winternam an

GELDERLAND. Schon Martin Luther soll gesagte haben: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen." Dieser Spruch ist auch in Zeiten von Verlust der Artenvielfalt und des Klimawandels sinnvoll, denn bei der Anlage einer Streuobstwiese schafft man kühlende, schattige Bereiche für Haus und Garten, einen CO2-Speicher und Lebensraum für bis zu 3.000 Tier- und Pflanzenarten.

Wer eine Streuobstwiese anlegen möchte, hat erstmal das Obst im Kopf, das die Bäume später tragen. Eine gute Planung ermöglicht die Sortenzusammensetzung nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten (zum Beispiel Allergiker- oder Diabetikerverträglichkeit). Man kann Sorten mit verschiedenen Reifezeitpunkten wählen, so dass man sich durch einen großen Teil des Jahres mit eigenem Obst versorgen kann. Sowohl für einen hohen ökologischen Wert, aber auch eine gute Ernte ist eine gute Pflege entscheidend – und die beginnt schon bei der Pflanzung. Je besser die Pflanzung und damit die Startbedingungen, desto besser die Chance für den jungen Baum gut anzuwachsen und ein hohes Alter zu erreichen. Zudem lohnt es sich auch, in älteren Streuobstwiesen von Zeit zu Zeit einen jungen Baum nachzupflanzen.

Stefan Wallney *demonstriert eine fachgerechte Anbindung des Jungbaums.* Foto: B. Haffmans

Das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland bietet am Samstag, 30. November, auf dem Hilshof in Winternam einen Kurs zum Thema Pflanzung von Obstbäumen an. Der Kurs findet von 10 bis 16 statt und kostet 30 Euro (25 Euro für Nabu-Mitglieder). Der Kurs findet im Rahmen eines vom LVR finanzierten Projektes „Streuobstwiesen im Südkreis Kleve – erhalten, pflegen, optimie-ren!" statt und richtet sich an alle Interessierten, egal welchen Wissensstandes. Für einen kleinen Mittagsimbiss, sowie heiße und kalte Getränke ist ge-sorgt. Der Kurs beinhaltet einen Theorie- und einen Praxisteil. Bitte wetterfeste, warme Kleidung und entsprechendes Schuhwerk mitbringen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt ist, um Anmeldung wird gebeten per Telefon 02838/96544 oder E-Mail: wallney@nz-gelderland.de.

Gute Pflege ist entscheidend, Niederrhein-Nachrichten, 23. November 2019

Bauer Kneer erklärt Landwirtschaft 2.0

25 Teilnehmer des Kurses „Ehrenamt im Naturschutz stärken" ließen sich über konventionelle Methoden informieren.

VON VALESKA VON DOLEGA

WÜLFRATH Ökologie und Nachhaltigkeit sind längst keine Randgruppenthemen mehr, sondern in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Viele kaufen bewusster ein, fahren öfter Rad, reduzieren Müll - und zwingen so Akteure aus Politik und Unternehmen zum Handeln. Unmittelbaren Anschauungsunterricht gab jetzt Bauer Bernd Kneer. Auf seinem konventionell betriebenen Betrieb, der ohne „Bio" zu sein, nachhaltig ist, erklärte er unter anderem Methoden zur Bodenbearbeitung und die Auswirkung der bestellten Frucht auf die Natur.

Und zwar nicht irgendwem, sondern den vielen Teilnehmern, die an der Biologischen Station Haus Bürgel den Kursus „Ehrenamt im Naturschutz stärken" besuchten. Und sie staunten nicht schlecht, was es über die weitläufigen 200 Hektar Land, auf denen hauptsächlich Brot- und Futtergetreide, Raps, Zuckerrüben und Ackerbohnen angebaut werden, alles Wissenswertes zu erlangen gibt.

In dem Kontext brannte - natürlich – eine Frage auf den Lippen: Warum setzt der Betrieb nicht voll auf Bio? Dazu hat Bernd Kneer eine klare Position: „Einen Tod muss man sterben", führte er aus. „Verzichte ich auf chemischen Pflanzenschutz, fällt ein erheblicher Mehraufwand für Personalkosten, Diesel, bei gleichzeitig geringerem Ertrag an." Diese Mehrkosten müssten letztlich vom Konsumenten, also allen, bezahlt werden. „Ein rein mechanischer Pflanzenschutz bringt erhebliche Mehrarbeit mit sich, zum Beispiel steigt die Anzahl der Treckerstunden pro Hektar und damit der Verbrauch an Diesel."

Deshalb wird der Hof Kneer konventionell betrieben. Und hier ließ sich der Landwirt gerne in die Karten gucken. Neben organischem Dünger, Gülle, die aus Westfalen importiert wird, wird auch Mineraldünger auf den Feldern ausgebracht. Ein fünfjähriges Projekt des Julius-Kühn-Institut, was ein Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen ist, stärkte sein Bewusstsein für den integrierten Pflanzenschutz. Und der funktioniert so: „Ich verwende eine Zinkenegge, um unerwünschtes Unkraut rein mechanisch zu bekämpfen."

Besonders interessant fanden die Besucher die Versuchsfläche zum Anbau von Zwischenfrüchten. Raps, Ölrettich oder Phacelia werden vor allem im Winter als Gründüngung angebaut. Sie sollen durch Bodenbedeckung den Abtrag von wertvoller Bodenkrume durch Wind und Regen verhindern und verbessern außerdem die Bodenfruchtbarkeit. „Das erhöht den Humusgehalt im Boden." Was Bernd Kneer und seine Söhne erzählten, fand Anklang. „Die Begeisterung für ihren Beruf ist denen deutlich anzumerken", lobten die Teilnehmer übereinstimmend. Die Kneers erläuterten, „Boden ist nicht vermehrbar", täglich würden in Deutschland 23 Hektar landwirtschaftliche Fläche versiegelt.

Nach zweistündiger Hofführung waren sich alle Beteiligen einig, dass es wichtig ist, miteinander zu reden, um die Sachzwänge und Hintergründe besser zu verstehen. „Mit dem Kauf regionaler Produkte wird die heimische Landwirtschaft gestärkt", lautete ein Fazit der begeisterten Teilnehmer.

Übrigens: Aufgrund der positiven Resonanz in diesem Jahr ist für 2020 ein Folgeprojekt mit Anschauungsangebot zur Stärkung des Ehrenamts im Naturschutz bewilligt.

Ehrenamtliche Naturschützer ließen sich von Bernd Kneer (mit Schaufel und Erde) Methoden zur Bodenbearbeitung erläutern. FOTO: ACHIM BLAZY

PRAKTISCHER ANSCHAUUNGSUNTERRICHT

Vorzeigebetrieb der Familie Kneer

Betrieb Bernd Kneer ist kaum über 50 Jahre alt, aber seinen Agrarbetrieb führt er bereits jetzt mit seinen Zwillingssöhnen Benedikt und Sebastian. Sie wollen auch die Nachfolge antreten.

Beruf Bernd Kneer trägt als Kreislandwirt Verantwortung im Kreis Mettmann und den angrenzenden kreisfreien Städten.

Bindungen Das landwirtschaftliche Unternehmen wird als GbR gemeinsam mit dem Ratinger Alfons Kühles geführt. Zur Agrarwirtschaft gehört ein Dienstleistungsbetrieb.

Bauer Kneer erklärt Landwirtschaft 2.0, Rheinische Post, 29. November 2019

Fotos: Jan Weber --- In vier verschiedenen Gruppen debattierte man über Möglichkeiten, die Natur in der Heimat schützen zu können.

LOKALMIX

Naturschutz vor der eigenen Tür

jw; 30.11.2019, 11:30 Uhr

Oberberg - Die biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg begleiten insgesamt vier Dorfgemeinschaften bei dem Projekt "Bienen, Blüten und Begegnung".

Von Jan Weber

Die beiden oberbergischen Dorfgemeinschaften Hübender (Wiehl) und Müllenbach (Marienheide) nehmen am Proj Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern" des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) teil. Es l dabei um eine Ideenansammlung, den Dörfern soll zu mehr Artenvielfalt verholfen werden. Bereits im J gemeinsame Dorfbegehungen mit den Bewohnern der Orte statt, um einen Eindruck der Lage vor Ort gewinnen zu k sofort dreht sich alles um die Umsetzung des Vorgeschlag

[Die Vertreterinnen der biologischen Stationen Manuela Thomas (v. l Cornelia Lösche präsentieren den Müllenbachern das Konzept ihres Proj

Manuele Thomas und Cornelia Lösche von den Biologischen Stationen stellt gestrigen Abend die Grundideen der Müllenbacher vor und luden sie ei noch intensiver mit der Planung ihrer Maßnahmen zu beschäftigen. "Spätes Januar sollen die Maßnahmen entschieden werden, die dann kommendes Ja Umsetzung freigegeben werden könnten", sagte Lösche. Vier Stationen r Titeln "Wie kann ich mich einbringen?", "Welche Maßnahmen wünsche ic diese Flächen?", "Gärten der Zukunft" sowie "Naturerlebnis und Aktic wurden aufgebaut und zur Diskussion freigege

WERBUNG

Als mögliche Anhaltspunkte für eine Tat im Sinne der Natur, nannte Manuele Thomas unter anderen die Bearl dorfeigenen "Lunaparks" und den Umgang mit den Vögeln, die sich in der Kirche eingenistet haben. "Des Weiterer hier Kräuter- und Fledermauswanderungen für Kinder anbieten", so Lösche weiter. Der LVR stellt jedem Dorf 2. und noch einmal zusätzlich 1.000 € für Aktionstage. 2021, wenn das Projekt endet, soll eine Broschü Kulturlandschaft der jeweiligen Dörfer ersche

Naturschutz vor der eigenen Tür, Oberberg-Aktuell, 30. November 2019

Eva Stolz (v.l.), Martin Stief und Beate Palm engagieren sich gerne in der heimischen Natur. *Foto: Matzerath, Ralph (rm-)*

Monheim 23 ehrenamtlich engagierte Umweltschützer erhielten in der Biologischen Station Haus Bürgel ihre Zertifikate.

-

 Von Isabel Klaas

Beate Palm hat eine Vorliebe für Schleiereulen. Der majestätische scheue Vogel mit dem wunderschönen herzförmigen Gesicht hat es ihr angetan. Doch beim Schwärmen ist es nicht geblieben. Beate Palm hilft dabei, dass die Schleiereule geeignete Nistplätze findet. Die bevorzugt sie in luftiger Höhe in der Nähe vieler Mäuse. Monatelang ist Beate Palm deshalb im Alleingang auf Bauernhöfen „Klinken putzen“ gegangen und hat darum gebeten, Eulennester anbringen zu dürfen. „Die Landwirte waren sehr aufgeschlossen“, sagt sie. Und so warten jetzt an Scheunen in acht Metern Höhe drei fachmännisch angebrachte Nisthöhlen auf Hildener und Erkrather Höfen darauf, dass im März die fedrigen Bewohner einziehen und für Nachwuchs sorgen.

Mit der Monheimerin Beate Palm engagieren sich 22 Naturliebhaber aus dem Kreis Mettmann für Wälder, Wiesen und Tierwelt. Am Samstag nahmen sie in der Biologischen Station Haus Bürgel nach bestandener Prüfung ihre Zertifikate als ehrenamtliche Umweltschützer entgegen. An vier Wochenenden hatten sie auf dem Naturgut erfolgreich für ihre vielfältigen Aufgaben schulen lassen.

Info

Info-Abend zu den Projekten am 24. Januar

Info-Abend 24. Januar, 18 Uhr, in Haus Bürgel, Urdenbacher Weg. Infos über neue Projekte und Anmeldung für die Schulungen. Die Kurse „Ehrenamt im Naturschutz stärken“ werden vom Landschaftsverband finanziert.

Bäume schneiden statt Muckibude, Rheinische Post Online, 9. Dezember 2019

Näheres bei Michael Schoch (Projektleitung), Tel. 0177 - 8343153 oder bei Elke Löpke (Geschäftsführerin und wissenschaftliche Leiterin), Tel. 0211 - 9961212.

Der Monheimer Martin Stief beispielsweise ist Hobby-Ornithologe und zählt seit drei Jahren die Wasservögel am Monbag-See. Mit Fernglas und Spektiv wandert er stundenlang um das Gewässer und kartiert die gefiederten Freunde, die auch im Winter bei uns bleiben - wie Kormorane oder Enten. „20 Arten gibt es“, sagt er. Auch Stief hat am Samstag sein Zertifikat mit nach Hause genommen.

 „Das Interesse an Natur und Umwelt wächst“, sagt Elke Löpke, Diplom-Biologin und Leiterin der Station. Für die Informationsveranstaltung, die diverse Projekte für Ehrenamtler im Umweltschutz vorstellt, hatten sich ursprünglich über 50 Leute gemeldet. Knapp die Hälfte ist dabei geblieben.

Darunter ist auch der jüngste Zertifikatsinhabe, Patrick Tröster (31) aus Düsseldorf-Urdenbach, der als Schichtarbeiter seinen Arbeitstag meistens in einer Halle zubringt und einen Ausgleich in der Natur findet. „Muckibude ist für mich nichts“, sagt er. „Ich bin lieber draußen unterwegs.“ Er macht mit großem Engagement in der Landschaftspflege mit, schneidet unter Anleitung Hecken und Obstbäume, bekämpft im Further Moor in Langenfeld Neophyten, die als gebietsfremde Pflanzen nicht willkommen sind. Das macht er regelmäßig jeden Samstag von 9 bis 13 Uhr in schöner Umgebung bei Wind und Wetter zusammen mit netten Leuten. „Ich bin in meinem Elternhaus schon an die Natur heran geführt worden und mache das gerne weiter“, sagt er.

Ob Ruheständler, die eine sinnvolle Aufgabe suchen, oder Eltern, die Antworten auf die Fragen ihrer Kinder finden wollen, oder einfach Menschen, die Tiere, Pflanzen und frische Luft lieben: Die Motivation der Teilnehmer an den Umweltkursen sind unterschiedlich. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung sind die Teilnahme an den vier Fortbildungen in Haus Bürgel, 30 geleistete ehrenamtliche Praxis-Stunden und ein eigenes Projekt, das man erarbeitet hat. Inspiration gibt es von den Profis vor Ort. Aufgabengebiete: Moore, Steinbrüche und Feuchtbiotope pflegen, Hänge freistellen und Amphibienteiche vertiefen, naturnahes Gärtnern, die biologische Vielfalt auf Friedhöfen unterstützen oder Hilfe bei der Krötenwanderung. Entsprechende Kenntnisse vermittelt die Biologische Station.

Biodiversität in bergischen Dörfern: **Gemeinsames Projekt geht in die „heiße Phase“**

16.12.19, 13:17 Uhr

Ein reger Informationsaustausch zum Thema „Artenvielfalt im Dorf“ fand im November in Kürten-Olpe und Marialinden statt.
Foto: Klaus Wopfner, Marialinden

Kürten - (uw). Zunehmend verschwinden Arten auch aus dem dörflichen Umfeld, weil notwendige Lebensraumstrukturen verloren gehen. Frei nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür“ begleiten die beiden Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg seit 2019 insgesamt vier Dorfgemeinschaften im Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern.Das Projekt lebt von der aktiven Mitwirkung aller Menschen in diesen Dörfern. Bereits im Mai und Juni 2019 fanden gemeinsame Dorfbegehungen statt, um

einen ersten Eindruck von der

Situation vor Ort zu erhalten. An zwei Tagen im November fanden in den Dorfgemeinschaften Kürten-Olpe und Marialinden die Workshops „Artenvielfalt im Dorf“ statt. Gemeinsam mit den Biologischen Stationen beratschlagten die Dorfgemeinschaften Kürten-Olpe und Marialinden, welche Maßnahmen, Aktionstage und Naturerlebnisangebote sie sich für ihr Dorf wünschen. Auch der Naturgarten war mitvertreten und beriet die Teilnehmenden rund um das Thema naturnahe Gartengestaltung.

In Marialinden sollen neben dem Bau und der Anbringung von Nistkästen an verschiedenen Orten Wiesenflächen anders bewirtschaftet werden. Bei einer Pflanzentauschbörse im Frühjahr wird ein Workshop zum Thema „Heimische Stauden“ angeboten.Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen auch gemeinsam die Pflanzkübel im Dorf mit heimischen Stauden bepflanzt werden. Auch Fledermäuse sind in Marialinden ein Thema. Beim Domfest im Sommer 2020 wird das Bergische Naturmobil mit dabei sein und dann werden Fledermauskästen gebaut. Bei einer Exkursion im Spätsommer werden sich die Dorfbewohnenden in der Abenddämmerung auf den Weg durchs Dorf machen und die Fledermäuse bei ihrer nächtlichen Jagd nach Motten beobachten und mit dem BAT-Detektor belauschen. Zudem wird im Frühjahr eine Kräuterwanderung mit anschließender Verarbeitung der gesammelten Pflanzen angeboten.In Kürten-Olpe sollen durch die Ansaat von Blumenwiesen und die Pflanzung von Naschobst, wie z.B. Himbeeren, zwei Rasenflächen aufgewertet werden, sodass sie für Menschen und Tiere interessanter werden.Die Dorfbewohner wünschen sich eine naturkundliche Wanderung durch das benachbarte Naturschutzgebiet Olpebachtal. Darüber hinaus wird es auch in Olpe im Sommer eine abendliche Fledermaus-Exkursion

geben und zusätzlich sollen

gemeinsam Fledermauskästen gebaut werden.Ein weiterer Aspekt des Projektes ist die Kulturlandschaft. Das Wissen der „Dorf-Ältesten“ soll in Form von Einträgen in das digitale Portal „KuLaDig“ des LVR auch für die Zukunft gesichert werden. Schließlich wird gegen Ende des Projektes im Jahr 2021 eine Broschüre zu den

Biodiversität in bergischen Dörfern: Gemeinsames Projekt geht in die „heißen Phase“,
Rheinische Anzeigenblätter, 16. Dezember 2019

Kulturlandschaftselementen im Dorf und den umgesetzten Maßnahmen erstellt.

Noch ein Hinweis für alle Dörfer, die nicht an diesem Projekt teilnehmen, sich aber dennoch für mehr Artenvielfalt im Dorf einsetzen möchten: Bis Ende 2020 werden die beiden Biologischen Stationen ein digitales Handbuch „Dorf-Lebensräume“ mit zahlreichen Tipps zur Förderung der Artenvielfalt im Dorf auf ihrer Homepage bereitstellen, in dem die Erfahrungen aus der Arbeit mit den vier Dörfern einfließen werden.

Das Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ läuft von 2019 bis Ende 2021, wird gefördert vom Landschaftsverband Rheinland im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft und beratend begleitet vom Oberbergischen Kreis sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis.

Biodiversität in bergischen Dörfern: Gemeinsames Projekt geht in die "heiße Phase"

Kürten

(uw). Zunehmend verschwinden Arten auch aus dem dörflichen Umfeld, weil notwendige Lebensraumstrukturen verloren gehen. Frei nach dem Motto "Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür" begleiten die beiden Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg seit 2019 insgesamt vier Dorfgemeinschaften im Projekt "Bienen, Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern" auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern.Das Projekt lebt von der aktiven Mitwirkung aller Menschen in diesen Dörfern. Bereits im Mai und Juni 2019 fanden gemeinsame Dorfbegehungen statt, um

einen ersten Eindruck von der

Situation vor Ort zu erhalten. An zwei Tagen im November fanden in den Dorfgemeinschaften Kürten-Olpe und Marialinden die Workshops "Artenvielfalt im Dorf" statt. Gemeinsam mit den Biologischen Stationen beratschlagten die Dorfgemeinschaften Kürten-Olpe und Marialinden, welche Maßnahmen, Aktionstage und Naturerlebnisangebote sie sich für ihr Dorf wünschen. Auch der Naturgarten war mitvertreten und beriet die Teilnehmenden rund um das Thema naturnahe Gartengestaltung.

In Marialinden sollen neben dem Bau und der Anbringung von Nistkästen an verschiedenen Orten Wiesenflächen anders bewirtschaftet werden. Bei einer Pflanzentauschbörse im Frühjahr wird ein Workshop zum Thema "Heimische Stauden" angeboten.Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen auch gemeinsam die Pflanzkübel im Dorf mit heimischen Stauden bepflanzt werden. Auch Fledermäuse sind in Marialinden ein Thema. Beim Domfest im Sommer 2020 wird das Bergische Naturmobil mit dabei sein und dann werden Fledermauskästen gebaut. Bei einer Exkursion im Spätsommer werden sich die Dorfbewohnenden in der Abenddämmerung auf den Weg durchs Dorf machen und die Fledermäuse bei ihrer nächtlichen Jagd nach Motten beobachten und mit dem BAT-Detektor belauschen. Zudem wird im Frühjahr eine Kräuterwanderung mit anschließender Verarbeitung der gesammelten Pflanzen angeboten.In Kürten-Olpe sollen durch die Ansaat von Blumenwiesen und die Pflanzung von Naschobst, wie z.B. Himbeeren, zwei Rasenflächen aufgewertet werden, sodass sie für Menschen und Tiere interessanter werden.Die Dorfbewohner wünschen sich eine naturkundliche Wanderung durch das benachbarte Naturschutzgebiet Olpebachtal. Darüber hinaus wird es auch in Olpe im Sommer eine abendliche Fledermaus-Exkursion

geben und zusätzlich sollen

gemeinsam Fledermauskästen gebaut werden.Ein weiterer Aspekt des Projektes ist die Kulturlandschaft. Das Wissen der "Dorf-Ältesten" soll in Form von Einträgen in das digitale Portal "KuLaDig" des LVR auch für die Zukunft gesichert werden. Schließlich wird gegen Ende des Projektes im Jahr 2021 eine Broschüre zu den Kulturlandschaftselementen im Dorf und den umgesetzten Maßnahmen erstellt.

Noch ein Hinweis für alle Dörfer, die nicht an diesem Projekt teilnehmen, sich aber dennoch für mehr Artenvielfalt im Dorf einsetzen möchten: Bis Ende 2020 werden die beiden Biologischen Stationen ein digitales Handbuch "Dorf-Lebensräume" mit zahlreichen Tipps zur Förderung der Artenvielfalt im Dorf auf ihrer Homepage bereitstellen, in dem die Erfahrungen aus der Arbeit mit den vier Dörfern einfließen werden.

Das Projekt "Bienen, Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern" läuft von 2019 bis Ende 2021, wird gefördert vom Landschaftsverband Rheinland im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft und beratend begleitet vom Oberbergischen Kreis sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis.

Biodiversität in bergischen Dörfern: Gemeinsames Projekt geht in die „heißen Phase“,
Bergisches Handelsblatt, 16. Dezember 2019

Artenvielfalt in den Dörfern

Projekt der Biologischen Station

Rhein-Berg. Nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür“ begleiten die Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg vier Dorfgemeinschaften im Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt. Das Projekt lebt aus Sicht der Stationen von der aktiven Mitwirkung der Dorfbewohner. Jetzt fanden in Kürten-Olpe und Overath-Marialinden die Workshops „Artenvielfalt im Dorf“ statt. Gemeinsam mit den Stationen beratschlagten die interessierten Bewohner, welche Maßnahmen, Aktionstage und Naturerlebnisangebote sie sich wünschen. In Marialinden sollen neben dem Bau und der Anbringung von Nistkästen an verschiedenen Orten Wiesenflächen anders bewirtschaftet werden. Bei einer Pflanzentauschbörse im Frühjahr wird ein Workshop zum Thema „Heimische Stauden“ angeboten.

Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen die Pflanzkübel im Dorf mit heimischen Stauden bepflanzt werden. Auch Fledermäuse sind in Marialinden ein Thema. Beim Domfest im Sommer 2020 wird das Bergische Naturmobil mit dabei sein und es werden Fledermauskästen gebaut. Bei einer Exkursion im Spätsommer werden die Dorfbewohner die Fledermäuse bei ihrer nächtlichen Jagd nach Motten beobachten und mit dem BAT-Detektor belauschen. Zudem wird im Frühjahr eine Kräuterwanderung mit Verarbeitung der gesammelten Pflanzen angeboten. In Kürten-Olpe sollen zwei Rasenflächen aufgewertet werden durch die Ansaat von Wiesenblumen und die Pflanzung von Naschobst, etwa Himbeeren. Die Dorfbewohner wünschen sich eine naturkundliche Wanderung durch das benachbarte Naturschutzgebiet Olpebachtal. Ein weiterer Aspekt des Projektes ist die Kulturlandschaft. Das Wissen der „Dorf-Ältesten“ soll in Form von Einträgen in das digitale Portal „KuLaDig“ des LVR für die Zukunft gesichert werden. Bis Ende 2020 wollen die beiden Biologischen Stationen ein digitales Handbuch „Dorf-Lebensräume“ mit Tipps zur Förderung der Artenvielfalt bereitstellen. Das Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ läuft bis Ende 2021, gefördert vom Landschaftsverband Rheinland und begleitet von den Kreisen Rhein-Berg und Oberberg. (sb)

Hautnahe Erfahrung bei der Fledermausnacht. Foto: Everling

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Artenvielfalt in den Dörfern, Kölnische Rundschau, 17. Dezember 2019

Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür

Neues Projekt der Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg zur Artenvielfalt auf dem Dorf beginnt in vier Orten

Bergisches Land. Nach dem Motto "Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür" begleiten die Biologischen Stationen Rhein-Berg und Oberberg vier Dorfgemeinschaften im Projekt "Bienen, Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern". Jetzt fanden in Kürten-Olpe und Overath-Marialinden die Workshops "Artenvielfalt im Dorf" statt. Gemeinsam mit den Stationen beratschlagten die interessierten Bewohner, welche Maßnahmen, Aktionstage und Naturerlebnisangebote sie sich wünschen. In Marialinden sollen neben dem Bau und der Anbringung von Nistkästen an verschiedenen Orten Wiesenflächen anders bewirtschaftet werden. Bei einer Pflanzentauschbörse im Frühjahr wird ein Workshop zum Thema "Heimische Stauden" angeboten. Pflanzkübel im Dorf sollen mit heimischen Stauden bepflanzt werden. Auch Fledermäuse sind in Marialinden ein Thema. Beim Domfest im Sommer 2020 wird das Naturmobil mit dabei sein und es werden Fledermauskästen gebaut. Bei einer Exkursion im Spätsommer werden die Dorfbewohner die Fledermäuse bei ihrer nächtlichen Jagd beobachten und mit dem BAT-Detektor belauschen. Zudem wird im Frühjahr eine Kräuterwanderung angeboten. In Kürten-Olpe sollen zwei Rasenflächen aufgewertet werden durch die Ansaat von Wiesenblumen und die Pflanzung von Naschobst, etwa Himbeeren. Das Wissen der "Dorf-Ältesten" soll in Form von Einträgen in das digitale Portal "KuLaDig" des LVR für die Zukunft gesichert werden. Bis Ende 2020 wollen die beiden Biologischen Stationen ein digitales Handbuch "Dorf-Lebensräume" mit Tipps zur Förderung der Artenvielfalt bereitstellen. Das Projekt "Bienen, Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern" läuft bis Ende 2021, gefördert vom LVR und begleitet von den Kreisen Rhein-Berg und Oberberg. *(sb)*

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür, Bergische Landeszeitung Wipperfürth, Lindlar, 18. Dezember 2019

Wandern an Bächen in der Eifel

Eifelland. Im Rahmen des Projekts des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) zur „Optimierung und Weiterentwicklung des LVR Gewässernetzwerks“ sind nun die Faltblätter fertiggestellt. Diese informieren über acht beschilderte Wanderwege im Kreis Euskirchen zum Thema Naturschutzprojekte für Fließgewässer. Je eine Infotafel pro Weg stellt die Renaturierungsprojekte an zahlreichen Bächen in der Eifel dar. Die Faltblätter sind in den Rathäusern der Gemeinden Hellenthal, Dahlem und der Stadt Schleiden erhältlich und liegen bei der Nordeifel-Touristik in Kall sowie bei der Biologischen Station in Nettersheim aus. Auch können sie als pdf geladen werden. (gs)

www.biostationeuskirchen/Aktuelles

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Wandern an den Bächen in der Eifel, Kölnische Rundschau, 21. Dezember 2019

Ausbildung zum Wupper-Tell

In 2020 feiern die Wupper-Tells nicht nur ihr zehnjähriges Jubiläum sondern die Biologische Station Mittlere Wupper freut sich im gleichen Jahr, durch die Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland neue Wupper-Tells ausbilden zu können.

Ein „Wupper-Tell“ ist ein zertifizierter Natur- und Landschaftsführer mit erzähldidaktischem und spielpädagogischem Schwerpunkt für den Naturraum der Wupper in Solingen und Remscheid.

Bereits 2010 wurden Erzähl-Naturführer für den Naturraum zwischen Burg und Müngsten ausgebildet, die die Besonderheiten der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und Sagen, Geschichten und Märchen vermitteln können.

Im kommenden Jahr (2020) soll eine neue Generation von Naturführern ausgebildet werden, um den geschrumpften Stamm zu ergänzen. Ziel des Lehrganges ist, neue Formate zu entwickeln, um das Angebot an Naturführungen auszubauen. Der Zertifikatslehrgang wird von der Biologischen Station Mittlere Wupper in Kooperation mit der Natur und Umweltschutzakademie NRW und den Städten Remscheid und Solingen durchgeführt.

bsmw.de/neuigkeiten

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Ausbildung zum Wupper-Tell, WZ, 23. Dezember 2019

Wupper-Tells: Lehrgang startet 2020

Die Gruppe feiert im kommenden Jahr ihr zehnjähriges Bestehen.

Für die Wupper-Tells ist 2020 ein ganz besonderes Jahr: Zum einen feiert die Gruppe ihr zehnjähriges Bestehen. Zum anderen bildet die Biologische Station Mittlere Wupper durch die Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland eine neue Generation Wupper-Tells aus. Bereits 2010 wurden erfolgreich Naturführer für das Gebiet zwischen Burg und Müngsten ausgebildet, die einerseits die Besonderheiten der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und andererseits hiermit verbundene Sagen, Geschichten und Märchen vermitteln können.

Gleichzeitig kann so über die bestehenden Regeln und das richtige Verhalten im Schutzgebiet aufgeklärt werden. Die Wupper-Tells haben sich nach ihrer Zertifizierung zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen und bieten Führungen im Flüsterwald zwischen Burg und Müngsten an. Außerdem organisiert die Interessengemeinschaft jährliche Fortbildungen der Mitglieder, um die Qualität der Führungen zu sichern und die Berechtigung für das Zertifikat als geprüfter Natur- und Landschaftsführer zu erhalten.

Nun soll in 2020 eine neue Generation von Erzähl-Naturführern ausgebildet werden, um den geschrumpften Stamm der Wupper-Tells zu ergänzen. Ziel des Lehrgangs ist, in Verzahnung mit den bestehenden Strukturen neue Formate zu entwickeln, um das Angebot an Erzähl-Naturführungen auszubauen. Der Lehrgang wird von der Biologischen Station in Kooperation mit der Natur und Umweltschutzakademie NRW und den Städten Remscheid und Solingen durchgeführt. Eine Anmeldung zu Lehrgang ist ab sofort bei der Biologischen Station ☎ (02 12) 2 54 27-27 möglich. *böh*

www.bsmw.de

Dr. Jan Boomers ist Geschäftsführer der Biologischen Station Mittlere Wupper. Archivfoto: cb

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Wupper-Tells: Lehrgang startet 2020, Solinger Tageblatt, 27. Dezember 2019

Wenn der Bunker zur Heimat für Fledermäuse und Co. wird

Der Westwall hat eine besondere Bedeutung für den Naturschutz. Kooperationsprojekt will Lebensräume für Pflanzen und Tiere schaffen.

VON NICOLA GOTTFROH

KREIS HEINSBERG Was haben militärische Verteidigungssysteme mit dem Naturschutz zu tun? Jede Menge – zumindest, wenn es um den Westwall geht. In einer dicht besiedelten und intensiv genutzten Kulturlandschaft wie dem Kreis Heinsberg stellen die unzerstörten oder nur teilzerstörten Bunkeranlagen des Westwalls, der sich über etwa 630 Kilometer entlang der Westgrenze des einstigen Deutschen Reiches erstreckt, inzwischen ein herausragendes Gerüst aus Biotopverbundelementen dar.

Zwar wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ein großer Teil der Westwallanlagen und -bauten zerstört und abgetragen oder mit Erde und Schutt überschüttet. Auch sind die Flüsse Wurm und Rur, die als natürliche Barrieren im Westwallgefüge dienten, begradigt worden.

Dadurch ist sein ehemaliger Verlauf im Kreis Heinsberg nur noch in Teilen zu erkennen. „In den Bereichen, in denen der Rückbau nicht möglich war oder unvollständig vollzogen wurde, konnte sich aber die Natur ungehindert entwickeln. So entstanden wertvolle Lebensräume für die unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten“, sagt Brigitta Szyska von der Nabu-Naturschutzstation Haus Wildenrath. Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögel, Fledermäuse, Groß- und Kleinsäuger und diverse Pflanzen haben sich bereits Lebensräume in der ehemaligen Verteidigungsanlage geschaffen: Die Bunkerruinen stellen einen Rückzugsraum und gleichzeitig ein Verbundsystem für Tiere und Pflanzen dar, in einer Umwelt umgeben von Ackerflächen, die ihnen sonst wenig Lebensraum bieten.

Daher hat die Nabu-Naturschutzstation Haus Wildenrath zusammen mit der Biologischen Station für den Kreis Heinsberg, der Stadt Mönchengladbach und der Nabu-Naturschutzstation Aachen, der Biologischen Station für die Stadt Aachen, das Kooperationsprojekt „Biotopverbund im Westen – der Westwall“ gestartet. Finanziert wird es durch das Netzwerk Kulturlandschaft des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR).

Seit 2017 arbeiten die Beteiligten an dem Projekt. Die erste Phase ist nun abgeschlossen. 90.800 Euro flossen für die Umsetzung der ersten Projektphase in den Kreis Heinsberg. Dabei ging es zunächst um eine Bestandsaufnahme. „Die noch vorhandenen Strukturen des Westwalls wurden erfasst und die dort vorkommenden Biotope charakterisiert. Es wurde zudem ermittelt, welche Vogel- und Pflanzenarten entlang der noch vorhandenen Westwallstrukturen leben“, erläutert Szyska. Dabei wurden auch Möglichkeiten überprüft, inwieweit Relikte des Westwalls als Lebensraum für seltene Tierarten verbessert werden könnten. „Basierend auf den Daten wurden dann bereits konkrete Artenschutzmaßnahmen umgesetzt“, sagt Astrid Linzen von der Nabu-Naturschutzstation Haus Wildenrath.

Fledermausquartier

So wurde etwa in dem Schlauchturm auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne Camp Pinefield in Wegberg-Arsbeck ein Fledermausquartier eingerichtet. Dazu wurden in dem Bauwerk Fensteröffnungen und Zugänge bis auf kleine Schlitze zugemauert und Durchgänge zwischen den Geschossen durch das Einziehen von Zwischendecken geschlossen. Dort können nun mehrere hundert Fledermäuse ein sicheres Quartier finden. Und auch unzählige Nistkästen für Vögel wurden entlang des Westwalls angebracht. Für die zweite Projektphase von 2020 bis 2022 werden für die weiteren Maßnahmenumsetzungen im Kreis Heinsberg und in der Stadt Aachen zusammen 241.500 Euro bereitgestellt, wovon 100.600 Euro im Kreis Heinsberg eingesetzt werden.

„In dieser zweiten Projektphase sollen dann Maßnahmen zur Förderung und zum Erhalt von speziellen Lebensräumen und verschiedener Tier- und Pflanzenarten umgesetzt werden“, erklärt Brigitta Szyska. Dabei sollen auch die unterschiedlichen Biotope entlang der ehemaligen Westwalllinie weiter miteinander vernetzt werden.

„Der Verlust von Lebensräumen hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass die Bestände von Insekten, Vögeln und Säugetieren zurückgegangen sind. Zur Erhaltung dieser Arten müssen Ersatzquartiere an geeigneten Standorten mit ausreichend Futtervorkommen gefunden werden. Wenn der Westwall uns heute dabei helfen kann, dann wollen wir das nutzen“, sagt Brigitta Szyska hoffnungsvoll.

Ausbildung zum Wupper-Tell, WZ, 23. Dezember 2019

Artenschutz entlang der ehemaligen Verteidigungslinie: Astrid Linzen und Brigitta Szyska hängen Nistkästen in die Bäume. FOTO: NICOLA GOTTFROH

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuer werden

Von Sabine Krüger

Sie möchten 2020 ehrenamtlich aktiv werden? Da könnte die Weiterbildung im Naturschutz das Richtige sein. Wir begleiten den aktuellen Jahrgang bei der Biotoppflege im Steinbruch.

[http://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr4/wdr4-drinnen-und-draussen/audio-ehrenamtlicher-schutzgebietsbetreuer-werden-100.html]

Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuer werden

WDR 4 Drinnen und Draußen 28.12.2019 02:20 Min. Verfügbar bis 27.12.2020 WDR 4

Naturschutz mit Know-How und Gemeinschaftssinn

Im Februar 2020 startet die zweite Weiterbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer auf Haus Bürgel bei Düsseldorf. Was motiviert die Teilnehmer des aktuellen Jahrgangs?

Wer einen aufgegebenen Steinbruch entbuschen möchte, damit sich die Zauneidechse dort wieder wohlfühlt, braucht engagierte helfende Hände. Hier jubeln angehende ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer über das, was sie nach drei Stunden Arbeit geschafft haben. Michael Schoch (dritte Reihe, zweiter von links) und Elke Löpke (rechts daneben) leiten die Weiterbildung auf Haus Bürgel bei Düsseldorf. Was den Teilnehmern an vier Wochenenden im Jahr in Theorie und Praxis vermittelt wurde, wird am Ende in einem theoretischen Multiple-Choice-Test geprüft. Zudem stellt jeder ein eigenes praktisches Projekt vor.

[http://www1.wdr.de/verbraucher/wohnen/dud-schutzgebietsbetreuer-100~_oid-galdud-schutzgebietsbetreuer-1261_position-0.html]

Wer einen aufgegebenen Steinbruch entbuschen möchte, damit sich die Zauneidechse dort wieder wohlfühlt, braucht engagierte helfende Hände. Hier jubeln angehende ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer über das, was sie nach drei Stunden Arbeit geschafft haben. Michael Schoch (dritte Reihe, zweiter von links) und Elke Löpke (rechts daneben) leiten die Weiterbildung auf Haus Bürgel bei Düsseldorf. Was den Teilnehmern an vier Wochenenden im Jahr in Theorie und Praxis vermittelt wurde, wird am Ende in einem theoretischen Multiple-Choice-Test geprüft. Zudem stellt jeder ein eigenes praktisches Projekt vor.

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-1.html]

Bevor es an den Arbeitseinsatz im Gelände der "Grube 7" bei Haan ging, wurden die Freiwilligen in Arbeitssicherheit geschult. Der Ausbildungsjahrgang unterstützt im Steinbruch Aktive der Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt Haan (AGNU). Mit Motorsägen darf nur arbeiten, wer den Führerschein dafür hat. Markus Rotzal von der AGNU (im Gruppenfoto in der gelb-schwarzen Jacke links außen) hat demonstriert, wie man mit Leiter, Freischneider, Astschere und Säge umgeht, ohne sich zu verletzen.

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-2.html]

Markus Rotzal ist begeistert: "*Die sind aber engagiert! Ich hätte nicht gedacht, dass die sogar 20 Meter den Hang hochklettern, um Bäume zu fällen und Büsche zu entfernen. Toll!"* Beim Arbeitseinsatz entscheidet jede und jeder, wo und wie er oder sie sich einbringt. Wer sich so richtig auspowern möchte, klettert und sägt. Andere sammeln unten das Schnittgut.

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-3.html]

Für den 50-Jährigen Uwe Rabe ist der Einsatz im Steinbruch ein Heimspiel. Er lässt sich nicht nur zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer weiterbilden, er ist auch schon seit Jahren für die AGNU aktiv. Rabe hat den Motorsägen-Führerschein und fällt heute Bäume. Die Weiterbildung macht er, weil er seine Praxis theoretisch vertiefen möchte. Und es gefällt ihm, weitere Aktive aus anderen Vereinen kennenzulernen. Bei der Prüfung wird er ein Projekt der AGNU vorstellen: die Umgestaltung eines ehemaligen Trafo-Turms zum Artenschutz-Turm.

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-4.html]

Die ebenfalls 50-jährige Annabelle Ober knüpft mit der Ehrenamts-Weiterbildung an ihr Studium an. Heute arbeitet sie als Geschäftsführungs-Assistentin, aber ursprünglich hatte sie Geografie, Botanik und Geologie studiert. Im Steinbruch gehört sie zu denen, die auch den Hang hochklettern. Jetzt sägt sie unten einen Strauch ab: *"Für mich gibt es nichts Schöneres, als in der Natur zu sein",* strahlt sie. *"Ich habe mitgeholfen, bei Düsseldorf eine Wildblumenwiese auszusäen und bei der Gänsezählung habe ich mitgearbeitet. Und solche Pflegeeinsätze wie dieser machen mir großen Spaß."*

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-5.html]

Für den 59-Jährigen Ralf Breuer ist die Naturschutz-Weiterbildung eine Art Wiedergutmachung: *"Als Architekt bin ich ja eher einer, der der Natur Flächen nimmt. Ich möchte gerne einen Beitrag leisten, dass man in Haus und Garten wieder mehr Lebensräume für Pflanzen und Tiere schafft. Für das Haus Bürgel werden wir demnächst einer Kita helfen, Nistkästen für Fledermäuse aufzuhängen und das Außengelände tierfreundlich zu gestalten. Und mein Projekt für die Weiterbildung ist ein Schaufenster in meinem Architekturbüro zu Nisthilfen."*

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-6.html]

Das, was ihre Kolleginnen und Kollegen abschneiden und -sägen, schafft die 56-Jährige Eva Stolz beiseite. Ansonsten arbeitet sie im Büro: im Umweltamt Düsseldorf. Körperliche Arbeit draußen in der Natur ist für sie willkommener Ausgleich. *"Ich werde heut Abend ganz schön müde sein. Mir macht das Spaß und zudem ist die Weiterbildung ideal, um sich mit anderen Aktiven zu vernetzen."*

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-7.html]

Weil so viele Hände zusammenarbeiten, wächst der Stapel schnell. Im aktuellen Weiterbildungsjahrgang zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer sind 25 Naturschützer aktiv, im Alter von Anfang 30 bis Mitte 70. Sie schichten den Astschnitt zu einer sogenannten Benjeshecke auf, die Lebensraum für Vögel und Igel bietet.

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-8.html]

Wer arbeitet, soll auch essen. Das hier ist allerdings "Naturschutz de Luxe": Michael von Uechtritz und Steinkirch von der AGNU hat Indisches Hähnchen-Tikka mit Blumenkohl-Reis, Joghurt und Koriander gekocht und selbstgebackenes Brot mitgebracht. Serviert wird aus der Heckklappe seines Kombis. Ralf Breuer schmeckt es vorzüglich: "*Bei Arbeitseinsätzen für Haus Bürgel werden wir auch immer lecker mit Eintöpfen bekocht."*

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-9.html]

Nach Arbeit und Essen führt Markus Rotzal von der AGNU die Teilnehmer noch über das Gelände des aufgegebenen Steinbruchs. *"Wegen des Kiesabbaus der ehemals Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke, heute Unternehmensgruppe Lhoist, gibt es hier inzwischen kein Grundwasser mehr. Früher konnte man hier baden und es gab sogar einen Tauchverein. Um Amphibien einen Lebensraum zu bieten, hat die AGNU auf dem Gelände wieder zehn Folienteiche angelegt."*

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-10.html]

Dieses ist der größte der zehn von den Naturschützern angelegten Teiche. Hier leben Kreuzkröten und Geburtshelfer-Kröten. *"Wir haben auch schon mal Fotofallen aufgestellt und konnten beobachten, wie Waschbären in der Nacht auf Krötenfang gehen. Vor 15 Jahren, als wir noch mehr Kröten hier hatten, konnte man deren Rufe, durch den Amphi-Theater-Effekt des Steinbruchs, bis nach Mettmann hören",* erzählt Rotzal.

[http://www1.wdr.de
/verbraucher/wohnen
/dud-
schutzgebietsbetreuer-
100~_oid-galdud-
schutzgebietsbetreuer-
1261_position-11.html]

Ein bisschen weiter weist Markus Rotzal auf die Hinterlassenschaften der Uhus hin, die hier im Steinbruch brüten. Diese Knochen stammen vermutlich von einem Igel, der dem großen Vogel zum Opfer gefallen ist. Die Teilnehmer der Weiterbildung sind beeindruckt von dem vielfältigen Leben in dem Biotop, für dessen Erhalt sie heute gearbeitet haben. Die Weiterbildung kostet 200 €. Am 24.01.2020 findet auf Haus Bürgel bei Düsseldorf die Informationsveranstaltung zum nächsten Jahrgang statt.

Früher ein Bollwerk, heute ein Biotop

Um die biologische Vielfalt in der Region zu fördern, haben die Naturschutzstation Haus Wildenrath und die Nabu-Naturschutzstation Aachen das Kooperationsprojekt „Biotopverbund im Westen - der Westwall“ aufgelegt.

VON MICHAEL HECKERS

WEGBERG Die erste Phase des Projektes „Biotopverbund im Westen – der Westwall“, in der unter anderem die noch vorhandenen Strukturen des Westwalls erfasst und die dort vorkommenden Biotope charakterisiert wurden, ist mittlerweile abgeschlossen. Jetzt beginnt die zweite Projektphase. Diese Maßnahmen sehen vor, spezielle Lebensräume zu fördern und so unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten erhalten zu können. Außerdem werden die Biotope entlang der ehemaligen Westwall-Linie weiter vernetzt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein großer Teil der Westwallanlagen und -bauten abgerissen oder mit Erde überdeckt. Dort, wo ein Abriss nicht oder nur zum Teil möglich war, wurde die Landschaft nur sehr eingeschränkt genutzt. So konnte sich dort die Natur ungehindert entwickeln. Heute profitieren Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögel, Fledermäuse, Groß- und Kleinsäuger und mehrere Pflanzen von der ehemaligen Verteidigungsanlage.

In dem Projekt „Biotopverbund im Westen – der Westwall“ werden die Biotope sowie die Tier- und Pflanzenarten am Westwall erfasst. Darauf aufbauend werden ein Konzept zur Stärkung des Biotopverbunds entwickelt und Artenschutzmaßnahmen umgesetzt. Über den Fortschritt des Projektes berichteten jetzt Biologin und Geschäftsführerin Brigitta Szyska und die zuständige Projektmitarbeiterin Astrid Linzen in der Naturschutzstation Haus Wildenrath. „Im Rahmen des LVR-Projektes wurde zum Beispiel der ausgediente Schlauchturm auf dem ehemaligen militärischen Gelände in Arsbeck als Biotopturm weiter ausgebaut“, erklärte Brigitta Szyska. Neben den bereits vorhandenen Nisthilfen für Schleiereulen sind nun im Turm auch Quartiere für Fledermäuse hergerichtet worden. Dazu wurden Fensteröffnungen und Zugänge zugemauert und Durchgänge zwischen den Geschossen geschlossen. Wenige zentimetergroße Öffnungen in den Wänden ermöglichen den Fledermäusen das Ein- und Ausfliegen in den neu geschaffenen geschlossenen Raum.

Astrid Linzen sagte, dass artenreiche Grünländer die Auenbereiche von Rur und Wurm aufwerten sollen. Es ist geplant, mit konkreten Maßnahmen die Lebensbedingungen von selten gewordenen Tagfaltern zu verbessern. Für Kleinsäuger wie Haselmäuse und Bilche sollen spezielle Wohnröhren ausgebracht und für Reptilien besondere Brut- und Rückzugsräume eingerichtet werden. „Es wird einige Zeit dauern, aber wir hoffen, dass die Maßnahmen angenommen werden und greifen“, sagte Brigitta Szyska. Eine enge Begleitung mache es möglich, dass der Erfolg der einzelnen Maßnahmen später überprüft werden kann.

Finanziert wird das auf insgesamt sechs Jahre angelegte Projekt durch das Netzwerk Kulturlandschaft des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR). In der ersten Projektphase von 2017 bis 2019 standen dafür insgesamt 225.800 Euro zur Verfügung, davon 90.800 Euro für die Projektumsetzung im Kreis Heinsberg. Für die zweite Projektphase von 2020 bis 2022 werden für die weiteren Maßnahmenumsetzungen im Kreis Heinsberg und in der Stadt Aachen zusammen 241.500 Euro bereitgestellt, wobei davon 100.600 Euro im Kreis Heinsberg eingesetzt werden.

2018 wurde „Biotopverbund im Westen – der Westwall“ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird an Projekte verliehen, die sich in nachahmenswerter Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen.

Während der Westwall in der Region Aachen in Form der sogenannten Höckerlinien klar erkennbar ist, gestaltet sich die Rekonstruktion des genauen Verlaufes im Kreis Heinsberg schwieriger. Hier wurden über weite Strecken Fließgewässer wie die Wurm oder die Rur als natürliche Wallstrukturen genutzt. In Wassenberg und Wegberg übernahmen ausgedehnte Wälder die Funktion einer natürlichen Sperre. In den Wäldern von Wassenberg und Wegberg sind bis heute mehrere alte Feldstellungen gegenwärtig, die entlang des Westwalls ab Herbst 1944 errichtet wurden. Diese bestanden aus einem verzweigten System von Laufgräben, Panzergräben und Einmann-/Erdbunkern, die sich entlang der Waldränder und durch die Waldgebiete ziehen. Im Kreis Heinsberg sind außerdem noch Panzersperren mit besonderer Bauweise zu finden, die aus in Beton eingelassenen Eisenprofilen bestehen. Diese Panzersperren sind zum Teil heute noch erhalten und bei Frelenberg (Stadt Übach-Palenberg) zu finden. Außerdem gibt es nasse Gräben, die östlich der Flüsse Rur und Wurm ausgehoben wurden und sich mit Grundwasser füllten. Diese vier nassen Gräben dienten ebenfalls als Panzersperren und sind heutzutage die einzigen, die in NRW erhalten sind.

Früher ein Bollwerk, heute ein Biotop, Rheinische Post, 28. Dezember 2019

Astrid Linzen (links) und Brigitta Szyska von Haus Wildenrath haben im Projekt „Biotopverbund im Westen – der Westwall" unterschiedliche Nisthilfen angebracht, beispielsweise für Hohltauben. RP-FOTO: MICHAEL HECKERS

INFO

Das ist der Westwall

Militärischer Zweck Der sogenannte Westwall wurde Ende der 1930er Jahre während des Dritten Reiches (1933 bis 1945) zu militärischen und propagandistischen Zwecken gebaut. Das 630 Kilometer lange Verteidigungssystem verlief im Westen von Kleve am Niederrhein südlich entlang der Grenze zu den Niederlanden, Belgien und Luxemburg sowie Frankreich bis zur schweizerischen Grenze. Der Befestigungsgürtel an der Westgrenze war als Bollwerk gedacht und sollte einen Zweifrontenkrieg vermeiden und es Deutschland ermöglichen, seine Grenzen nach Osten zu zu erweitern und dort in die Offensive zu gehen. Der Westwall bestand aus zahlreichen Bauwerken wie Bunkern, Stollen, Gräben und Panzersperren, daneben aber auch aus natürlichen Barrieren wie Wäldern und Flüssen.

Heute Rückzugsräume Von den noch erhaltenen Bauwerken sind die meisten als Denkmal geschützt. Die Nutzung ihrer Flächen ist deshalb für den Menschen kaum möglich. Dort haben sich ruhige Rückzugsorte für Tiere und Pflanzen entwickelt. Inmitten einer intensiv genutzten Landschaft sind solche Rückzugsräume selten und daher als Biotopverbund sehr wichtig für die Natur geworden.

Copyright 2019 PMG Presse-Monitor GmbH

Unsere Partner

LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege
Ottoplatz 2, 50679 Köln, Tel 0221 809-6482
kulturlandschaft@lvr.de, www.biostationen-rheinland.lvr.de

LVR-Fachbereich
Regionale Kulturarbeit

Veranstaltungskalender 2020

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft mit den Biologischen Stationen im Rheinland

Foto: Dr. Kraft, Fritz

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft

Biologische Stationen Rheinland

LVR Qualität für Menschen

Regelmäßige Veranstaltungen

Biologische Station Bonn/Rhein-Erft e.V.

Wilde Nutzpflanzen

Samstag, 28. März 2020, 14 bis 17 Uhr
Samstag, 18. April 2020, 14 bis 17 Uhr
Samstag, 16. Mai 2020, 14 bis 17 Uhr
Samstag, 20. Juni 2020, 14 bis 17 Uhr

Kurs zum Bestimmen von heimischen Arten

Auf vier Exkursionen á ca. drei Stunden stehen essbare und heilkräftige Wildpflanzen im Mittelpunkt. Will man keine böse Überraschung erleben, ist ein sicheres Erkennen der Arten unerlässlich. Daneben wird auf die wirksamen Inhaltsstoffe der Pflanzen und auf ihre heutige Bedeutung eingegangen. Benötigte Utensilien: 10-fach-Einschlaglupe, ggf. Bestimmungs- und Notizbuch.

Treffpunkt: Bekanntgabe bei Anmeldung
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0160 95083472, PeterTautz@t-online.de
www.biostation-bonn-rheinerft.de
Kosten: 60 € pro Person (ermäßigt 45 €)
Leitung: Diplom-Biologe Peter Tautz
Veranstalter: Biologische Station Bonn/ Rhein-Erft e.V.

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.

Vogelstimmen am Auesee

Samstag, 16. und 23. Mai 2020, 18.30 bis ca. 20.30 Uhr

Samstagabend mal anders – ein Lausch- und Lernspaziergang am Ortsrand von Wesel

Bei unserer Abendwanderung von 3,5 km um die Weseler Aue werden wir der „Natursinfonie" der Rheinaue lauschen und ihre einzelnen Instrumente kennenlernen: Die Vogelstimmen. Die Veranstaltung ist vor allem für Anfänger gedacht, doch auch wer schon den ein oder anderen Vogel am Gesang erkennt, kann hier noch eine Menge lernen.

Treffpunkt: Biologische Station im Kreis Wesel, Freybergweg 9, 46483 Wesel
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0281 96252-0, info@bskw.de www.bskw.de
Kosten: 5 € für Erwachsene, 2,50 € für Kinder bis einschließlich 14 Jahre
Leitung: Thomas Traill
Veranstalter: Biologische Station im Kreis Wesel e.V.

Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.

Infowochenende: Tiere und ihre Spuren

Samstag, 20. Juni 2020, 11 bis 18 Uhr
Sonntag, 21. Juni 2020, 11 bis 18 Uhr

Viele Tiere verraten ihre Anwesenheit nur durch Spuren.
Welche Arten gibt es, wo findet man sie? Schaut man richtig hin, gibt es draußen sehr viele Spuren! Für Kinder gibt es an beiden Tagen tolle Mitmachaktionen.

Treffpunkt: Infozentrum Krickenbecker Seen, Krickenbecker Allee 36, 41334 Nettetal-Hinsbeck
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich, Tel: 02153 912909, infozentrum@bsks.de www.bsks.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Markus Heines
Veranstalter: Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Gans nah: Gänsesafari

Jeden Sonntag vom 15. November 2020 bis 14. Februar 2021, jeweils 13 bis 15.30 Uhr

Bus-Exkursionen zu den arktischen Wildgänsen

Der Untere Niederrhein ist einer der bedeutendsten Überwinterungsplätze arktischer Wildgänse in Deutschland. Über zehntausend Tiere, vor allem Saat- und Blässgänse, verbringen den Winter hier. Um dieses großartige Naturschauspiel zu zeigen und gleichzeitig die Störungen für die Wintergäste so gering wie möglich zu halten, bietet die NABU-Naturschutzstation Niederrhein komfortable Busexkursionen zu den Rast- und Nahrungsgebieten der Wildgänse an.

Treffpunkt: Rilano Hotel, Bensdorpstraße 3, 47533 Kleve
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02821 713988-0, info@nabu-naturschutzstation.de www.nabu-naturschutzstation.de
Kosten: Erwachsene 16 €. Schüler, Studenten, Freiwilligendienstleistende und Kinder ab 11 Jahren 12 €. Kinder bis 10 Jahre 8 €. Kinder bis 6 Jahre kostenfrei
Leitung: fachkundige Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation Niederrhein
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

März

Biologische Station Haus Bürgel e.V.

Auf den Spuren der nachtaktiven Falter

Freitag, 20. März 2020, 19 bis 22 Uhr

Mehr als 3000 Schmetterlingsarten gibt es in Nordrhein-Westfalen, die allermeisten davon sind „Motten", also dämmerungs- und nachtaktiv. Im Frühjahr sind eine ganze Reihe typischer Arten unterwegs, die leicht mit Ködern angelockt werden können – auch im eigenen Garten. Im Rahmen der Exkursion werden die Arten vorgestellt und gezeigt, wie man mit einfachen Mitteln die Fütterung der Falter selbst durchführen kann. Bitte eine Taschenlampe mitbringen!

Treffpunkt: Südstrand Unterbacher See, „Peters Biergarten", Am Kleinforst 275, 40627 Düsseldorf
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0211 9961212, info@bsdme.de
www.biostation-d-me.de
Kosten: Erwachsene 5 €, Kinder kostenfrei
Leitung: Armin Dahl
Veranstalter: Biologische Station Haus Bürgel e.V.

NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.

Heckenpflanzung in Orsbach

Samstag, 21. März 2020, ab 10 Uhr

Naturschutz Aktiv mit Mittagsverpflegung

Bei dieser Mitmachaktion werden wir Hecken rund um neu angelegte Streuobstwiesen pflanzen. Ziel ist es, das Netzwerk von hochwertigen Biotopen in der Kulturlandschaft zu stärken. Die Aktion findet im Rahmen des LVR-Projektes „Biotopverbund im Westen – der Westwall" statt.

Treffpunkt: Ecke Orsbacher Straße/Hohlweg, 52074 Aachen-Orsbach
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0241 95784536, info@naturschutzstation-aachen.de
www.naturschutzstation-aachen.de
Kosten: kostenfrei, Spende erwünscht
Leitung: Dr. Gudrun Maxam, Dr. Manfred Aletsee
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.

Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.

Mistel-Symposium

Freitag, 27. März 2020, 14 Uhr

Gefährdung von Streuobstbeständen durch die Ausbreitung der Laubbaum-Mistel

Aufgrund der bundesweit, aber auch in angrenzenden Ländern zunehmenden Ausbreitung der Laubbaummistel und der damit verbundenen Gefährdung der verbliebenen und neu gepflanzten Streuobstbestände, soll Ziel der Tagung sein, Expertenwissen zusammenzutragen, die Aspekte des Naturschutzes abzuwägen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, wie eine weitere Ausbreitung verhindert werden kann.

Fachvorträge werden auch Themen wie Vermarktung, Anbau und Ernte beleuchten und zur Diskussion anregen. Angesprochen sind Vertreter der beteiligten Behörden, Gartenbauunternehmen, Baumpfleger und andere damit in der Planung und Praxis beschäftigte Personen, also auch Obstbaumbesitzer und Streuobstinitiativen.

Treffpunkt: Vortragssaal Römerthermen Zülpich, Mühlenberg 5, 53909 Zülpich
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02486 950799
e.sprunkel@biostationeuskirchen.de
www.biostationeuskirchen.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Dr. Elke Sprunkel
Veranstalter: Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.

NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.

Die Vogelwelt im Freyenter Wald

Sonntag, 29. März 2020, ab 9 Uhr

Ornithologische Exkursion ins Naturschutzgebiet Freyenter Wald

Der Freyenter Wald bietet mit seinen naturnahen Laubbaumbeständen vielen Vögeln einen Lebensraum. Bei der Exkursion können die Teilnehmer*innen die ersten Brutvögel des Jahres beobachten. Aber auch die Lebensräume mit ihren unterschiedlichen Pflanzen und Tieren werden vorgestellt.

Treffpunkt: Kesselstraße 70, 52076 Aachen-Lichtenbusch
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0241 95784536
info@naturschutzstation-aachen.de
www.naturschutzstation-aachen.de
Kosten: kostenfrei, Spende erwünscht
Leitung: Dr. Manfred Aletsee
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.

Biologische Station Haus Bürgel e.V.

Bunt und vielfältig – Rheingerölle sammeln und bestimmen

Sonntag, 29. März 2020, 11 bis 13 Uhr

Im Westen wird die Urdenbacher Kämpe vom Rhein begrenzt. An seinen Ufern finden sich zahlreiche, gut gerundete Rheingerölle bzw. Schotter, die umgangssprachlich auch als Kiesel bezeichnet werden. Erst ein zweiter Blick offenbart ihre Vielfältigkeit. Auf der Exkursion beschäftigen wir uns mit der „Rheingeschichte" der Urdenbacher Kämpe und werden dabei Rheingerölle sammeln und bestimmen. Sammelbehälter können gern mitgebracht werden. Bitte an festes Schuhwerk und passende Kleidung denken!

Treffpunkt: Wanderparkplatz Baumberger Weg/Drängenburger Straße, 40593 Düsseldorf-Urdenbach, nächste Haltestelle „Mühlenplatz" (Bus 788)
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0211 9961212, info@bsdme.de
www.biostation-d-me.de
Kosten: 10 €
Leitung: Harald Frater
Veranstalter: Biologische Station Haus Bürgel e.V.

April

Biologische Station Mittlere Wupper e.V.

Botanisch-Kulinarische Wanderung durch Remscheid-Westhausen

Mittwoch, 8. April 2020, 17.15 bis ca. 19.15 Uhr

Magerweiden mit Margeriten und Rotem Höhenvieh, artenreiche, extensiv genutzte Wiesen, kleine Obstbestände, naturnahe Waldbestände sowie bergisches Fachwerk – der Weiler Westhausen hat Einiges zu bieten, floristisch wie auch kulinarisch. Vieles, was uns am Wegesrand blüht ist essbar. Dieser Aspekt bildet den Schwerpunkt der „After-Work-Wanderung" – mit einer kleinen wilden Kostprobe.

Treffpunkt: Bushaltestelle Untenwesthausen (Linie 654) in 42857 Remscheid (Nähe Ecke Westhauser Straße/Westhausen)
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0212 2542727, www.bsmw.de
Kosten: kostenfrei, kleine Spende für Lebensmittelumlage erwünscht
Leitung: Dipl.-Biol. Pia Kambergs
Veranstalter: Biologische Station Mittlere Wupper e.V.

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.

Wildbienen-Beobachtungsstationen bauen für Kinder – für Naturdetektive und solche, die es werden wollen

Donnerstag, 9. April 2020, 10 bis ca. 12 Uhr

Es werden Beobachtungsstationen für den eigenen Garten oder Balkon hergestellt, um Wildbienen bei ihrem Brutgeschäft beobachten zu können. Wir schaffen einen Einstieg für Naturerlebnisse zu Hause, um Natur schätzen und lieben zu lernen. Geeignet für Kinder von 6 bis 12 Jahren.

Treffpunkt: Biologische Station der StädteRegion Aachen, Zweifaller Straße 162, 52224 Stolberg
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02402 12617-0, info@bs-aachen.de
www.bs-aachen.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Heidi Selheim
Veranstalter: Biologische Station StädteRegion Aachen e.V., in Kooperation mit der VHS Stolberg

Biologische Station Oberberg e.V.

Lautlose Jagd – auf den Spuren von Batman

Freitag, 24. April, 20.15 Uhr bis zur Dunkelheit

Die Wupperaue verwandelt sich in der Dämmerung zum Fledermaus-Jagdrevier! Mit Taschenlampe und Ultraschalldetektor erleben Kinder und Erwachsene die lautlosen Jäger ganz nah und erfahren spielerisch und im lockeren Austausch viel Erstaunliches über diese faszinierende Tiergruppe.

Treffpunkt: Parkplatz Ohler Wiesen, Lüdenscheider Straße 47a, 51688 Wipperfürth
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02293 9015-0, oberberg@bs-bl.de
www.biostationoberberg.de
Kosten: Erwachsene 4 €, Kinder 2 €, Familien 10 €
Leitung: Florian Schöllnhammer
Veranstalter: Biologische Station Oberberg e.V.

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.

Vogelstimmen Exkursion

Samstag, 25. April 2020, 9.30 bis 11.30 Uhr

Bei einem etwa zweistündigen Spaziergang durch den Wald und das Offenland im Naturschutzgebiet Schlangenberg wird geübt, verschiedene Vogelstimmen auseinanderzuhalten. Für Anfänger geeignet. Bitte Fernglas – wenn vorhanden – mitbringen.

Treffpunkt: Parkplatz Waldschänke Breiniger Berg, gegenüber Breiniger Berg 185, 52224 Stolberg
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02402 12617-0, info@bs-aachen.de www.bs-aachen.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Svenja Luther
Veranstalter: Biologische Station StädteRegion Aachen e.V. zusammen mit VHS Nordkreis und VHS Stolberg

Biologische Station Oberberg e.V.

Pflanzentauschbörse 2020

Samstag, 25. April 2020, 11 bis 14 Uhr

Reger Austausch von Pflanzen und Erfahrungen zwischen Gartenfreunden, Hobby- und Freizeitgärtnern. Viele Infos rund um das Thema Garten, Biogarten, „alte Sorten", heimische Stauden und vieles mehr!

Hinweis für Menschen mit Behinderung: Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie Unterstützungsbedarf haben.

Treffpunkt: Nümbrecht, Schloss Homburg
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich, Tel: 02293 90150, oberberg@bs-bl.de www.biostationoberberg.de
Kosten: kostenfrei
Veranstalter: Biologische Station Oberberg e.V. in Kooperation mit dem NABU Oberberg und dem Rheinischen Landfrauenverband

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.

Botanische und naturkundliche Exkursion über den Altstadtfriedhof in Mülheim an der Ruhr

Samstag, 25. April 2020, 10 bis 12 Uhr

Friedhöfe gehören im städtischen Umfeld nicht nur zu den artenreichsten Lebensräumen, sondern nehmen als Trittsteine im Zusammenspiel mit Parkanlagen und Stadtwäldern auch eine wichtige Rolle im Biotopverbund ein. Der Wechsel aus mageren, offenen und sonnigen Standorten mit Gehölzen, Alleen und waldigen Bereichen trägt zur Biodiversität bei. Dem Altstadtfriedhof kommt durch seine alten Grabanlagen und Bauwerke zudem eine kulturhistorische Bedeutung zu. Auf dieser Exkursion werden typische wildwachsende Friedhofspflanzen vorgestellt und auf die Besonderheit dieses Lebensraums eingegangen.

Treffpunkt: Eingang am Friedhofweg, 45468 Mülheim an der Ruhr
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich, Tel: 0208 4686090 info@bswr.de www.bswr.de
Kosten: 3 €
Leitung: Corinne Buch
Veranstalter: Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.

Mai

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.

Ornithologische Exkursion auf die Halde Haniel

Freitag, 1. Mai 2020, 6.30 bis 8.30 Uhr

Mit einer Höhe von knapp 160 Metern ist Haniel eine der höchsten Halden des Ruhrgebietes und eine imposante Landmarke auf der Grenze zwischen Bottrop und Oberhausen. Sie bietet gerade im Bereich um das Gipfelplateau einigen inzwischen selten gewordenen Vogelarten des Offen- und Halboffenlandes einen Rückzugsraum. So kommen hier noch Arten wie Baumpieper und Bluthänfling vor, die in der immer intensiver genutzten Kulturlandschaft in ihrem Bestand dramatisch zurückgehen. Auch der Flussregenpfeifer, ursprünglich ein Bewohner dynamischer Flussauen, kann regelmäßig auf der Halde beobachtet werden. Hinzu kommen zahlreiche Durchzügler, die hier im Frühjahr und Herbst Rast machen, darunter z. B. der Steinschmätzer oder die Ringeldrossel. Auch Seltenheiten wie Schneeammern aus Skandinavien oder der asiatische Spornpieper konnten bereits nachgewiesen werden.

Treffpunkt: Parkplatz am Ende der Birkhahnstraße am Beginn des Kreuzwegs im Süden der Halde (für Navigationsgeräte: Birkhahnstraße 29, 46145 Oberhausen)
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich,
Tel: 0208 4686090 info@bswr.de www.bswr.de
Kosten: 3 €, Kinder kostenfrei
Leitung: Tobias Rautenberg
Veranstalter: Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.

NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln e.V.

Lebensraum Wiembach- und Ölbachtal

Mittwoch, 6. Mai, 17 bis 20 Uhr

Wanderung vom Naturgut Ophoven durch das Wiembachtal bis Claashäuschen und durch das Ölbachtal zurück. Darstellung der vorhanden Lebensräume, deren Entstehung, Erläuterung der Pflege und naturschutzfachliche Bewertung.

Treffpunkt: NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln e.V., Talstraße 4, 51379 Leverkusen
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02171 73499-11, info@nabu-bslk.de www.nabu-bslk.de
Kosten: Erwachsene 4 €, Kinder 2 €, Familien 10 €
Leitung: Dipl. Biologe Bernhard Sonntag
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln e.V. in Kooperation mit Wupperverband e.V.

Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.

Wanderung in die DBU-Naturerbefläche Elmpt

Freitag, 8. Mai 2020, 14 bis 16.30 Uhr

Die naturkundliche Führung stellt den westlichsten Teil des ehemaligen Elmpter Flughafens mit seinen ausgedehnten Wäldern vor. Eingelagert sind kleine Heideflächen. Das 255 Hektar große Gebiet ist seit 2016 Naturerbefläche der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und für die Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich. Am Tor ist daher eine Haftungsverzichtserklärung zu unterschreiben.

Treffpunkt: Roermonder Straße, 41372 Niederkrüchten-Elmpt, gegenüber der Autobahnabfahrt Elmpt, Eingang des ehemaligen Flughafens, vor der Wache
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02153 912909, infozentrum@bsks.de www.bsks.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Dipl.-Biologe Peter Kolshorn (Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.) und Martin Wingertszahn (DBU-Naturerbe/ Bundesforst)
Veranstalter: Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.

NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.

Exkursion ins Naturschutzgebiet Walheim

Samstag, 9. Mai 2020, ab 10 Uhr

Die Inde, alte Steinbrüche mit Trockenrasen, steile Felswände und strukturreiche Laubwaldbestände zeichnen das Naturschutzgebiet Walheim aus. Durch die Vielfalt der Lebensräume haben sich hier seltene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt. Die Teilnehmer*innen erhalten bei der rund dreistündigen Exkursion einen Einblick in dieses schützenswerte Gebiet. Die Exkursion findet im Rahmen des Projektes Life BOVAR statt.

Treffpunkt: Parkplatz Freizeitgelände Walheim, Schleidener Straße 181, 52076 Aachen-Walheim
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0241 95784536, info@naturschutzstation-aachen.de www.naturschutzstation-aachen.de
Kosten: kostenfrei, Spende erwünscht
Leitung: Julian Lüdemann
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.

Biologische Station Haus Bürgel e.V.

Wiesenkräuter in der Urdenbacher Kämpe mit der App „Flora incognita“ bestimmen

Sonntag, 9. Mai 2020, 14 bis 16 Uhr

Im Mai beginnt die Blüte der Kräuter in den artenreichen Wiesen der Urdenbacher Kämpe. Bei dieser Exkursion lernen wir mithilfe der App „Flora incognita“ die Pflanzenarten wie den Wiesenbocksbart, Wiesen-Pippau oder die Große Bibernelle zu bestimmen. Außerdem erfahren wir, was die verschiedenen Pflanzen uns über ihren Standort verraten und welche Kräuter essbar sind.
Bitte ein Smartphone mit der App „Flora incognita“ mitbringen.

Treffpunkt: Wanderparkplatz Baumberger Weg/Drängenburger Straße („Piels Loch“), 40593 Düsseldorf, nächste Haltestelle „Mühlenplatz“ (Bus 788)
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0211 996121, info@bsdme.de www.biostation-d-me.de
Kosten: Erwachsene 5 €, Kinder kostenfrei
Leitung: Stefanie Egeling
Veranstalter: Biologische Station Haus Bürgel e. V.

Biologische Station Rhein-Berg e.V.

Vogelstimmenkonzert im Königsforst

Samstag, 16. Mai 2020, 8 bis ca. 10 Uhr

Im Frühling bietet der Wald jeden Morgen ein erstaunliches musikalisches Spektakel an: Die einzelnen Musikanten herauszuhören fällt zu Beginn allerdings schwer, denn sie sitzen nicht auf einer hell erleuchteten Bühne.
Bei dieser Vogelstimmenwanderung geht es darum, die häufigsten Gesänge kennen zu lernen und sie anhand von Beobachtungen, Abbildungen und Modellen dem richtigen Vogel zuzuordnen. Informationen über die Biologie der einzelnen Arten runden die Veranstaltung ab.

Treffpunkt: Am Forsthaus Steinhaus, Steinhaus 1, 51429 Bergisch Gladbach (bitte VOR der Brücke parken und dann ca. 300 m zu Fuß zum Steinhaus gehen)
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02205 949894-0, rhein-berg@bs-bl.de www.biostation-rhein-berg.de
Kosten: Erwachsene 4 €, Kinder 2 €, Familien 10 €
Leitung: Tobias Mika
Veranstalter: Biologische Station Rhein-Berg e.V.

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Naturerlebnis Kranenburger Bruch

Sonntag, 17. Mai 2020, 14 bis 16.30 Uhr

Naturkundliche Exkursion

Der Sonntagsspaziergang stellt das Naturschutzgebiet „Kranenburger Bruch" vor. Wir lernen ein von hohen Wasserständen geprägtes Feuchtwiesengebiet mit seinen charakteristischen Tieren und Pflanzen im feuchten Grünland und Schilfröhricht kennen. Durch die extensive Nutzung der Landwirtschaft finden wir einen Lebensraum für seltene Wiesenvogelarten vor. Wie man geschickt beobachtet und so auch „Verstecktes" sehen lernt, das vermittelt die Biologin Stefanie Heese von der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. .

Treffpunkt: Kranenburger Bruch am Parkplatz an der B9 gegenüber der Bushaltestelle „Tütthees", am Abzweig „Kurze Hufen", 47559 Kranenburg
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich, Tel: 02821 713988-0, info@NABU-Naturschutzstation.de www.NABU-Naturschutzstation.de
Kosten: 5 €
Leitung: Stefanie Heese
Veranstalter: VHS und NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Mit der Fiets durch die Düffel

Sonntag, 24. Mai 2020, 10 bis 13 Uhr

Eine vogelkundliche Radtour des EU-LIFE+-Projektes „Grünland für Wiesenvögel“

Die Feuchtwiesen in der Rheinaue sind längst aus dem Winter erwacht. Wiesenschaumkraut und Löwenzahn stehen in Blüte und bringen Farbe in das satte Grün der Wiesen. Dort wo der Kiebitz noch brütet, kann man jetzt die akrobatischen Balzflüge dieses auffälligen Wiesenvogels beobachten. Mit dem Fahrrad fahren wir durch das Naturschutzgebiet und erfahren viel Wissenswertes über die allgemeine Naturschutzarbeit sowie über das vom Land NRW und der EU geförderte LIFE+ Projekt zum Grünlandschutz für Wiesenvögel.

Treffpunkt: Kranenburger Bruch am Parkplatz an der B9 gegenüber der Bushaltestelle „Tütthees“, am Abzweig „Kurze Hufen“, 47559 Kranenburg
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02821 713988-0
info@NABU-Naturschutzstation.de
www.NABU-Naturschutzstation.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Mona Kuhnik
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Juni

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.

Zu Besuch bei Meister Adebar

Sonntag, 7. Juni 2020, 15 bis 17 Uhr

Der Weißstorch brütet nun seit mehr als 20 Jahren wieder am Niederrhein und scheint sich hier wohl zu fühlen. Grund genug, ihn einmal näher zu betrachten. Dazu bietet diese Veranstaltung Gelegenheit! Im Strandbad-Café kann bei Kaffee und Kuchen einem bebilderten Vortrag über den charismatischen Vogel gelauscht werden. Anschließend bietet der Horst am Café die Möglichkeit eine Storchenfamilie beim Nestgeschehen zu beobachten.
Das Strandcafé bietet ein Stück Torte und Kaffee satt für 6 € an.

Treffpunkt: Strandbad Millingen, Luisendorf 16, 46459 Rees-Millingen
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich bis zum 22.05.2020, Tel: 02851 96330 info@nz-kleve.de www.nz-kleve.de
Kosten: 6 €, Kinder bis 12 Jahre 3 € (zzgl. Verzehr im Café)
Leitung: Bettina Blöß
Veranstalter: Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. und Strandbad Millingen

Biologische Station Rhein-Berg e.V.

Geheimnisvolles Eifgenbachtal zur Mittsommerwende

Freitag, 19. Juni 2020, 19 bis ca. 21 Uhr

Unter Wasser laufende Vögel, verschwundene Burgen, bronzezeitliches Toilettenpapier, Strand und Wellen mitten im Bergischen und geheimnisvolle blaue Blitze … Das Eifgenbachtal birgt so manches Geheimnis, das wir zu fortgeschrittener Stunde lüften wollen. Denn heute ist der längste Tag des Jahres! Streckenlänge: ca. 4 km.

Treffpunkt: Wanderparkplatz Schöllerhof, 51519 Odenthal-Altenberg
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich unter www.wupperverband.de
Kosten: kostenfrei im Rahmen von „90 Jahre Wupperverband"
Leitung: Hildegard Coenen
Veranstalter: Biologische Station Rhein-Berg e.V. und Wupperverband e.V.

Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.

Gebährdensprachliche Fledermausexkursion

Freitag, 26. Juni 2020, ab 21.30 Uhr

Zunächst erfahren Sie einiges über die Lebensweise der Fledermäuse. Bei der Exkursion werden die Rufe der Tiere mit einem Detektor hör- und sichtbar gemacht. So lassen sie sich besser entdecken und beobachten. Die Exkursion findet in Deutscher Gebährdensprache (DGS) statt. Bitte festes Schuhwerk anziehen und wetterentsprechend kleiden. Bei Regen entfällt die Exkursion.

Treffpunkt: Parkplatz Schloss Rheydt, Schlossstraße 508, 41238 Mönchengladbach
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich Tel: 02432 933400, info@naturschutzstation-wildenrath.de www.naturschutzstation-wildenrath.de
Kosten: 5 € pro Kind
Leitung: Astrid Linzen
Veranstalter: Naturschutz-station Haus Wildenrath e.V.

Juli

Biologische Station im Kreis Düren e.V.

Unterwegs in Wald und Wiese

Donnerstag, 2. Juli 2020, 14 bis 17 Uhr

Ferientage in der Natur

Wie leben die Tiere und Pflanzen in Wald und Wiese miteinander? Ist der Eine vom Anderen abhängig und was hat das mit uns zu tun? Was passiert, wenn plötzlich jemand fehlt? Anhand von Beispielen können wir Antworten finden, die uns zeigen, wie groß die Bedeutung dieser Lebensräume – auch für uns – ist.

Treffpunkt: Bekanntgabe bei Anmeldung
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich bis 25. Juni, Tel: 02427 94987-0, info@biostation-dueren.de www.biostation-dueren.de
Kosten: 5 € pro Kind
Leitung: Maria Hinz
Veranstalter: Biologische Station im Kreis Düren e.V.

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.

Niederrheingeschichten, Gartenpause und Mittagessen - Radtour

Sonntag, 5. Juli 2020, 9.30 bis 15.30 Uhr

Auf der ca. 30 km langen Route zeigen wir Ihnen die „Verborgenen Schätze" des Niederrheins und kehren zur Mittagszeit beim Landgasthof Westrich in Till (Bedburg-Hau) ein. Die Fahrradtour führt durch unterschiedliche Landschaften und lässt uns die Besonderheiten der Kulturlandschaft durch kleine Geschichten auf eine besondere Weise erleben.

Treffpunkt: Parkplatz am Fähranleger Grieth, 47546 Grieth
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich bis 2. Juli 2020, Tel: 02851 96330, info@nz-kleve.de www.nz-kleve.de
Kosten: 17 €, Kinder bis 12 Jahre 14 € (inkl. Mittagsessen im Landgasthof Westrich, Drei Gerichte zur Auswahl, Getränke müssen vor Ort extra bezahlt werden)
Leitung: Johanna Dohle
Veranstalter: Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. in Kooperation mit dem Landgasthof Westrich

Biologische Station im Kreis Düren e.V.

Leben am Gewässergrund

Donnerstag, 16. Juli 2020, 14 bis 17 Uhr

Ferientage in der Natur

Ausgerüstet mit Sieben, Netzen und Keschern erforschen wir einen Bach mit seinen Bewohnern. Spielerisch erkunden wir das Leben am Gewässergrund. Bitte Gummistiefel und Wechselsachen mitbringen! Auch Kleidung und Handschuhe sollten mitgebracht werden. Werkzeug und ein Mittagsimbiss werden gestellt.

Treffpunkt: Bekanntgabe bei Anmeldung
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich bis 9. Juli, Tel: 02427 94987-0, info@biostation-dueren.de www.biostation-dueren.de
Kosten: 5 € pro Kind
Leitung: Maria Hinz
Veranstalter: Biologische Station im Kreis Düren e.V.

Biologische Station im Kreis Düren e.V.

Biber – Burgenbauer mit Biss

Donnerstag, 30. Juli 2020, 14 bis 17 Uhr

Ferientage in der Natur

Die Burgen- und Wasserbauer an den Bächen und Flüssen der Rureifel leisten Außerordentliches. Sie graben Wohnhöhlen, bauen Dämme, legen Teiche an und schaffen so ein Paradies für zahlreiche Tierarten. Unsere Exkursion führt in das Reich des Ökosystem-Ingenieurs und lässt uns durch unterschiedliche Aktionen sein Leben und Wirken besser verstehen.

Treffpunkt: Bekanntgabe bei Anmeldung
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich bis 23. Juli, Tel: 02427 94987-0, info@biostation-dueren.de www.biostation-dueren.de
Kosten: 5 € pro Kind
Leitung: Maria Hinz
Veranstalter: Biologische Station im Kreis Düren e.V.

August

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.

Kinder Exkursion durch den Landschaftspark

Samstag, 8. August 2020, 10 bis 12 Uhr

Im Landschaftspark gibt es jede Menge zu entdecken. Die Flora und Fauna des Parks wird mit allen Sinnen erforscht und auch seine kulturelle Vergangenheit wird unter die Lupe genommen. Vielleicht lauft Ihr bei Eurer Wanderung an Kreuzkröten, Mauereidechsen, Kaninchen, Insekten und Vögeln vorbei. Die spielerische Wissensvermittlung kommt nicht zu kurz.

Treffpunkt: Dependance der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e.V. (neben der Jugendherberge), Lösorter Straße 119, 47137 Duisburg
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0208 4686092, verena.niehuis@bswr.de
www.bswr.de
Kosten: 3 €
Leitung: Verena Niehuis
Veranstalter: Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.

Biologische Station Bonn / Rhein-Erft e.V.

Heideblüte im Friesheimer Busch

Samstag, 22. August 2020, 14 bis ca. 17 Uhr

Natur- und Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

Wir besuchen die wunderschönen Heideflächen mit ihrer Blütenvielfalt und zahlreichen Insektenarten. Bitte wetterfeste Kleidung mitbringen.

Treffpunkt: Umweltzentrum Friesheimer Busch, Friesheimer Busch 1, 50374 Erftstadt-Friesheim
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0228 2495799
anmeldung@biostation-bonn-rheinerft.de
www.biostation-bonn-rheinerft.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Dr. Bernhard Arnold, Dr. Matthias Schindler
Veranstalter: Biologische Station Bonn/ Rhein-Erft e.V. und NABU Rhein-Erft

NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln e.V.

Wilde Wupper

Sonntag, 23. August 2020, 14 bis 16 Uhr

Die Wupper hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich, die zu einer Erfolgsgeschichte geworden ist: Sie wurde vom zweitschmutzigsten Fluss Deutschlands, in dem kaum noch Leben zu finden war, zu einem europaweit bedeutsamen Naturschutzschutzgebiet, in dem sich jetzt wieder viele geschützte Tier- und Pflanzenarten wohlfühlen. Während der Exkursion erfahren Sie, was dieses Schutzgebiet so besonders macht und welche Tier- und Pflanzenarten dort vorkommen.

Treffpunkt: Parkplatz vor dem Tierschutzzentrum Leverkusen, Reuschenbergerstraße 100, 51379 Leverkusen
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02171 73499-11, info@nabu-station-l-k.de
www.nabu-bslk.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Martina Schultze
Veranstalter: NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln in Kooperation mit Wupperverband e.V.

Biologische Station Rhein-Berg e.V.

Die Ureinwohner des Dhünntals

Montag 24. August 2020, 15 bis ca. 18 Uhr

Die Dhünn ist in Abschnitten noch sehr naturnah, aber der Mensch hat auch hier seine Spuren hinterlassen. Entdecken Sie auf dieser Wanderung die natürlichen Ureinwohner dieser bezaubernden Landschaft: Die Pflanzen und Tiere der Flussaue. Vom Parkplatz Schöllerhof geht es auf einem breiten, befestigten Weg immer entlang der Dhünn bis zum Tagungshotel Maria in der Aue. Dort besteht Anschluss an den Bergischen Wanderbus, der Sie wieder zum Parkplatz Schöllerhof bringt (dieser Bus ist leider nicht barrierefrei). Rollstuhlfahrende müssen den gleichen Weg zurückfahren oder sich am Zielort abholen lassen.

Treffpunkt: Bekanntgabe bei Anmeldung
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich unter www.wupperverband.de
Kosten: kostenfrei im Rahmen von „90 Jahre Wupperverband"
Leitung: Tobias Mika
Veranstalter: Biologische Station Rhein-Berg e.V. und Wupperverband e.V.

Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.

Batnight – die Schönen der Nacht

Freitag, 28. August 2020, 19.45 bis 22 Uhr

Auf dieser Wanderung geht es auf die Suche nach Fledermäusen. Mit Hilfe eines Bat-Detektors können die fliegenden Säugetiere in der Hinsbecker Heide hörbar gemacht und bestimmt werden. Bitte festes Schuhwerk und Taschenlampe mitbringen. Die Veranstaltung fällt bei Dauerregen aus.

Treffpunkt: Parkplatz gegenüber der Jugendherberge, Heide 1, 41334 Nettetal-Hinsbeck
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02153 912909, infozentrum@bsks.de www.bsks.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Walter Theisen
Veranstalter: Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.

LIFE-Amphibienverbund: Vom Glockenfrosch, der eine Kröte ist

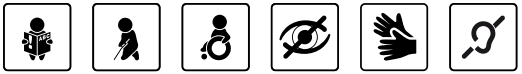
Freitag, 28. August 2020, 20.30 bis 22.30 Uhr

Exkursion

Auf der Schwarzen Halde im Wurmtal lebt der „Glockenfrosch". Eigentlich ist es eine Kröte und zwar eine ganz besondere. Was das kleine Tier auszeichnet, wo und wie es lebt, erfahren die Teilnehmer*innen auf einem Streifzug durch den Lebensraum des „Glockenfrosches". Dabei wird auch auf andere Tiere, die zum Leben der Amphibien gehören, aufmerksam gemacht.

Bitte Taschenlampe mitbringen, feste Schuhe und wettergerechte Kleidung tragen!

Treffpunkt: Parkplatz Teuterhof, Teuterhof 1A, 52146 Würselen
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02402 12617-0, info@bs-aachen.de
www.bs-aachen.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Anika Au
Veranstalter: Biologische Station StädteRegion Aachen e.V. in Kooperation mit VHS Stolberg, VHS Nordkreis, VHS Eschweiler



September

Biologische Station Oberberg e.V.

Bergischer Landschaftstag 2020

Sonntag, 6. September 2020, 11 bis 17 Uhr

Es erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot rund um Natur, Kulturlandschaft, Landnutzung, regionale Produkte, Freizeit/Tourismus und das Leben in den Dörfern. Landwirte und Regionalvermarkter, Naturschützer, Behörden, Fachinstitutionen und Dorfgemeinschaften sowie eine Vielzahl von ehrenamtlichen Verbänden informieren über ihre Arbeit und das Bergische Land.

Treffpunkt: Schloss Homburg,
Schloss Homburg 1, 51588 Nümbrecht
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich,
www.landschaftstag.de
Kosten: kostenfrei
Veranstalter: Biologische Station Oberberg e.V.
und Oberbergischer Kreis

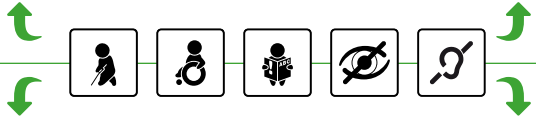
Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.

Denk mal!
Hoffest und Tag des offenen Denkmals Haus Wildenrath

Sonntag, 13. September 2020, 11 bis 17 Uhr

Die Damen und Herren zu Wildenrath laden ein zum Tag des offenen Denkmals sowie zum Hoffest auf Haus Wildenrath. An dem Tag steht die Kulturhistorie von Haus Wildenrath und seinem früheren Besitz im Vordergrund. Natürlich ist an dem Tag für das leibliche Wohl gesorgt.

Treffpunkt: Naturparkweg 2, 41844 Wegberg
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich,
Tel: 02432 933400,
info@naturschutzstation-wildenrath.de
www.naturschutzstation-wildenrath.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Christian Platz
Veranstalter: Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.



Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.

Hoffest der Stadt Mönchengladbach

Sonntag, 20. September 2020, 11 bis 17 Uhr

Familienfest rund um den Apfel in Mönchengladbach-Giesenkirchen auf der Städtischen Obstwiese bei Haus Horst.

Treffpunkt: Haus Horst, Horst 48 (Palandweg, Ecke Leppershütte), 41238 Mönchengladbach
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich,
Tel: 02432 933400, E-Mail und Web siehe oben
Kosten: kostenfrei
Leitung: Christian Platz
Veranstalter: Mitarbeiter des Fachbereichs Umwelt der Stadt Mönchengladbach sowie der Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.

November

Biologische Station Bonn / Rhein-Erft e.V.

Ansiedlung des Feldhamsters

Freitag, 4. November 2020, 19.30 bis ca. 21 Uhr

Natur- und Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

Bunter Bildervortrag zum Ansiedlungsprojekt und zu den Fördermaßnahmen für den Feldhamster im Rhein-Erft-Kreis.

Treffpunkt: Naturparkzentrum Gymnicher Mühle (Kino im Museum), Gymnicher Mühle 1, 50374 Erftstadt-Gymnich
Anmeldung/Kontakt: nicht erforderlich, Tel: 0228 2495799, info@biostation-bonn-rheinerft.de www.biostation-bonn-rheinerft.de
Kosten: kostenfrei
Leitung: Dipl. Biologe Christian Chmela
Veranstalter: Biologische Station Bonn/Rhein-Erft e.V.

Haus der Natur – Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.

Seminar Obstbaumschnitt - Teil 1

Freitag, 13. November 2020, 13 bis 16 Uhr

Jungbaumpflege und Kronenerziehung in Theorie und Praxis

Im Obstsortengarten Knechtsteden stehen ca. 300 Obstbäume in über 140 Sorten. In diesem Kurs werden die Grundlagen der Obstbaumpflege und des Obstbaumschnittes vermittelt. Nach einer theoretischen Einführung wird die Praxis des Obstbaumschnittes vom Pflanzschnitt bis zur Erziehung einer ertragsfähigen Krone an ca. 10 – 20 jährigen Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäumen demonstriert.

Treffpunkt: Obstwiese Stadtpark Grevenbroich, 41515 Grevenbroich
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 02133-5023 0, rolf.behrens@bund.net www.biostation-neuss.de
Kosten: 10 €
Leitung: Thomas Braun, Rolf Behrens (BUND Grevenbroich)
Veranstalter: Haus der Natur – Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.

Haus der Natur – Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.

Seminar Obstbaumschnitt - Teil 2

Samstag, 21. November 2020, 10 bis 16 Uhr

Praktische Maßnahmen zur Verjüngung und Erhaltung älterer Obstbäume

Dieses Seminar wendet sich an alle Obstbaumbesitzer, die ihre Bäume pflegen und erhalten möchten. Die verschiedenen Schnitttechniken werden vorgestellt. Nach einer theoretischen Einführung werden sie am Baum vorgeführt. Anschließend können die Teilnehmer*innen selbst unter Anleitung Bäume schneiden.

Treffpunkt: Obstwiese Stadtpark Grevenbroich, 41515 Grevenbroich
Anmeldung/Kontakt: Anmeldung erforderlich, Tel: 0211 302005-0, rolf.behrens@bund.net www.biostation-neuss.de
Kosten: 10 €
Leitung: Thomas Braun, Rolf Behrens (BUND Kreisgruppe Neuss)
Veranstalter: BUND Grevenbroich

Biologische Station Bonn / Rhein-Erft e.V.
www.biostation-bonn-rheinerft.de • 0228 2495799

Biologische Station Haus Bürgel e.V.
www.biostation-d-me.de • 0211 9961212

Biologische Station im Kreis Düren e.V.
www.biostation-dueren.de • 02427 949870

Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.
www.biostationeuskirchen.de • 02486 95070

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
www.bskw.de • 0281 962520

Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.
www.biostation-neuss.de • 02133 50230

Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis e.V.
www.biostation-rhein-sieg.de • 02243 847906

Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.
www.bsks.de • 02153 958350

Biologische Station Mittlere Wupper e.V.
www.bsmw.de • 0212 2542727

Biologische Station Oberberg e.V.
www.biostationoberberg.de • 02293 90150

Biologische Station Rhein-Berg e.V.
www.biostation-rhein-berg.de • 02205 9498940

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.
www.bs-aachen.de • 02402 126170

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V.
www.bswr.de • 0208 4686090

NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.
www.naturschutzstation-aachen.de • 0241 95784536

NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln e.V.
www.nabu-station-l-k.de • 02171 7349911

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.
www.nabu-naturschutzstation.de • 02821 713988-0

Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.
www.naturschutzstation-wildenrath.de • 02432 933400

NABU-Naturschutzzentrum Gelderland e.V.
www.nz-gelderland.de • 02838 96544

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.
www.nz-kleve.de • 02851 96330

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft mit den Biologischen Stationen im Rheinland
www.biostationen-rheinland.lvr.de

Impressum

LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit
Abteilung Kulturlandschaftspflege
Ottoplatz 2
50679 Köln
Tel 0221 809-6482
Fax 0221 8284-1930
Mail kulturlandschaft@lvr.de

Layout Melanie Polack
Druck LVR-Druckerei
Ottoplatz 2, 50679 Köln
Tel 0221 809-2418
Barrierefreie PDF Solveig Kemsies

Köln 2020

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Legende

Seit 2007 besteht das LVR-Netzwerk Kulturlandschaft, die Kooperation des Landschaftsverbandes Rheinland mit den 19 Biologischen Stationen im Rheinland. Der LVR fördert seitdem Projekte der Biologischen Stationen an der Schnittstelle von Kulturlandschaftspflege und Naturschutz. Barrierefreiheit und Inklusion spielen dabei eine immer größere Rolle und sind mittlerweile feste Bestandteile der Angebotsvielfalt. Die angefügten Piktogramme geben eine Übersicht über die Termine, zu denen Menschen mit Behinderungen besonders herzlich eingeladen sind. Wenn Sie sich unsicher fühlen, ob Sie ein Angebot wahrnehmen können und wollen, kontaktieren Sie bitte die jeweilige Biologische Station für weitere Informationen.

Die Piktogramme bedeuten im Einzelnen:

Hinweise für blinde und sehbehinderte Menschen:
Naturerlebnis durch Tasten, Riechen, Schmecken und Hören.
Ob eine Begleitperson empfohlen wird, erfahren Sie auf Anfrage.

Hinweise für Besucher im Rollstuhl:
Genauere Informationen zu den Wegen, Steigungen, WC oder ob eine Begleitperson empfohlen wird, erhalten Sie auf Anfrage.

Hinweise für gehbehinderte Menschen:
Genauere Informationen zu der Länge der Wegstrecken, Steigungen und Bänken erhalten Sie auf Anfrage.

Hinweise für Menschen mit Lernschwierigkeiten:
Informationen in leichter Sprache und anschauliche Darstellung, Naturerlebnis mit allen Sinnen.

Hinweise für Menschen mit Hörbehinderung:
Diese Veranstaltung ist für Menschen mit Hörbehinderung gut geeignet.

Hinweise für Menschen mit Hörbehinderung:
Hinweise zu Gebärdensprachdolmetscher/in finden Sie im Erläuterungstext.

Die verwendeten Piktogramme werden von der anatom5 perception marketing GmbH zur Verfügung gestellt. Informationen unter: www.anatom5.de